

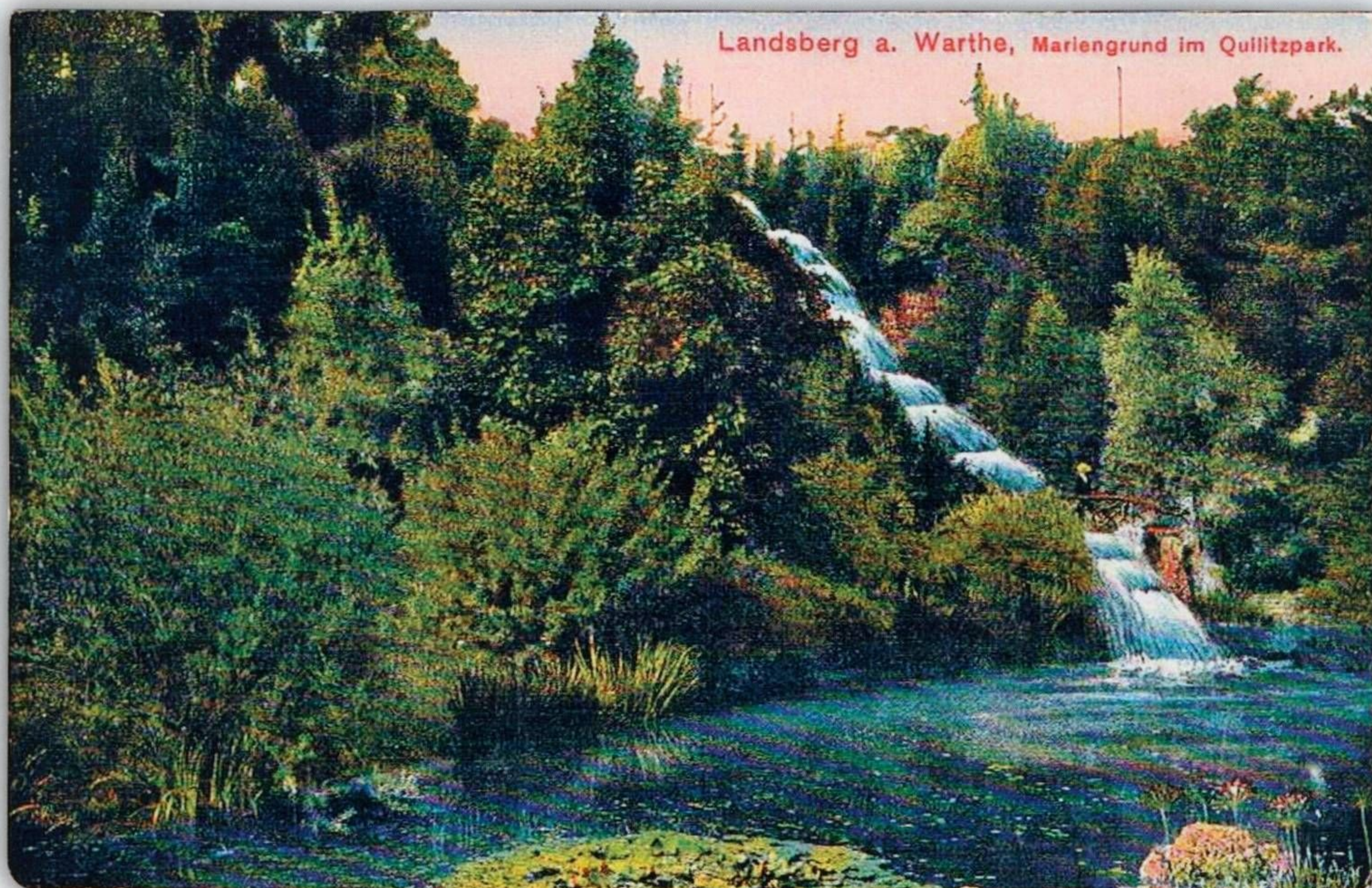
HEIMATBLATT



der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) Stadt und Land

Juni 2023

Heft 65



Zum Titelbild:

Die Ansichtskarte zeigt die Szene „Mariengrund im Quilitzpark“. Der Fotokünstler hat sicherlich insbesondere am „lustig springenden Bächlein“ kräftig retuschiert. Bild: SBF PK009588



Auf die Vorderseite hat der Absender „Fridolin“ noch einen Fisch ins Wasser gezeichnet mit der Unterschrift: „Das wäre eine Mahlzeit!“. Bild: SBF PK21158

Fridolin schreibt am 13.04.1943 – wohl durch etwas Zeitnot in leichtem Telegrammstil – an seine Verwandtschaft Herr und Frau Vogt in Dresden:

*Herzlichen Dank für Geburtstagsbrief sowie die Cigaretten. Habe mich sehr gefreut! Hoffe, daß Ihr gesund. Martin wird evtl. in 14 Tagen v. Militär entlaßen! – Sobald mehr Zeit, steigt wieder ein Brief an Euch. Alles Gute u. viele liebe Grüße
Euer Fridolin*

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Jahreszeit ist für mich die Schönste! Die seit Monaten kahlen Bäume und Sträucher haben alle wieder grünes Laub bekommen, es hat im Frühjahr wieder etwas mehr Regen gegeben als die letzten Jahre, sie haben prächtig geblüht, genügend fleißige Insekten haben die Bestäubung erledigt und jetzt haben sie wunderbare Früchte angesetzt.

Schöne Erinnerungen an die Kindheit kommen auf, als wir mithalfen, die Gartenfrüchte zu ernten, um sie in der Küche zu Marmeladen und zu Gelees zu verarbeiten oder auch einzuwecken, damit wir auch im Winter gesundes Obst hatten. Und so manches leckere Früchtchen ging gar nicht erst ins Töpfchen, sondern gleich in den Magen!

Auch heute noch ist bei uns der selbe Ablauf; mit den roten und weißen Johannisbeeren Ende Juni fängt es an, gleich geht es mit der süßen Felsenbirne weiter, dann kommen die Vogelbeeren, die mit etwas Apfelsaft ein wunderbar leicht herbes Gelee geben, dann kommt die auch recht selten verwendete, etwas herbe, tief dunkelrote Kornelkirsche, die zu Marmelade wird, aus den Heckenrosenfrüchten gibt es auch leckere Marmelade, und wenn es schon fast Winter wird, freuen wir uns auf die Ernte der knallgelben, pelzigen Quitten. Unsere Himbeeren dienen von Ende Juni an bis in den Spätherbst hinein mit leckeren Früchten zum vom-Strauch-essen.

Schöne Aussichten auf das, was uns die Natur bietet!



Das Heimatblatt 65 liegt vor Ihnen, mit einem bunten Reigen verschiedener Beiträge und Aufsätze. Zwei Bildberichte habe ich zusammengestellt, einen mit ausführlichen Bildbeschreibungen über die Villa Paucksch, den anderen über das diesjährige Treffen zum „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ in Gorzów, welches nach zwei Corona-Pandemie-Jahren wieder in Präsenz stattfinden konnte und sich wieder eine kleine Schar Gäste in typisch miserabilem Wetter dort einfand. Die Bilder habe ich nicht weiter beschrieben, die Abläufe sind bekannt: erleben Sie einfach die Veranstaltung anhand der Bilder nach.

Wieder ist eine weitere Folge vom Heimatblatt Landsberg komplett. Es war gar nicht so einfach. Zum Jahresende soll wieder eine Folge bei Ihnen sein. Bis dahin ist es noch ein langer Weg, bei dem Sie, liebe Leserinnen und Leser unbedingt mithelfen müssen, denn die Beiträge und Berichte im Heimatblatt müssen ja erst noch zur Redaktion, also hierher kommen, damit sie nach redaktioneller Bearbeitung den Weg ins Heft finden können: ich benötige dringend Ihre noch zu Hause ruhenden Erinnerungen, damit sie fürs Heft vorbereitet werden können! Trauen Sie sich, schicken Sie Ihre Werke an die Redaktionsadresse, es wird gerne veröffentlicht!

Sie sind allein in die Heimat gereist? Schreiben Sie einen kleinen Bericht, machen ein paar Fotos und senden es ein, teilen Sie den Anderen Ihre Erlebnisse mit. Ich weiß, in der Leserschaft sind viele Personen, denen es ganz leicht fallen wird, sich als Autor zu betätigen.

Von Herzen wünsche ich Ihnen allen einen schönen Sommer, nicht zu heiß und mit genügend Regen, damit die Gartenobst-Ernte gut ausfallen möge.

Bleiben Sie gesund!

Ihr

Jochen Ullrich

Heimatblatt Landsberg (Warthe)

Für den ehemaligen Kreis und Kirchenkreis Landsberg (Warthe) Stadt und Land. Es erscheint zwei Mal jährlich und wird unentgeltlich an registrierte Empfänger abgegeben, wir bitten um eine Spende auf das unten genannte Spendenkonto. Die Veröffentlichung von Suchanzeigen und Traueranzeigen erfolgt kostenlos.

Herausgeber und Verlag

Stiftung Brandenburg
Rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts
Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde (Spree)

Redaktion

Jochen Ullrich (JU)

Zuschriften

Alle Zuschriften, Beiträge, Adressenverwaltung bzw. -Änderungen und Anfragen fürs Heimatblatt schicken Sie bitte per **Post** mit dem Untertitel „**Heimatblatt Landsberg**“ an die **Postadresse der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde: Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde (Spree).**

Oder per **E-Mail** bitte an:

heimatblatt-landsberg@stiftung-brandenburg.de

Redaktionsschluss für Heft 66 ist der 15. Oktober 2023

Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge so früh wie möglich an die oben genannte Adresse. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen. Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers dar. Bilder mit der Quellenangabe SBF stammen aus dem Archiv des Herausgebers. Bilder ohne Quellenangabe wurden vom Verfasser beigelegt. Nachdruck ist nur nach Genehmigung gestattet.

Das Heimatblatt Landsberg wird ausschließlich von Spenden der Leser finanziert. Jedem Heft im Deutschland-Versand liegt ein Überweisungsträger bei, wir bitten um Beachtung. Für jede Spende ab 100,- Euro stellen wir zum Anfang des Folgejahres eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto des Heimatblattes

Stiftung Brandenburg – Heimatblatt Landsberg
Sparkasse Gütersloh
IBAN: DE28 4785 0065 0009 0030 71
BIC: WELADED1GTL

Datenschutzhinweis

Alle Personen, deren Daten im Heimatblatt veröffentlicht werden, haben bei ihrer Registrierung zugestimmt. Zum Versand werden die Adressendaten als Datei an die Druckerei geliefert und nach Verwendung vernichtet.

Gesamtherstellung

becker druck, F. W. Becker GmbH,
Grafenstraße 46, 59821 Arnsberg
www.becker-druck.de

Die nächste Folge 66 vom „Heimatblatt Landsberg“ wird voraussichtlich vor Weihnachten 2023 in den Versand gehen.



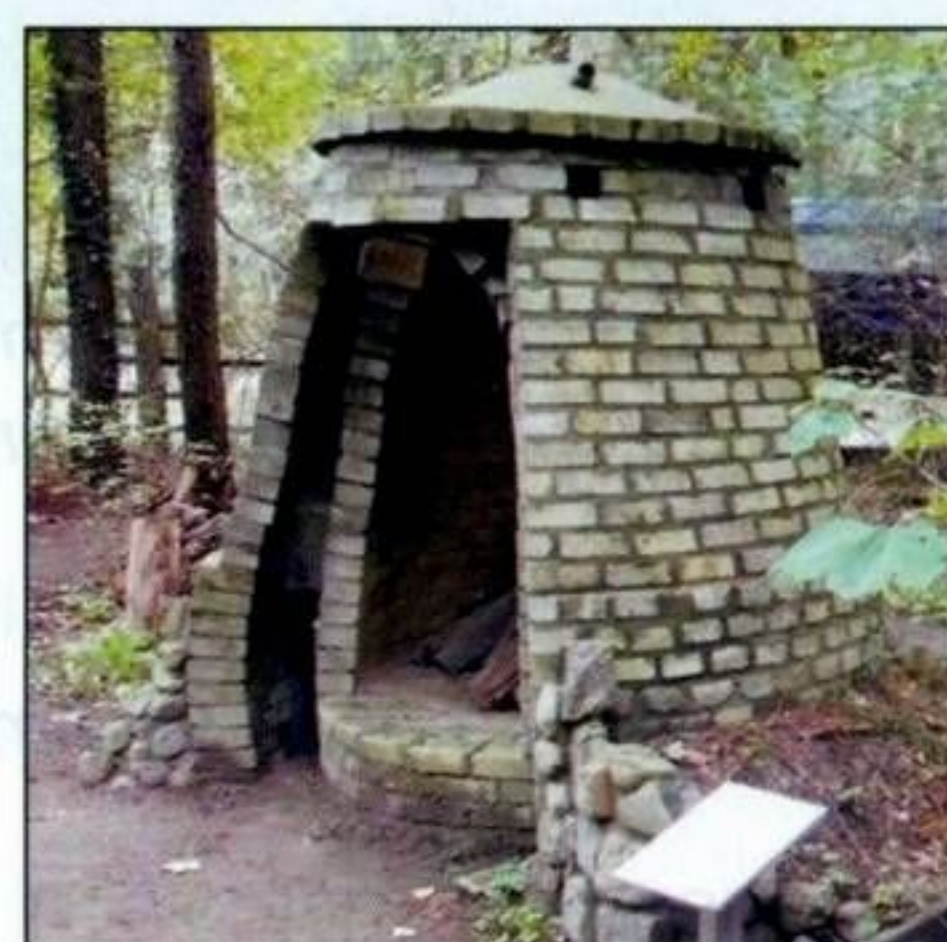
**Villa Paucksch,
Besichtigung der
Renovierungsarbeiten 6**

Im Heimatblatt 63 wird auf den ersten Seiten über die Villa Paucksch, Landsberg (Warthe), Wall 1, über anstehende Renovierungsarbeiten berichtet. Am 31. Januar 2023 gab es für Wolfhart Paucksch die Gelegenheit, die Baustelle in kompetenter Begleitung zu begehen.



**Familie Wilhelm Ogoleit,
Landsberg (Warthe)22**

Hanna Ogoleit muss eine außerordentlich gute Handarbeitslehrerin gewesen sein, die schon in den Kriegsjahren und danach in den kargen Nachkriegsjahren aus jedem bunten Faden und jedem kleinen Stück Stoff ein kleines Kunstwerk zaubern konnte.



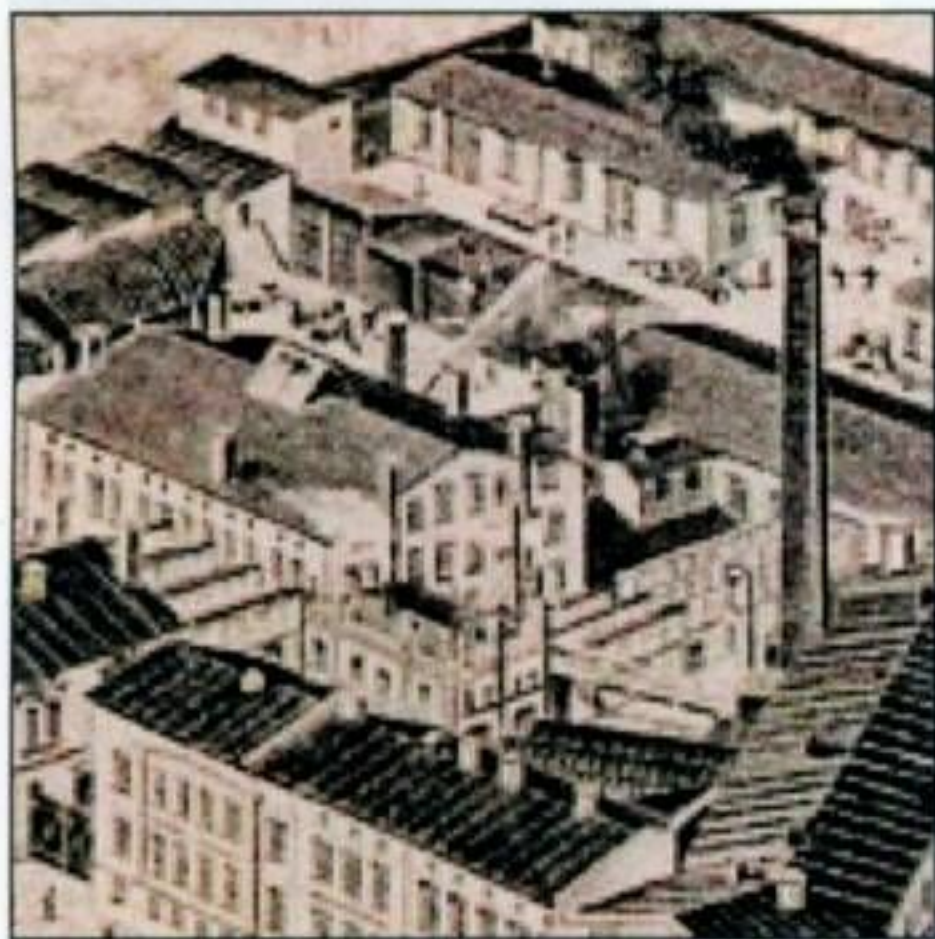
**Was Ortsnamen
erzählen24**

Bei meiner Heimatforschung stoße ich immer wieder auf Ortsbezeichnungen wie z. B. Zanziner Teerofen, Teerfahrerweg, Pechkaveln. Schnell kam das Thema „Teeröfen“ auf meine Liste. Ein Kurzurlaub in Graal-Müritz mit einem Besuch der Museums-Teerschwelerei in Rövershagen-Wiethagen bei Rostock brachte mir dann eine Fülle von aktuellen Eindrücken und Informationen über dieses Thema.



Vorlaubenhäuser in der Neumark46

In Lauske im Nachbarkreis gab es eine ganze Siedlung von Häusern dieser besonderen Bauart. Von den ursprünglich 11 Häusern waren 1939 noch 6 in ihrem Zustand erhalten. Die Fachwerkhäuser standen mit der Giebelseite zur Straße, die mit prächtigen Rüstern bestanden war.



C. Jaehne & Sohn GmbH, Landsberg (Warthe).....52

Das Unternehmen „C. Jaehne & Sohn“ wurde bereits 1830 als Maschinenfabrik und Eisengießerei in Landsberg (Warthe), heutiges Polen, gegründet. Nach dem Tod des Gründers Carl Ludwig Jaehne im Jahr 1888 übernahmen die Brüder Gustav und Carl Jaehne das väterliche Unternehmen.



Gedanken zum 30. Januar62

Agnieszka Weber, Lehrerin für Deutsch am II Liceum im. Marii Skłodowskiej-Curie Gorzów Wielkopolski, hatte Schülern in einem umfangreichen Projekt die Aufgabe gestellt, Gedanken zum 30. Januar aufzuschreiben; einige haben am Nachmittag des 30. Januar 2023 im Rahmen der Feierlichkeiten in der Konzerthalle ihre Ausarbeitungen auf Deutsch vorgetragen.

Editorial	3
Impressum/Inhalt	4
Villa Paucksch, Besichtigung der Renovierungsarbeiten	6
Arthur Rackwitz – Christ und Sozialiste von Prof. Dr. Joachim Gasiecki	10
... gesucht! Zeitzeugen gesucht! Zeitzeugen gesucht! Zeitzeugen gesucht!	12
Der Einmarsch der Russen in Ostbrandenburg – Teil 2 von Manfred Prillwitz	14
In Polen ein Deutscher zu sein	18
In den Häusern der anderen	21
Familie Wilhelm Ogoleit, Landsberg (Warthe) von Hanna Steffens	22
Was Ortsnamen erzählen	24
Wir gratulieren	28
Neue Leser	36
Wir gedenken unserer Toten	37
Grażyna Wojciechowska ist verstorben	42
Leserbrief von Elli Hermann	43
Suchmeldung	44
Vorlaubenhäuser in der Neumark von Dr. Matthias Lehman	46
„Über sieben Brücken muß‘ ich gehen“	48
Europaurkunden verliehen	49
Villa Jaehne. Landsberg von Robert Piotrowski.....	50
C. Jaehne & Sohn GmbH, Landsberg (Warthe)	52
Familie Jaehne von Robert Piotrowski.....	54
„Tag des Gedenkens und der Versöhnung – das Gedächtnis bewahren, die Zukunft gestalten“	57
Gedanken zum 30. Januar	62
Landsberger Literaturverzeichnis	64
Familienforschung	66
Ergänzung zum Artikel über Laubenhäuser von Dr. Lehmann	67

Villa Paucksch, Besichtigung der Renovierungsarbeiten

Die Nebengebäude werden als erste renoviert

Im Heimatblatt 63 wird auf den ersten Seiten über die Villa Paucksch, Landsberg (Warthe), Wall 1, über anstehende Renovierungsarbeiten berichtet. Am 31. Januar 2023 gab es für Wolfhart Paucksch die Gelegenheit, die Baustelle in kompetenter Begleitung zu begehen. Ich hatte das Glück, W. Paucksch begleiten zu dürfen. Diesen Bildbericht habe ich von unserem Besuch mitgebracht.

Zunächst einmal ein kurzer Blick zurück. 2018 ersteigerte die in Gorzów ansässige Kosmetikfirma Silcare in einer Auktion das Gebäude für 4,9 Millionen Złoty. Die Stadt erließ 80 % des Kaufpreises, verpflichtete dafür aber Silcare unter Androhung einer Konventionalstrafe, das Gebäude innerhalb von fünf Jahren zu sanieren. Die neue Besitzerin plant, dort ein Schulungs- und Hotelzentrum zu errichten, will das repräsentative Haus aber auch für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt öffnen.



Das Wetter war für den 31. Januar typisch: kalt, nass, unfreundlich. Umso freundlicher war die Begrüßung durch Agnieszka Weber vor dem Villen-Grundstück.



Die Nebengebäude, das ist die Remise mit den anschließenden Gebäudetrakten, einschließlich Maschinenhaus, sind außen völlig restauriert, hervorheben möchte ich die historisch passenden Fenster.

Agnieszka Weber, Deutschlehrerin Gorzów, hatte es arrangiert, dass Wolfhart Paucksch von einem kompetenten Team empfangen wurde: HR & Administration Manager Aneta Strzelczyk, Board Assistant Weronika Szembek und Krzysztof Puchlicki, Leitender Ingenieur der Restaurations- und Baumaßnahmen.



Die Remise von der Hofseite aus.



Blick vom Hof auf das ehemalige Maschinenhaus. Wo früher mit Dampfmaschine elektrischer Strom und Wärme zum Heizen erzeugt wurde, wird künftig ein großer Vortragsaal mit großen, modernen, bis zum Boden reichenden Fenstern für Schulungen und andere Veranstaltungen genutzt werden.



Im Erdgeschoss der Remise wird es künftig ein Restaurant geben.



Im Dachgeschoss entstehen in moderner Bauweise Gästezimmer; die historische Holzkonstruktion wird gezeigt, soweit z. B. die Brandschutzbestimmungen dies erlauben.



Wolfhart Paucksch und HR & Administration Manager Aneta Strzelczyk.



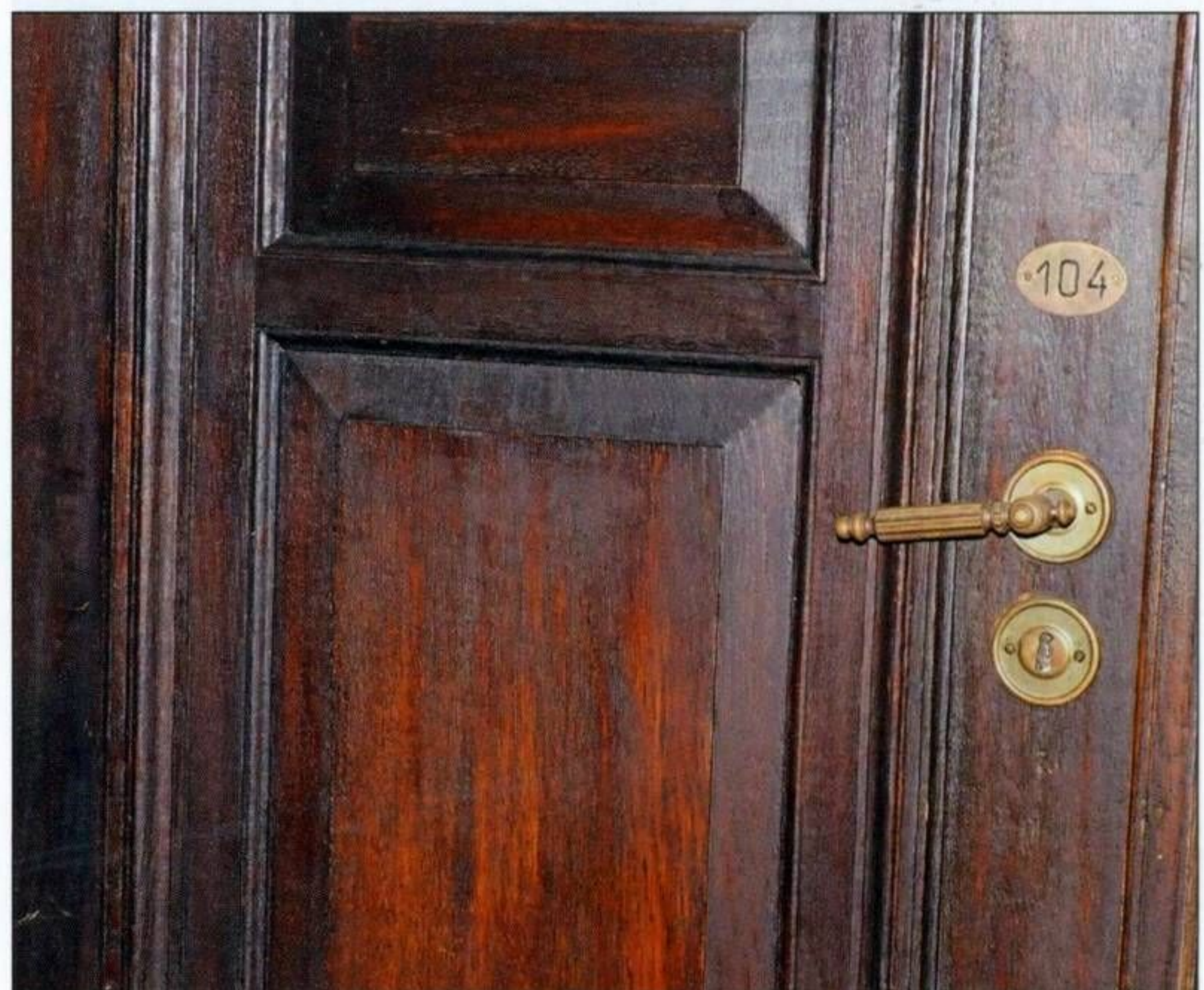
Der erste Eindruck im Vestibül in der Villa. Da das Gebäude zwar in vielfältiger Nutzung, doch stets angemessen gepflegt und zwischendurch auch renoviert worden ist, ist die Villa zu Beginn dieser Totalrestaurierung in einem vergleichsweise guten Zustand.



Wunderbare Blumengebilde aus Stuck an der Decke.



Die Innenausstattung mit edler Tischler- und Bildhauerarbeit ist erhalten.



Auch die Türen samt ihrer Beschläge aus Messing haben 120 Jahre überdauert.

Alle Räume zeigen an der Decke unterschiedliche künstlerische Gestaltung, mal ist bemalter Stuck vorherrschend, mal sind es gemalte Szenen.



An vielen Stellen sind zur restauratorischen Baubegleitung Monitorstellen angelegt worden, um die ursprüngliche Farbgestaltung zu erforschen, denn viele Oberflächen wurden „sozialistisch übertüncht“.



vlnr: Aneta Strzelczyk, Agnieszka Weber, Board Assistant Weronika Szembek, Wolfhart Paucksch, Krzysztof Puchlicki



Der Leitende Ingenieur Krzysztof Puchlicki hatte für Wolfhart Paucksch ein besonderes Präsent vorbereitet: einen Ziegelstein der Villa, er stammt aus der Pauckschen Ziegelei und trägt auf der einen Seite die Relief-Marke „Paucksch“, auf der anderen Seite „Landsberg A. D. W.“ Diesen Ziegelstein überreicht zu bekommen, war ein sehr bewegender Moment.



vlnr: Krzysztof Puchlicki, Leitender Ingenieur, Board Assistant Weronika Szembek, Wolfhart Paucksch, Agnieszka Weber, Dolmetscherin

Es wird garantiert ein Wiedersehen geben, wir sind gespannt auf die Fortsetzung der Restaurierungsarbeiten. Vielen Dank, dass dieser Besuch möglich wurde!

(Text und Bilder: JU)

Arthur Rackwitz – Christ und Sozialiste

Prof. Dr. Joachim Gasiiecki *

Es entspricht sicher dem Anspruch eines Heimatblattes, das als Zeitschrift der ehemaligen Kirchengemeinden von Landsberg (Warthe) ins Leben gerufen wurde, wenn über Menschen berichtet wird, die in Landsberg geboren wurden, einen geistlichen Lebensweg gegangen sind und dabei aus der Vielzahl von Menschen in besonderer Weise herausragen.

Zu solchen Personen gehört **Arthur Rackwitz**, der am 04.08.1895 in Landsberg (Warthe) in einer Theologenfamilie geboren wurde. Sein Vater war ein liberaler Pfarrer an der evangelisch-reformierten Konkordienkirche in der Friedberger Straße und betätigte sich über viele Jahre auch als Regionalhistoriker für die Geschichte von Landsberg (Warthe) und der umliegenden Region. Sein Sohn Arthur Rackwitz wuchs in seiner Geburtsstadt auf, besuchte die Volksschule und das Gymnasium, das er 1913 mit der Reifeprüfung abschloss. Ganz im Sinne der Familientradition wählte er das Studienfach Evangelische Theologie an der Berliner Universität. Da der Vater schon am 06.02.1911 verstorben war und die Mutter nicht in der Lage war, sein Studium zu finanzieren, musste er selbst für seinen Unterhalt sorgen. Er unterrichtete als Student am Pädagogium des Johannisstifts in Berlin-Spandau und spielte an der Stiftskirche am Sonntag die Orgel. Als 1914 der Erste Weltkrieg begann, meldete er sich freiwillig zum Wehrdienst, wurde aber aus Krankheitsgründen bald wieder freigestellt. Sein nur kurzer Militärdienst ließ ihn aber bereits Erfahrungen sammeln, die ihn zum Pazifisten werden ließen. Zusammen mit der freisinnigen Erziehung, die er besonders durch seinen Vater in seiner Jugendzeit erhalten hatte, waren für seine weitere theologische Ausbildung und Berufstätigkeit damit Weichen gestellt worden. Hinzu kam, dass er bei der Fortsetzung seines Studiums Vorlesungen des herausragenden evangelischen Theologen **Adolf von Harnack** hören konnte, der einen kritischen Standpunkt im Protestantismus vertrat. Harnack setzte sich für Gerechtigkeit und Frieden, für Sozialreformen und für eine soziale Demokratie in der Weimarer Republik ein. Diese verschiedenen Einflüsse, die elterliche Erziehung, die Kriegserfahrungen und die Einflüsse des Theologen Adolf von Harnack prägten die weltanschaulichen Positionen des jungen Arthur Rackwitz.

Nach Abschluss seines Studiums wurde er am 02.05.1920 zum Pfarrer bestellt und somit in die Dienstgemeinschaft der Geistlichen der evangelischen Kirche aufgenommen. Er begann seinen Dienst als Hilfspfarrer in der Ölberg-Kirche in Berlin Kreuzberg, ging aber schon im folgenden Jahr nach Thüringen. In Möhrenbach wurde er zum Gemeindepfarrer gewählt, eine Aufgabe, die er acht Jahre lang ausführte. Sein Engagement für soziale Fragen führte ihn in zwei Organisationen: 1926 wurde er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).¹ Später, 1951 äußerte er sich dazu: „Wenn ich ganz unabhängig von Rücksichten auf mein Amt hätte handeln können, wäre ich sicherlich damals bereits Mitglied der KPD geworden, in der ich trotz einiger taktischer Fehler [...] die viel ernsthaftere Verfechterin sozialistischen Wollens und Kämpfens erkannte. Das hätte damals den Verlust des Pfarramtes für mich bedeutet. ... Von Anfang an habe ich in der SPD auf dem linken Flügel gestanden, bin unentwegt für die Einigung der Arbeiterparteien eingetreten. Seit spätestens 1929 habe ich bei allen Wahlen meine Stimme der Kommunistischen Partei gegeben.“

Er schloss sich auch – seiner Einstellung zu sozialistischen Entwicklungen entsprechend – dem 1926 gegründeten „Bund religiöser Sozialisten“ (BrSD) an.² 1929 wurde er als Pfarrer in der Melancthon-Kirche in Berlin-Neukölln angestellt, wo er sein gesamtes weiteres Arbeitsleben verbrachte. Seit etwa diesem Zeitpunkt war er Mitglied des Bundesvorstandes des BrSD, ab 1932 Organisationsleiter des Bundes für die preußischen Kirchenwahlen, er wurde Vorsitzender des Bundes in Preußen und vorübergehend auch „Leiter der Bruderschaft sozialistischer Theologen“. Rackwitz stimmte voll mit dem Gründungsdokument des BrSD von 1926 überein, in dem es hieß: „Wir religiösen Sozialisten bekennen uns zur Bewegung des internationalen Sozialismus und kämpfen für seine Verwirklichung in der Welt. Wir führen diesen Kampf in lebendiger Fühlungnahme mit dem arbeitenden Volk, seinen Parteien und seinen freien Gewerkschaften.“

Natürlich entstanden durch sein gesellschaftspolitisches Engagement auch immer wieder Konflikte. In der SPD war Rackwitz ein deutlicher Kritiker der inkonsequenten Politik der Parteiführung. Das ging so weit, dass er in den

¹ Interessant ist, dass bei diesem Parteieintritt Jugenderfahrungen eine gewisse Rolle spielten, war er doch bereits in seiner Schulzeit als Jugendlicher in Landsberg (Warthe) mit der örtlichen Sozialdemokratie in Kontakt gekommen.

² Der „Bund religiöser Sozialisten“ war eine Bewegung, die sich für Frieden, Demokratie und Gerechtigkeit einsetzte. Vorläufergruppen bildeten sich bereits 1919/1920, eine über das gesamte Reich tätige Organisation bildete sich erst 1926/28. Der erste Vorsitzende, Pfarrer Erwin Eckert, formulierte einmal so: „Die evangelische Kirche darf den aus der kapitalistischen Wirtschaftsform immer wieder genährten Egoismus und die kalte Gleichgültigkeit gegen das von der kapitalistischen Wirtschaftsform verursachte Elend nicht dulden, sondern muss laut dafür eintreten, dass eine bessere, dem Brudersinn Jesu entsprechende Gestaltung unseres Wirtschaftslebens eintritt.“

Schlussjahren der Weimarer Republik bei den stattfindenden Wahlen die KPD wählte, obwohl er SPD-Mitglied war. Er versuchte, den BrSD, dessen Mitglieder mehrheitlich Sozialdemokraten waren, von der reformistischen Linie der SPD abzubringen. Gleichzeitig musste er sich im BrSD auch gegen Widerstände der „Bekennenden Kirche“³ einerseits und der „Deutschen Christen“⁴ andererseits zur Wehr setzen, die sein sozialistisches Engagement ablehnten. Zur Bekennenden Kirche entwickelte er eine gewisse positive Haltung, weil nach seiner Meinung deren politische Aktivität „die einzige Stelle war, an der Hitler Schiffbruch erlitt“. Die Hauptrichtung der politischen Vortragstätigkeit von Rackwitz war gegen den aufkommenden Nationalsozialismus gerichtet. Grundlage war ihm u. a. ein Gedanke aus einem der letzten Stellungnahmen des BrSD von Anfang 1933: „Prüfet die Geister! Lehnt Hitler ab, denn er ist ein falscher Prophet, der sich selbst zum Messias aufgeworfen hat. Helft uns, durch wahren Sozialismus den Götzen des Kriegs Wahnsinns von ihren Thronen zu stürzen und durch Sozialismus das Gebot Christi von der Brüderlichkeit, der Ordnung, der wahren Gemeinschaft und vom Frieden zu verwirklichen.“

Arthur Rackwitz hatte 1932 mehrere Gespräche mit dem KPD-Funktionär **Ernst Schneller** über eine mögliche Zusammenarbeit zwischen den religiösen Sozialisten und Kommunisten bei der Abwehr der faschistischen Gefahr geführt. Er selbst setzte seine antifaschistische Arbeit auch nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus aktiv fort. So bot er u. a. verschiedenen Personen, die von der Gestapo verfolgt wurden, Unterkunft und Schutz in seinem Pfarrhaus. Er nahm z. B. die Tochter von **Ernst Schneller** in seine Familie auf, als deren Vater 1933 von den Nazis verhaftet wurde. Mehrere Juden unterstützten er und seine Frau Charlotte bei ihrer Flucht aus Nazideutschland, was ihm mehrfach anonyme Angriffe, Überwachungen und kurzzeitige Verhaftungen einbrachte. Predigten von Arthur Rackwitz wurden von Gestapo-Agenten mitgeschrieben. Das führte 1937 zu einer Verhaftung wegen Verstoßes gegen den „Kanzelparagraphen“ und „Kanzelmissbrauchs“. Arthur Rackwitz erinnerte sich später auch an einen Vorfall am Anfang der 40er Jahre: „... da ruft meine Tochter Ilse: ‚Na guck doch mal, Vater, was da passiert ist!‘ Ich sehe aus dem Fenster heraus und sehe, dass auf dem Bürgersteig unten, vor unserer Eingangstür, mit schwarzer Farbe, mit zwei Meter hohen Teer-Buchstaben, die Worte geschrieben sind: JUDENKNECHT RACKWITZ!“ 1944 gewährte er Ernst

Harnack, einem der Männer des Attentats auf Hitler vom 20.07.1944, Unterschlupf. Diese Handlung führte zu seiner dauernden Festsetzung. Er wurde am 29.08.1944 verhaftet und am 02.12.1944 in den „Pfarrerblock“ in das KZ Dachau gebracht, aus dem er am 29.04.1945 befreit wurde.

Rackwitz ging in seinen alten Wohnbezirk nach Berlin Neukölln und in seine Melenchthon-Gemeinde zurück. Zurück. Er gründete dort einen „Arbeitskreis religiöser Sozialisten“, der aber keine größere Resonanz fand. Die 1946 stattfindende Vereinigung von KPD und SPD zur SED wurde von ihm begrüßt. Er trat selbst noch im April 1946 aus eigenem Entschluss in die SED ein. Später, 1951, erklärte er in einem Schreiben aber auch, dass „niemals eine Partei für mich als religiösen Menschen, als gläubigen Christen die letzte und höchste Instanz“ sein kann, „der ich mich ohne Einschränkung unterordne“. Als er feststellen musste, dass die zunächst erklärte Toleranz der Partei gegenüber der Kirche in der Kulturpolitik und anderen Bereichen zurücktrat und rigorose und autoritäre Tendenzen stärker wurden, trat er 1952 aus der SED wieder aus. Danach, in seiner Amtszeit bis zum Eintritt in den Ruhestand 1964 und auch in den folgenden Jahren, betätigte er sich kaum noch politisch und beschränkte sich auf seine reine Gemeindearbeit.

Der Kirchenhistoriker W. Bredendiek schrieb 1978: „Nicht alle religiösen Sozialisten bestanden die Bewährungsprobe. Aber unter den wenigen evangelischen Theologen, die ... wegen ihrer antifaschistischen Haltung verhaftet, amtsentsetzt oder diszipliniert wurden, war die Zahl religiöser Sozialisten besonders groß.“

Arthur Rackwitz verstarb am 16.08.1980 in Berlin-Frohnau. Mit ihm beendete ein Sohn der Stadt Landsberg (Warthe) sein einerseits sicher widersprüchliches und andererseits sehr bemerkenswertes Leben. Er war neben seiner kirchlichen Amtstätigkeit ein Mensch mit vielem Facetten: ein aufrechter und toleranter Theologe, ein leidenschaftlicher Kriegsgegner und Pazifist, ein überzeugter Demokrat, ein für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung eintretender Sozialist, ein konsequenter antifaschistischer Widerstandskämpfer. Sicher hatte er auch eine illusionäre Vorstellung von der möglichen Vereinbarung von religiösen und atheistischen Vorstellungen in der Gesellschaft. Aber insgesamt war er ein Landsberger, der unserer Erinnerung und Anerkennung wert ist.

** Prof. Dr. Joachim Gasiecki wurde 1934 in Landsberg (Warthe) geboren und lebt heute in Neubrandenburg*

3 Die Bekennende Kirche (BK) war ab 1934 eine Oppositionsbewegung evangelischer Christen gegen Versuche einer Identifizierung des Protestantismus mit dem Nationalsozialismus.

4 Die Deutschen Christen (DC) waren eine rassistische, antisemitische und am Führerprinzip orientierte Strömung im deutschen Protestantismus, deren Anhänger seit 1932 der nationalsozialistischen Ideologie folgten.

... gesucht! Zeitzeugen gesucht! Zeitzeugen gesucht! Zeitzeugen gesucht! Zeitzeugen ...

„Wenn eure Kinder eines Tages fragen ...“ (2. Mose 12,26), so beginnt ein zentraler Text für den jüdischen Glauben. Diese Worte aus der Bibel könnten auch für unser Generationentreffen Ende September in Herford als Leitschnur dienen.

So wie der Glaube davon lebt, dass das Gespräch zwischen den Generationen nicht abreißt, so lebt auch die Partnerschaft zwischen den Städten Herford und Gorzów Wielkopolski davon, dass die Menschen sich immer neu über ihre Erfahrungen und Vorstellungen austauschen.

Erfahrungen entstehen, indem man sich in Erinnerung ruft, was man erlebt hat, und sich fragt, was daran wichtig ist für das eigene Leben und was über das eigene Leben hinaus bedeutsam sein kann.

Dafür braucht es manchmal „Kinder“, die zuhören, die nachfragen, die nachbohren, die sich auch für die Wahrheit hinter den Ereignissen interessieren. Solche „Kinder“, solche „Enkel“ und „Urenkel“ wollen wir motivieren, sich für 2 bis 3 Stunden auf ein Gespräch über die Erfahrungen von **Flucht, Vertreibung und Neuanfang im Zusammenhang mit dem 2. Weltkrieg** einzulassen.

„Wenn eure Kinder eines Tages fragen ...“ – Wozu könnten uns diese Fragen anregen?

Zunächst vielleicht zu der Einsicht, dass wir sehr schnell alles verlieren können, was wir uns über Generationen hinweg mühsam erarbeitet haben – unsere Heimat: unsere schönen Häuser, unsere guten Straßen und Schulen sowie unseren Wohlstand ein eigenes Auto, einen Fernseher, einen Schrank voll Kleidung... zu besitzen. Zumindest im Krieg geht die Sicherheit verloren, die uns das eigene Heim und der angesehene Beruf sonst bieten. Plötzlich müssen wir erleben, dass wir zu Bittstellern in einer fremden Umgebung werden und auf das Wohlwollen von Menschen angewiesen sind, die eigentlich nicht wissen können, was sie von uns zu halten haben. Sind wir Freund oder Feind für sie? Konkurrenz oder Unterstützung?

Die Nachrichten zeigen täglich, wie aktuell diese Thematik nach wie vor ist, aber im gegenwärtigen Kontext hat sie zusätzlich eine gewisse Brisanz erlangt. In Deutschland ist eine **identitäre Bewegung** erstarkt, die definieren möchte, was „deutsch“ ist und dies in Abgrenzung mit allem tut, was sie als „nicht - deutsch“ abqualifiziert. Vor allem gegenüber „**Flüchtlingen**“ und „**Fremden**“ will sie ihre Ansprüche, ihre Vorrechte behaupten. In Polen scheint diese Stimmung



Deutsche und polnische Schüler bei einem früheren Workshop.

bis in die Regierung hinein vorgedrungen zu sein. Gleichzeitig erleben wir eine **große Solidarität** mit den Flüchtlingen aus der Ukraine. Vereint uns dabei vielleicht die Ahnung, dass auch wir einmal alles wieder verlieren könnten, was wir uns an Wohlstand und Sicherheit aufgebaut haben?

„Wenn eure Kinder eines Tages fragen ...“

– Verstehen wir eigentlich, was und warum uns unsere Kinder fragen? Oder oft auch umgekehrt: Warum uns unsere Kinder und Enkel nichts mehr fragen? Warum das Gespräch zwischen den Generationen belastet oder gar verstummt ist? Wie fühlen sich junge Menschen, **„unsere Kinder“**, denn heute? Welche Ängste und Hoffnungen treiben sie um? Können wir noch so mit jungen Menschen sprechen, dass daraus Verständnis, Mitgefühl, Verantwortung und neue Lebensenergie erwachsen können?

Ich bitte Sie heute, sich fragen zu lassen von einer jungen Generation, Jugendliche aus Herford und aus Gorzów, und sich mit Ihren auch persönlichen Erfahrungen auf dieses Gespräch einzulassen. Diesmal werden auch einige ukrainische Schüler/-innen dabei sein, die an unseren deutschen und polnischen Schulen als Flüchtlinge am Unterricht teilnehmen.

Wir treffen uns am

Montag, 25. September 2023, zwischen 11.00 Uhr und 15.00 Uhr im Kreishaus, Amtshausstraße 3, in 32051 Herford.

Wir werden ehemalige deutsche Bewohner Landsbergs und heutige Bewohner von Gorzów zu Gast haben und Gespräche mit den Zeitzeugen zum Thema Flucht, Vertreibung und Neuanfang im Anschluss an den 2. Weltkrieg in Landsberg an der Warthe, heute Gorzów Wielkopolski führen.

Dabei wollen wir uns in überschaubarer Kleingruppe in angenehmer Atmosphäre miteinander austauschen, nicht zu lange und ohne Stress, damit sich alle wohl fühlen.

Nähere Informationen erhalten Sie von:

Ulrich Schade-Potthoff
Nelkenweg 9
32052 Herford
E-Mail: Schade-Potthoff@teleos-web.de
Mobil: 0174 9969087.



Szene eines Workshops mit Schülern und Zeitzeugen.



Zeitzeugen bei einer früheren Veranstaltung.

Enden will ich mit dem eingangs zitierten Satz aus der Bibel, der folgendermaßen weiter geht: »Wenn eure Kinder eines Tages fragen, was dieser Brauch bedeutet, dann erklärt ihnen: ›Der HERR hat uns mit starker Hand aus der Sklaverei in Ägypten befreit.« (2. Mose 12,26)

Am Ende bleibt mir nur noch der Hinweis, dass unser deutsch-polnisches Partnerschaftstreffen vom BKM, der Stiftung Brandenburg und vom Kreis Herford gefördert wird.

Ulrich Schade-Potthoff

Der Einmarsch der Russen in Ostbrandenburg

Erlebnisbericht von Manfred Prillwitz aus Friedeberg/Neumark, Teil 2, Schluss

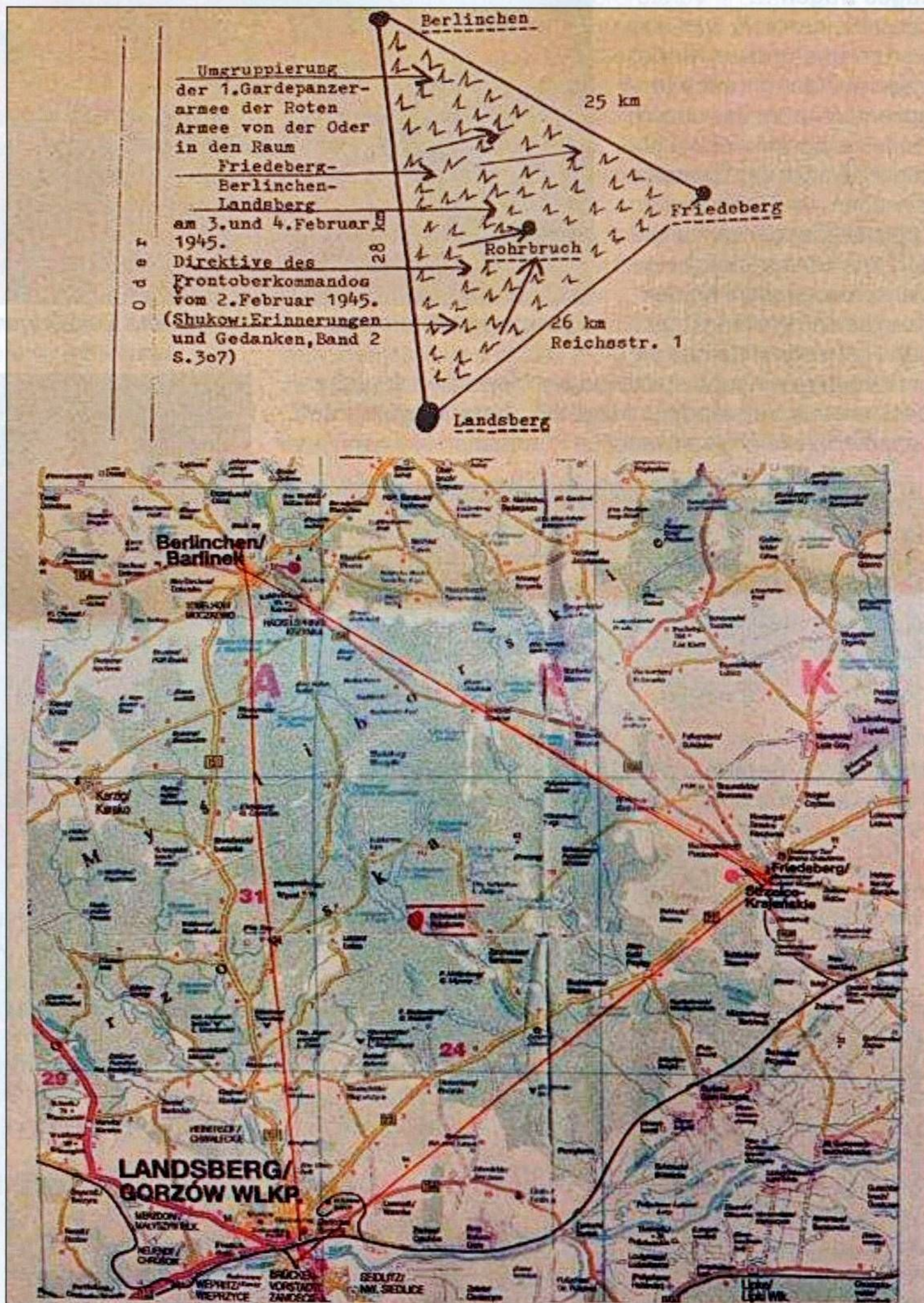
Am 12. Januar 1945 begann die Rote Armee aus ihren Brückenköpfen an Weichsel und Narew ihre große Winteroffensive, die Ende Januar an der Oder und Neiße endete. Bereits am 25. Januar war Posen eingeschlossen. Somit rückte die Front immer näher und auch die Friedeberger Bevölkerung musste sich mit dem Gedanken vertraut machen, die Stadt zu verlassen und gen Westen zu ziehen, um der Roten Armee nicht in die Hände zu fallen. Im Auftrag unserer Mutter fuhren wir, mein Bruder Christof und ich, nach Gurkow zu ihrem Bruder Willi Krause, um nachzufragen, wie er trecken will. Vielleicht könnte er unser Gepäck mitnehmen. Eine telefonische Verbindung war absolut nicht möglich. Also machten wir beide Jungen (13 und 17 Jahre) uns auf den Weg, um in Gurkow nachzufragen.

Donnerstag, 1. Februar 1945 bis Sonnabend, 3. Februar 1945

Da das kleine Dorf Rohrbruch (373 Einwohner) abseits jeder größeren Stadt, mitten im Wald und nur über eine einzige feste Waldstraße zu erreichen ist, verliefen die nächsten Tage auch relativ ruhig. Die Bewohner und Flüchtlinge blieben in ihren Häusern und warteten gespannt darauf, was nun passieren wird. Hin und wieder tauchte mal ein deutscher Soldat im Dorf auf, der von seiner Truppe versprengt wurde und nun allein in den Wäldern umherirrte. Rotarmisten waren an diesen drei Tagen im Dorf nicht stationiert.

Sonntag, 4. Februar 1945

Da die Truppen der Roten Armee in der Zeit vom 12. bis zum 30. Januar eine Strecke von 570 Kilometer mit einem durchschnittlichen Tagestempo von 30 bis 35 Kilometer zurückgelegt hatten, brauchten die abgekämpften Angriffsverbände nun eine Ruhepause. Auch der Nachschub kam nicht so schnell hinterher und die Technik musste überholt werden. Deshalb ordnete der Oberbefehlshaber der 1. Belorussischen Front, Marschall Schukow, die Umgruppierung der 1. Gardepanzerarmee von der Oder in den Raum Friedeberg - Berlinchen - Landsberg an. Bald darauf erschienen auch die ersten Rotarmisten im Dorf und machten Quartier. Die Bewohner wurden aufgefordert, die Häuser zu verlassen. In einigen Häusern konzentrierten sich nun viele Menschen. Wir aus dem Hause Krüger kamen in der benachbarten Schule unter. Andere Nachbarn und

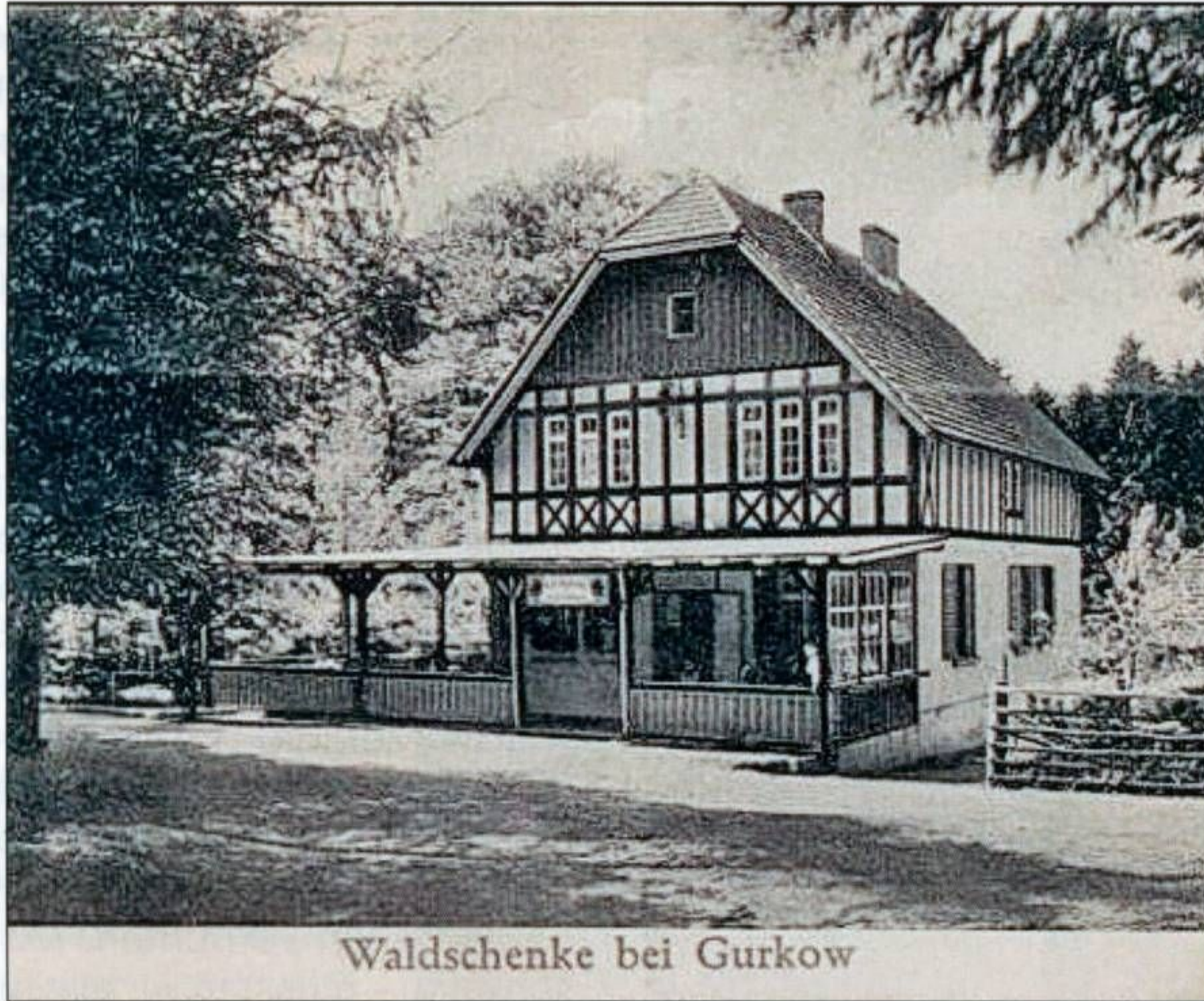


Rohrbruch liegt ziemlich in der Mitte dieses Raumes und wurde davon entsprechend betroffen.

Bekannte kamen hinzu, so dass hier etwa 10 bis 12 Personen Unterkunft gefunden hatten. Im Hause Krüger war wahrscheinlich die Feldpost der Truppe untergekommen. Das konnten wir daran erkennen, dass laufend LKW kamen und Pakete ein- und ausluden. Jeder Rotarmist hatte damals die Möglichkeit, Pakete in einem festgelegten Umfang nach Hause zu schicken. Wir in der Schule Beherbergten wurden nicht belästigt. Trotzdem war das Leben in dieser Form nicht lange zu ertragen. Nach vier Tagen sagte mein Onkel Willi: „Wir machen uns auf den Weg nach Hause. Da kann es auch nicht anders sein, vielleicht aber besser als hier.“ Gesagt, getan!

Donnerstag, 8. Februar 1945

Am Vormittag zogen wir los in Richtung Altenfließ - Gurkow. Uns hatten sich noch einige Flüchtlinge angeschlossen, so dass wir 10 bis 12 Personen waren. Darunter waren auch einige aus Altenfließ. Wir zogen weiter Richtung Zanzthal (R 1) und dann die Straße nach Altenfließ. Teilweise gingen wir auch quer durch den Wald und kamen nur langsam voran. Da es kaum möglich war, Gurkow noch bei Tageslicht zu erreichen, bot sich die Waldschenke einige Kilometer vor Gurkow als Unterkunft für die Nacht an. Unterwegs hatten uns drei berittene Rotarmisten entdeckt. Von diesen wurden wir in der Nacht in der Waldschenke besucht. In unserer kleinen Gruppe waren auch einige Frauen. Deshalb der nächtliche Besuch.



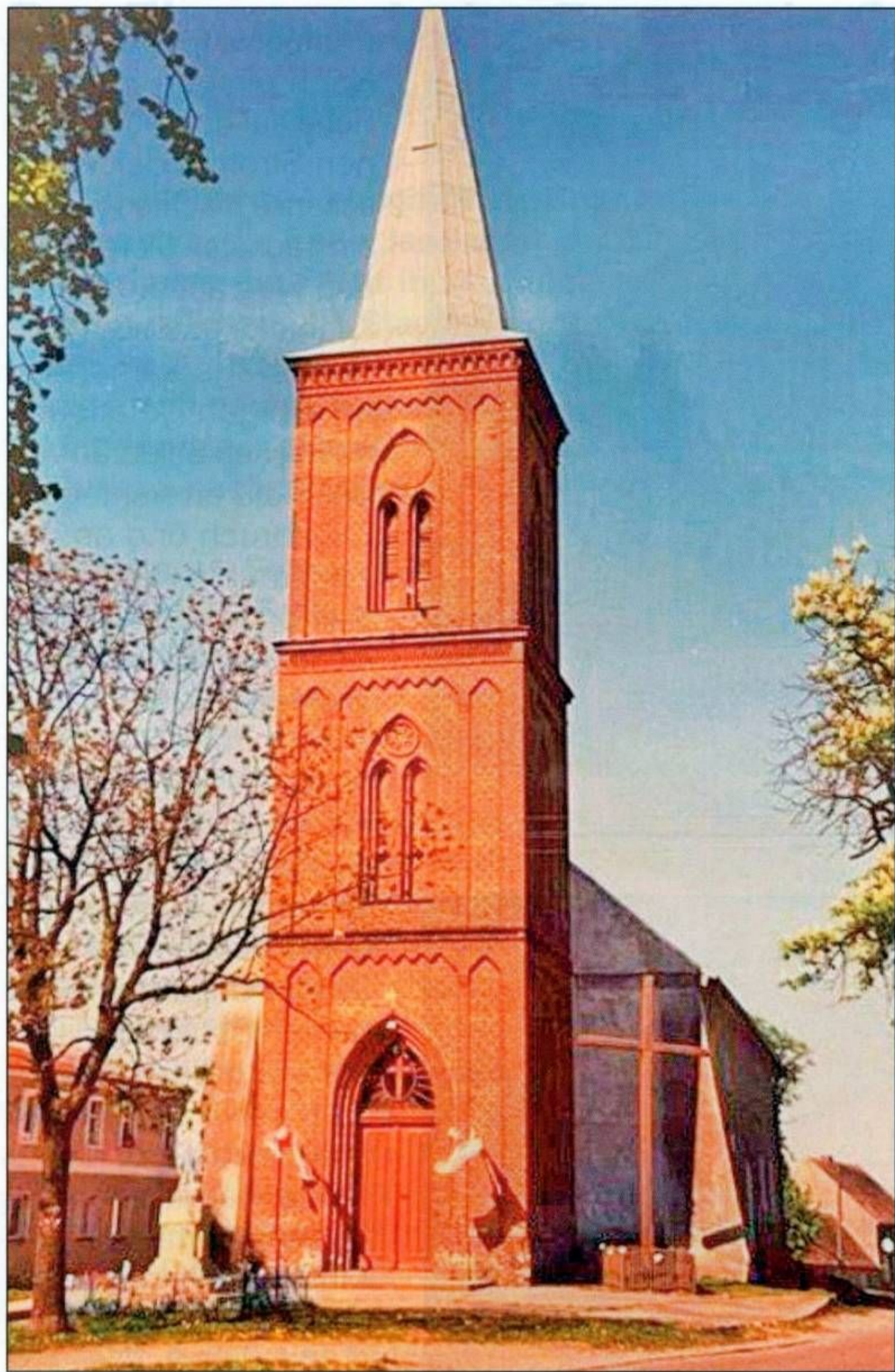
Die Waldschänke bei Gurkow.



Zanzmühle, Erich Liese 1997.

Freitag, 9. Februar 1945

Nach einigen Stunden Ruhe auf dem vorhandenen Stroh in der Waldschenke machten wir uns am nächsten Morgen auf den Weg auf die letzten Kilometer nach Gurkow. Unterwegs kamen wir an einigen gefallen deutschen Soldaten vorbei. Bald erreichten wir Zanzbruch und an der Zanzmühle sahen wir drei erschossene Holländer liegen. Sie trugen Zivilkleidung, waren aber an ihren rot-weiß-blauen Armbinden zu erkennen. Als wir in Sichtweite des Gehöftes von Willi Krause kamen, standen vor dem Hoftor bereits mein Bruder Christof und die beiden Cousinen Hildegard und Edelgard zufällig davor und winkten uns freudig zu. Tante Trude war ja noch am 28. Januar mit den drei Kindern mit der Bahn nach Soldin zu Tante Alma gefahren. Die circa 50 Kilometer von Soldin bis Gurkow hatten sie in dieser gefährlichen Zeit zu Fuß zurückgelegt. Es war ja immer noch Krieg. Bald nach Ankunft zu Hause machten wir uns, Onkel Willi und ich, auf den Weg zur Zanzmühle. Dort luden wir zwei Zentner Mehl auf eine Schubkarre und karrten zurück. Damit war die Versorgung mit Brot für uns sechs Personen für eine ganze Zeit gesichert. Das Brot wurde bei Krauses seit jeher selbstgebacken. Seit dem 9. Februar lebten wir nun im vom Zentrum des Dorfes etwas abgelegenen Gehöft Tag für Tag dahin. Da wir weder Radio noch Zeitung und auch sonst keinerlei



Die Dorfkirche von Gurkow.

Verbindung zur Außenwelt hatten, waren wir von den Ereignissen, die um uns und im Zusammenhang mit dem Krieg passierten, völlig ahnungslos. Wir wussten weder, ob der Krieg noch im Gange war und wo noch gekämpft wird, oder ob schon Frieden herrscht. Mit den Rotarmisten aber erlebten wir täglich neue Überraschungen. Uns besuchten berittene, einzelne oder mehrere Rotarmisten per LKW, zu Fuß, mit dem Fahrrad. Sie kamen auch mit der Kutsche auf den Hof gefahren. Gern kostümierten sich die Soldaten. Sie trugen Zylinder, Filzhüte und sogar Teile der braunen Uniform der NSDAP. Einige durchsuchten das ganze Haus und steckten sich ein, was ihnen gefiel. Ein Rotarmist ging ins Schlafzimmer und entdeckte unter dem Bett Brot, Butter und Eier. Reichlich beladen zog er

damit von dannen. Tante Trude hatte gehofft, unter den Betten ein gutes Versteck gefunden zu haben. Ein anderer Rotarmist sah in mir einen „Faschist“, stellte mich auf dem Hof vor den Misthaufen und wollte mich erschießen. Das Ukrainer-Mädchen, das bei Krauses als Ostarbeiter arbeitete, lief auf ihn zu, stieß ihn beiseite und redete lautstark auf ihn ein. Er zog ab. Ein anderer hatte auf dem Boden eine Schachtel mit Rattengift gefunden. Als er das Haus verließ, steckte die Schachtel in seiner Hosentasche. So ging das nun Tag für Tag. Immer wieder mussten wir neue Varianten erleben. Aber auch das gab es. Ein Rotarmist (Unteroffizier oder Feldwebel) nahm mich mit in die Gurkower Kirche. Ich musste den Blasebalg treten und er spielte die Orgel. An die Melodie „Ein Walzer von Strauß, von Strauß“ kann ich mich noch gut erinnern. In den Monaten März, April, Mai mussten die arbeitsfähigen Männer unter Aufsicht und Anleitung und Kontrolle von Rotarmisten Feldarbeiten verrichten. Mit Pferden – meist alt und schwach – mussten wir alle möglichen Arbeiten im Feld und Stall durchführen. Wir haben den Acker gepflügt, geeggt und gedreht. Wir mussten Kartoffeln pflanzen und später behäufeln. Auch Mistfahren von den Bauernhöfen stand auf der Tagesordnung. Die Arbeit begann morgens um 06:00 Uhr (Moskauer Zeit), also um vier Uhr nach unserer Zeit. Treffpunkt war das Gehöft von Hermann Gohlke in Zanzbruch. Auf diesem Gehöft war unser Vater Mitte der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts (1924/25/26) als Rechnungsführer angestellt. Ein Kartoffelacker befand sich direkt am Bahndamm der Ostbahn. Hier konnten wir lange Züge gen Osten rollen sehen. Sie waren beladen mit demontierten Maschinen, mit Möbeln und Kisten.



Wohnhaus der Bauernfamilie Karl Hübke in Gurkow (Mai 2000).
Hinter diesem Hoftor erfuhren wir, dass der 2. Weltkrieg zu Ende ist.

Aber auch Waggonen mit deutschen Soldaten, also Kriegsgefangenen, fuhren in die Sowjetunion an uns vorbei. Sie winkten uns zu. Wegen kleiner Missverständnisse mit Onkel Willi zogen mein Bruder Christof und ich zu Onkel Karl Hübke, der mitten im Dorf wohnte.

Hier erfuhren wir auch vom Ende des 2. Weltkrieges in Deutschland. Das geschah in folgender Form: Neben dem Haus von Hübkes befand sich die Bäckerei Fenske. Die Rote Armee hatte diese Bäckerei für die Versorgung ihrer Soldaten wieder in Betrieb genommen. Karl Hübke hatte noch mehrere Kühe im Stall, die auch regelmäßig versorgt und gemolken wurden. Ein älterer, freundlicher Rotarmist mit „Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisbart“ kam jeden Morgen auf den Hof und holte sich frisch gemolkene Milch für die Bäckerei. Am Morgen des 9. Mai 1945 kam er mit folgendem Ausruf auf den Hof:

„Germanija kapitulirovala.

Gitler kapuut!

Woina (война = Krieg) kapuut!“

Anfang Juni 1945 die Feldarbeiten waren so gut wie abgeschlossen und die Heuernte begann. Mein Bruder Christof und ich machten uns nun auf den Weg zurück nach Friedeberg. Die 11 Kilometer Fußmarsch konnten wir ungehindert zurücklegen. Nach Kriegsende hatten sich die Verhältnisse verbessert. Die Polen hatten bereits einige Aufgaben der Verwaltung übernommen. Dieser Aufenthalt in Friedeberg dauerte aber nur drei Wochen. Am 29. Juni 1945 wurden alle noch in Friedeberg zurückgebliebenen Einwohner aus der Stadt vertrieben. Den heimatlichen Boden habe ich nach 28



Ehemaliges Wohnhaus der Familie Prillwitz, Westumstraße 21 in Friedeberg/Neumark (August 2014).

Jahren – im Juli 1973 – wieder zum ersten Mal betreten. Im Sommer 1945 begannen nun für mich völlig neue Lebensabschnitte. Zunächst lebte ich bis 1948 in Berlin, danach in Schwerin und schließlich ab 1949 in Klütz/Mecklenburg, wo ich auch heute noch lebe.

** Manfred Prillwitz, 1927 in Friedeberg geboren, lebt heute in 23948 Klütz.*

Erwähnte Familienangehörige

Alma Huhn, geb. Krause, Zwillingschwester von Willi Krause.

Christof Prillwitz, geb. 16.12.1931 in Friedeberg/Neumark, gest. 10.07.2005 in Dahlenburg/Landkreis Lüneburg (Bruder von Manfred Prillwitz).

Gertrud Krause geb. Manthey am 15.03.1913 in Lipkeschbruch, gest. 01.09.2010; Töchter Hildegard, geb. 1938, gest. 1995 und Edelgard, geb. 1941.

Willi Krause, geb. 28.06.1902 in Gurkow/Neumark, gest. 18.11.1978 in Schwerin.

Nachtrag

Es ergaben sich für uns von der Redaktion einige Fragen, welche ich telefonisch mit Herrn Prillwitz besprach.

Sein Vater war im Krieg vermisst, die Mutter (sie ist in Laage 1946 an Hungertyphus verstorben) landete mit dem Bruder Christof in Laage bei Rostock bei einem Bauern. Christof

siedelte später nach Dahlenburg im Kreis Lüneburg um. Der zunächst vermisste Vater ist in Bayern „aufgetaucht“ und nach Dahlenburg in Niedersachsen zum Sohn Christof gezogen, er ist im Juni 1959 in Hamburg verstorben. Die Schwester kam in der Gegend von Bad Bevensen unter. Manfred Prillwitz selbst ist im Sommer 1945 Richtung Westen geflohen, in Vietz wurde er von Polen festgenommen und dort zum Arbeiten festgehalten. Zusammen mit 3 Kameraden konnte er entkommen, von Russen wurde sie bis nach Tamsel begleitet. Es ging dann weiter bis Berlin, wo er zunächst bei einer Familie in Siemensstadt Unterkunft fand, die im Krieg nach Friedeberg ausquartiert worden war. Er war zunächst einige Zeit bei seinem Bruder Christof bei Laage auf dem Bauernhof, bis er in Schwerin eine Ausbildung zum Lehrer absolvierte und schließlich in Klütz eine Anstellung als Lehrer fand und dort für seine Familie seine neue Heimat fand. (JU)

In Polen ein Deutscher zu sein...

Ein Mensch kämpft beharrlich um seine Identität

Im Buch „In Polen ein Deutscher zu sein...“ gibt es einen ausführlichen Aufsatz von Konrad Wegner über seine Erinnerungen. Im „Schneidemühler Heimatbrief“ war davon 2022 eine Kurzfassung mit Bild abgedruckt, die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde und wir hier abdrucken. Der gesamte Aufsatz ist im Buch ab Seite 145 zu lesen.

Meine Erinnerungen betreffen die Zeit meiner Kindheit, die Jahre von 1939 bis 1945 sowie die Jahre im fortgeschrittenen Alter von 2000 bis 2005, als ich den deutschen Pass erwerben wollte.

In das hiesige Schloss [Herrmannsdorf, Landkreis Pleschen, d. Red.], aus dem die deutschen Besitzer vor dem Einmarsch der Roten Armee geflüchtet sind, sind zwei russische Frauen in Uniformen eingezogen.

Sie haben uns oft besucht, um nachzuschauen, was noch zu erbeuten wäre. Bei diesen Besuchen habe ich gelernt, wie unterschiedlich die Menschen sind. Während eine der Frauen die Kleidung meiner Brüder packte, um diese ihrer Freundin zu überreichen, hat die zweite diese Kleidung meiner Mutter wieder heimlich zurückgebracht. Die gute Frau war angeblich eine Litauerin.

Eines Tages besuchten abends russische Soldaten unser „kleines Getto“, die bereits der Brennerei einen Besuch abgestattet hatten. Wahrscheinlich hat sie jemand zu uns geschickt. Wir hatten Angst, dass während des Besuches etwas Schlimmes passieren kann. Doch rechtzeitig kam die Bürgerwache zu Hilfe, die es im Dorf gab. Dazu gehörten die Mitarbeiter des Landgutes, die berechtigt waren, Waffen zu besitzen. Auf den Armen haben sie weiß-rote Bänder getragen, damit ihr Dienstgrad steigt.

Da die Soldaten nicht auf die Bürgerwache gehört haben und die Wohnung nicht verlassen wollten, hat die Bürgerwache ihren Vorgesetzten von der Brennerei geholt. Erst sein Befehl hat dazu geführt, dass sie unsere Räumlichkeiten verlassen haben. Gleich in der Nacht haben sie auch die Brennerei verlassen und zogen weiter. Damit verschwand auch die Gefahr, Opfer eines Racheakts zu werden.

Ende August 1945 nach der Ernte besuchte uns unverhofft meine Patentante, die Schwester meiner Mutter. Sie hat uns mitgeteilt, dass sie uns Kinder zu sich nehmen wird, egal welche Konsequenzen es nach sich zog. Sie meinte, dass wir hier nicht so weiter leben können. Meine Mutter, als eine Frau, der alle Rechte genommen wurden, durfte diesen Ort ohne Erlaubnis der polnischen Behörden nicht verlassen. Es ist passiert. Der Abschied von unserer Mutter war ganz kurz, um die sowieso schon schwierige Situation nicht zu verschlechtern. Meine jüngeren Brüder haben es nicht so wahrgenommen. Für mich war der Abschied viel schmerzhafter. Einerseits war es ein Abschied von meiner Mutter und andererseits von meinem bisherigen Leben hier. Noch der letzte Blick auf unser „kleines Getto“ und seine Umgebung. Die Tränen flossen uns aus den Augen. „Auf Wiedersehen Mutti – wann sehen wir uns wieder?“ Nur du bist uns übrig geblieben, da wir über das Schicksal unseres Vaters keine Nachricht hatten. Vor uns lag ein langer Weg in den Norden, eine Strecke von über 200 Kilometern.

Da meiner Mutter der Auszug verweigert wurde, hat man sie wie eine Sklavin behandelt. Sie ist dort noch ein paar Monate geblieben. Als sie eines Abends auf dem Rückweg vom Dorf war, ist vor das Verwaltungsgebäude ein Auto gefahren und es stiegen drei Männer aus. Zwei gingen in das Gebäude rein und holten den Verwalter, der andere hat die Mutter angesprochen und ihr befohlen, dass sie hier auf dem Landgut bleiben soll und auf keinen Fall dieses verlassen darf. Er hat noch zugefügt, dass sie sich nun 15 Minuten nicht bewegen darf und kleinen Alarm auslösen soll, sonst kann sie ums Leben kommen. Als die 15 Minuten vergangen waren, benachrichtigte sie die Mitbewohner



Konrad Wegner.

Bild: Paul Wegner

in das Gebäude rein und holten den Verwalter, der andere hat die Mutter angesprochen und ihr befohlen, dass sie hier auf dem Landgut bleiben soll und auf keinen Fall dieses verlassen darf. Er hat noch zugefügt, dass sie sich nun 15 Minuten nicht bewegen darf und kleinen Alarm auslösen soll, sonst kann sie ums Leben kommen. Als die 15 Minuten vergangen waren, benachrichtigte sie die Mitbewohner

über diesen Vorfall. Am nächsten Tag fand man die verprügelte Leiche des Verwalters. Diese Geschichte erzählte mir meine Mutter nach ihrer Rückkehr.

Ich habe eine polnische Grundschule in unserem neuen Wohnort besucht, die ich im Jahr 1951 mit Auszeichnung abschloss. In den Sommerferien konnte ich von einem Jugendcamp oder anderen Jugendaktivitäten nur träumen. Meine Aufgabe war es, meine jüngeren Brüder zu betreuen und Kühe bei verschiedenen Bauern zu hüten. Nach dem Abschluss der Grundschule wurde ich als Arbeiter bei der hiesigen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, kurz LPG, beschäftigt. Ich habe mich für die Arbeit entschieden, obwohl ich aufgrund meines sehr guten Zeugnisses ohne Prüfungen an der Fachschule für Bauwesen aufgenommen wurde. Ich wollte dadurch meiner Familie helfen. Nach einigen Monaten bin ich dank des Einsatzes von meinem Cousin mit 16 Jahren zum Buchhalter befördert worden. Das war auch der Beruf, den ich bis zur Rente ausgeübt habe. Da ich keine Ausbildung für diesen Beruf hatte, musste ich alleine mit eigenen Kräften das Wissen erwerben. Für mich war dies sehr wichtig, da ich meine Aufgaben gut erfüllen wollte. Sehr hilfreich dabei waren verschiedene Schulungen und Fachkurse, an denen ich teilgenommen habe. Auch als ich beim polnischen Wehrdienst war, gleich, nachdem ich die Unteroffiziersschule absolvierte, habe ich mich für einen 10-monatigen Korrespondenzkurs angemeldet, den ich innerhalb von 3 Monaten abgeschlossen habe. Das Führungskommando hat meinen Einsatz zu schätzen gewusst, und als ich den Kurs beendet habe, indem ich 10 Kontrollarbeiten ablegte und zu der Prüfung zugelassen wurde, wurde ich vom Dienst entlassen. Die Prüfung legte ich als Zivilist ab.

Nachdem ich den Wehrdienst beendete, begann ich mit meiner Ausbildung. Als erstes absolvierte ich ein Gymnasium und dann studierte ich an der Uni Thorn. Außerdem absolvierte ich viele Kurse und Fachschulungen, die in meiner beruflichen Laufbahn als unter anderem vereidigter Buchhalter, vereidigter Buchprüfer und Gerichtssachverständiger unentbehrlich waren.

Da ich als Buchhaltungsleiter bei verschiedenen LPGs beschäftigt war, hatte ich die Möglichkeit mich problemlos fortzubilden. Erfahrungen aus meiner schwierigen Kindheit, in der ich oft wegen meiner Abstammung schlechter abgeschnitten hatte, waren ein Ansporn, um meine Ziele umzusetzen. Ganz bestimmt hat darunter meine Familie gelitten, doch sie akzeptierte meinen Wissensdurst.

Meine berufliche Laufbahn habe ich in einem Buch, das von dem polnischen Buchhalterverein Abteilung in Großpolen zum 100-jährigen Bestandsjubiläum des Vereins herausgegeben wurde, festgehalten. Seit 1994 bin ich Mitglied der Deutschen sozial-kulturellen Gesellschaft der Deutschen in Schneidemühl, wo ich zurzeit Vorstandsmitglied bin. Bei dieser ehrenamtlichen Arbeit erwies sich mein berufliches Wissen sehr hilfreich, zum Beispiel bei der Antragstellung an das polnische Innenministerium.

Im Jahr 2000 habe ich beschlossen, für mich, meine Kinder und Enkel die deutsche Staatsangehörigkeit zu beantragen. Ich war überzeugt, dass ich den Anforderungen in diesem Bereich entspreche: Zum Antrag, den ich durch

das deutsche Konsulat in Danzig an das Bundesverwaltungsamt in Köln geschickt habe, fügte ich sämtliche Dokumente hinzu, wie ein Arbeitszeugnis meines Vaters für die letzten 5 Jahre seiner Arbeit in der DDR, eine Bescheinigung, dass er in der Wehrmacht war, einen Auszug aus dem Wehrmachtsausweis des Bruders meines Vaters, in dem die deutsche Nationalität angegeben wurde, die Sterbeurkunde meines Vaters und einen Brief der polnischen Botschaft in Berlin, in dem bestätigt wurde, dass mein Vater in der DDR lebte und sich eines guten Rufes erfreute. Alles umsonst. Ich bekam eine Absage mit einer ausführlichen Begründung. Ich habe eine Berufung eingereicht. Ich erlebte damals eine persönliche Niederlage im Kampf gegen die deutsche Bürokratie, die mich dem Erschwindeln einer deutschen Staatsangehörigkeit verdächtigte. Meine Berufung wurde abgelehnt. Es blieb mir nur eine Klage zu erheben, die ich im Verwaltungsgericht Köln eingereicht habe. Das Verwaltungsgericht in Köln richtete eine schriftliche Anfrage an den Bürgermeister von der Gemeinde Borsdorf, in der mein Vater lebte, starb und beerdigt wurde (in Zweenfurth/DDR), in der das Gericht den Bürgermeister aufgefordert hat, die Nationalität und Wohnadresse meines Vaters zu bestätigen. Der Bürgermeister erklärte, dass so eine Person in der Gemeinde nicht gewohnt hat und die angegebene Anschrift nicht bestehe. Dann habe ich persönlich einen Brief an den Bürgermeister von Borsdorf und den Landrat in Leipzig geschrieben, doch ich erhielt keine verbindliche Antwort. Der Landrat in Leipzig hat mir alle Unterlagen wieder zurückgeschickt, ohne Stellung zu nehmen. Das Verwaltungsgericht hat auch eine Anfrage an das Staatsarchiv in Leipzig geschickt, doch auch von dort aus kam keine Antwort zurück. Mir fehlte bereits die Kraft, um weiter zu kämpfen, doch das Engagement und die Unterstützung des deutschen Verwaltungsgerichts hat mich angespornt, diese Sache zu Ende zu führen. In dieser hoffnungslosen Situation wandte ich mich an die polnische Botschaft in Berlin, die sich eigentlich am wenigsten für solche Angelegenheiten interessierte. In meinem Brief habe ich mich auf deren Schreiben von November 1970 berufen. Damals bat ich die Botschaft, mir ein Gutachten über das Leben meines Vaters in der DDR auszustellen, da nach meiner Teilnahme an der Beerdigung meines Vaters in der DDR hier in Polen unangenehme Gerüchte über mich verbreitet wurden. Mein neues Schreiben hat die polnische Botschaft an das polnische Konsulat in Leipzig weitergeleitet und dieses wiederum richtete sich an die Verwaltungsbehörden in Leipzig. Es hat nicht lange gedauert, da erhielt das polnische Konsulat in Leipzig eine Bestätigung, dass mein Vater als Untermieter in Zweenfurth gelebt hat. Diese Bestätigung stellte einen glaubwürdigen Beweis für das Verwaltungsgericht in Köln dar, um ein positives Urteil zu fällen. Danach hat das Bundesverwaltungsamt ein Schreiben beim Verwaltungsgericht eingereicht, in dem gefordert wurde, dass das deutsche Konsulat in Danzig meine Deutschkenntnisse in Schrift und Wort überprüfen soll. Obwohl ich sehr gestresst war, habe ich diese Prüfung bestanden. Als ein 70-jähriger älterer Herr, der auf solche Art und Weise von deutschen Verwaltungsbehörden

behandelt wurde, fühlte ich mich erniedrigt und gedemütigt. Letztendlich hat die Verwaltungsbehörde in Köln einen Vergleich mit mir geschlossen.

Bei dem ganzen Verfahren, dem ich 5 Jahre meines Lebens widmete, war mein Wissen vom Studium an der juristischen Fakultät in Thorn sehr hilfreich. Wie man an meinem Beispiel sieht, ist es nicht einfach, ein Deutscher zu sein. Ich habe kein Recht darauf, andere zu beurteilen, da ich in meinem Leben verschiedenen Menschen begegnet bin, doch zum Glück vor allem mir gegenüber freundlich Gesinnten. Ich selbst zog aus meinen unangenehmen Erfahrungen eine Lehre und immer, wenn ich in einer Angelegenheit entscheiden musste, habe ich mir die Frage gestellt: „Wie würde ich reagieren, wie wurde ich behandelt?“ Im Laufe der Jahre verschwindet zum Glück so langsam das Problem der Aufteilung der Menschen. Heute zählen vor allem die

Erfolge eines Menschen. Die junge Generation interessiert sich nicht für Nationalitätsprobleme und deren Beurteilung. Die weitere Integration der europäischen Nationen dient diesem Prozess und ich denke, diese Integration wird im Laufe der Zeit stark zunehmen. Ich habe nicht vor, die Welt zu verändern, denn die Welt gehört bereits einer anderen Generation. Ich hoffe, dass die nachkommenden Generationen verantwortungsvoll die Chance nutzen, um sich zu entwickeln, indem sie die schmerzhaften Erfahrungen ihrer Vorfahren berücksichtigen. Ich selbst versuche, trotz meines fortgeschrittenen Alters und meines schlechten Gesundheitszustands, den bedürftigen Menschen noch zu helfen. Dies betrifft auch die Mitglieder der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl.

Schneidemühl/Piła, Mai 2011, Konrad Wegner

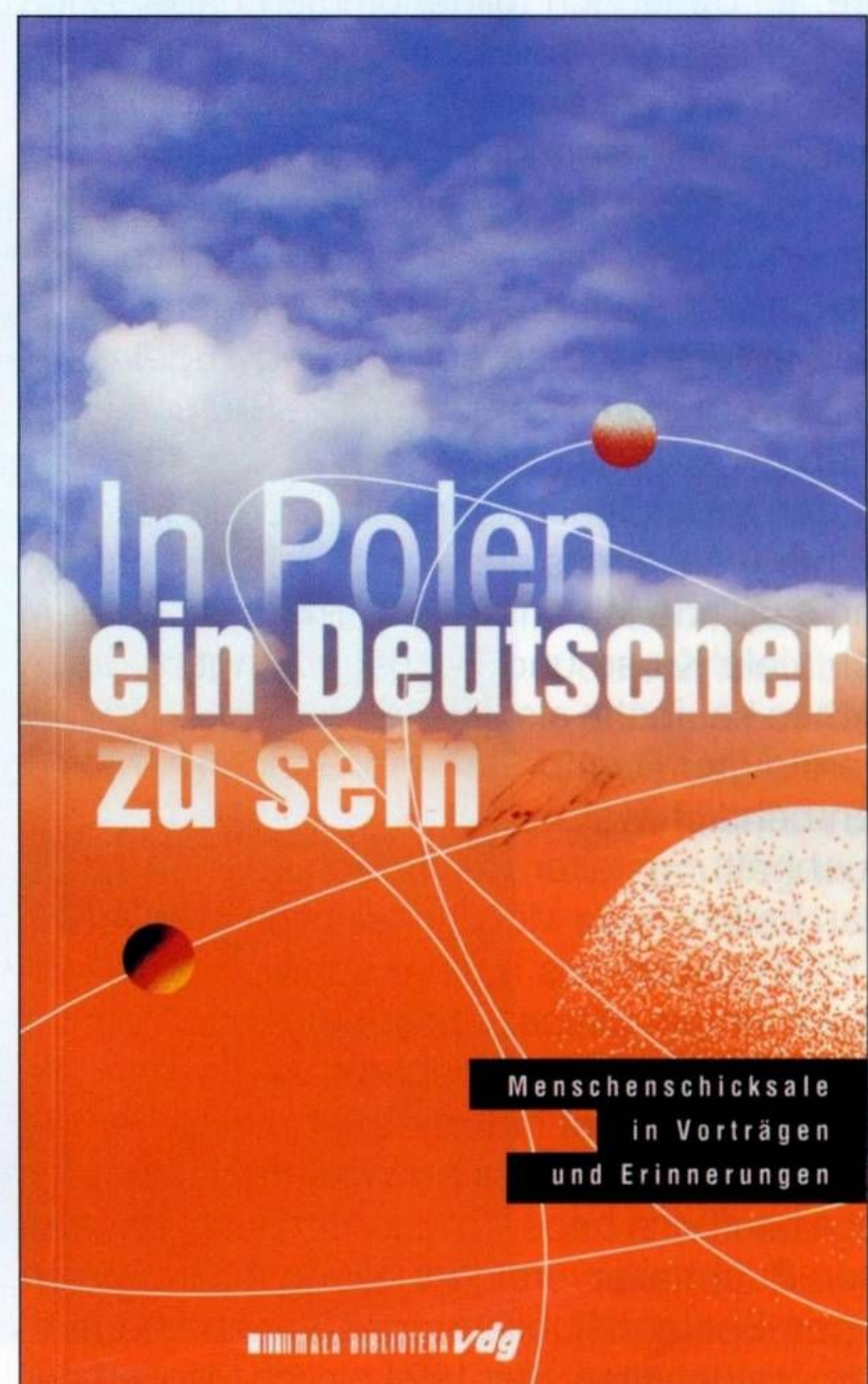
In Polen ein Deutscher zu sein... Menscheneindrücke in Vorträgen und Erinnerungen

Der Herausgeber schreibt:

Im Rahmen der „Kleinen Bibliothek des VdG“ wollen wir allen Interessierten die Kultur und Geschichte der deutschen Minderheit in Polen in vielen ihren facettenreichen Aspekten näherbringen.

Ziel dieser zweisprachigen Herausgaben ist, dem deutsch- wie auch dem polnisch-sprachigen Leser das komplizierte Wissen nicht nur über die jetzt in Polen lebenden Deutschen, über deren Weg, den die Gemeinschaft gehen musste, über die Gegenwart und Vergangenheit, aber auch über die einzigartige polnisch-deutsche kulturelle Berührung, die stattgefunden hat und immerfort in Schlesien, Pommern, Ermland und Masuren andauert.

Die Idee, dieses Buch entstehen zu lassen, ist im Zuge der Feierlichkeiten des 20-jährigen Gründungsjubiläums der deutschen Gesellschaften in Polen entstanden. Infolge der historischen Ereignisse finden sich die Deutschen in Polen auf einer Brücke zwischen beiden Ländern wieder, auf der sie eine Mittlerfunktion einnehmen. Sie führen den Dialog mit Mitbürgern, Verwandten und Nachbarn, denen nicht gestattet wurde, in der Heimat zu bleiben, aber sie suchen auch das Gespräch mit Politikern aus beiden Ländern. Das führt dazu, dass man oft über die Gesellschaft streitet und diskutiert, dabei aber die Menschen vergisst. Deshalb kam es im Jubiläum des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften, der die Organisationen der deutschen Minderheit vereinigt, zu dieser Idee, Eindrücke von Menschen zu sammeln, die als Deutsche in Polen leben.



Das 2011 zweisprachig erschienene Buch ist zu beziehen bei:
Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen

ul. Krupnicza 15

Polen 45-013 Opole

Tel.: 0048 (77) 453 85 07, 0048 (77) 423 03 25

www.vdg.pl

ISBN 978-83-9211958-5-6

In den Häusern der anderen

Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen

Passend zu nebenstehender Literaturempfehlung empfehle ich das von der Autorin Karolina Kuszyk verfasste außergewöhnliche Buch „In den Häusern der anderen“. Die folgenden Texte habe ich dem Umschlag entnommen, das Coverbild ist ein Scan von meinem Exemplar. (JU)

Etwa zehn Millionen Deutsche flohen mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus Schlesien, Pommern, der Kurmark [damit ist wohl die Neumark gemeint. d. Red.] und Ostpreußen oder wurden von dort vertrieben. Zurück blieben ihre Häuser, Straßen, Fabriken und Kirchen, aber auch ihre Möbel, Küchengeräte und Bilder. Welche Geschichten erzählen sie heute über ihre ehemaligen Besitzer? Die Gebiet östlich von Oder und Neiße lagen fortan in Polen, Menschen aus anderen Landesteilen, darunter Vertriebene aus den östlichen Grenzgebieten um Lemberg und Vilnius, wurden dort angesiedelt. Wie machten sie die Städte und Dörfer der ehemaligen Besatzer zu ihrer Heimat? Gestützt auf Archivfunde, Forschungsarbeiten, Literatur und eine Vielzahl persönlicher Begegnungen erzählt Karolina Kuszyk davon, wie die Biografien von Menschen und Dingen miteinander verwoben sind.

Poniemieckie heißt in Polen das ehemals Deutsche: Orte, Gebäude, Gegenstände, die von Millionen Deutschen zurückgelassen wurden, als sie am Ende des Zweiten Weltkriegs gen Westen flüchteten. Die neuen Besitzer waren Polen, oft selbst Vertriebene oder Umgesiedelte. Was den einen Verlust der Heimat, war den anderen Neubeginn im Fremden. Zwei Enden einer Geschichte, die zeigt, wie Biografien und Dinge über Zeiträume, Landesgrenzen und Generationen hinweg bis heute miteinander verwoben sind. Wer das Verhältnis von Polen und Deutschen in der jüngeren Geschichte verstehen will, dem hilft dieses Buch: tiefgründig recherchiert, sensibel und klug.

„Karolina Kuszyk gelingt etwas Außergewöhnliches. Auf einfühlsame Weise beschreibt sie die Herausforderung der polnischen Nachkriegsgesellschaft, mit dem deutschen Erbe im heutigen Westpolen umzugehen. Endlich liegt dieses wegweisende Buch in deutscher Sprache vor.“

Andreas Kossert

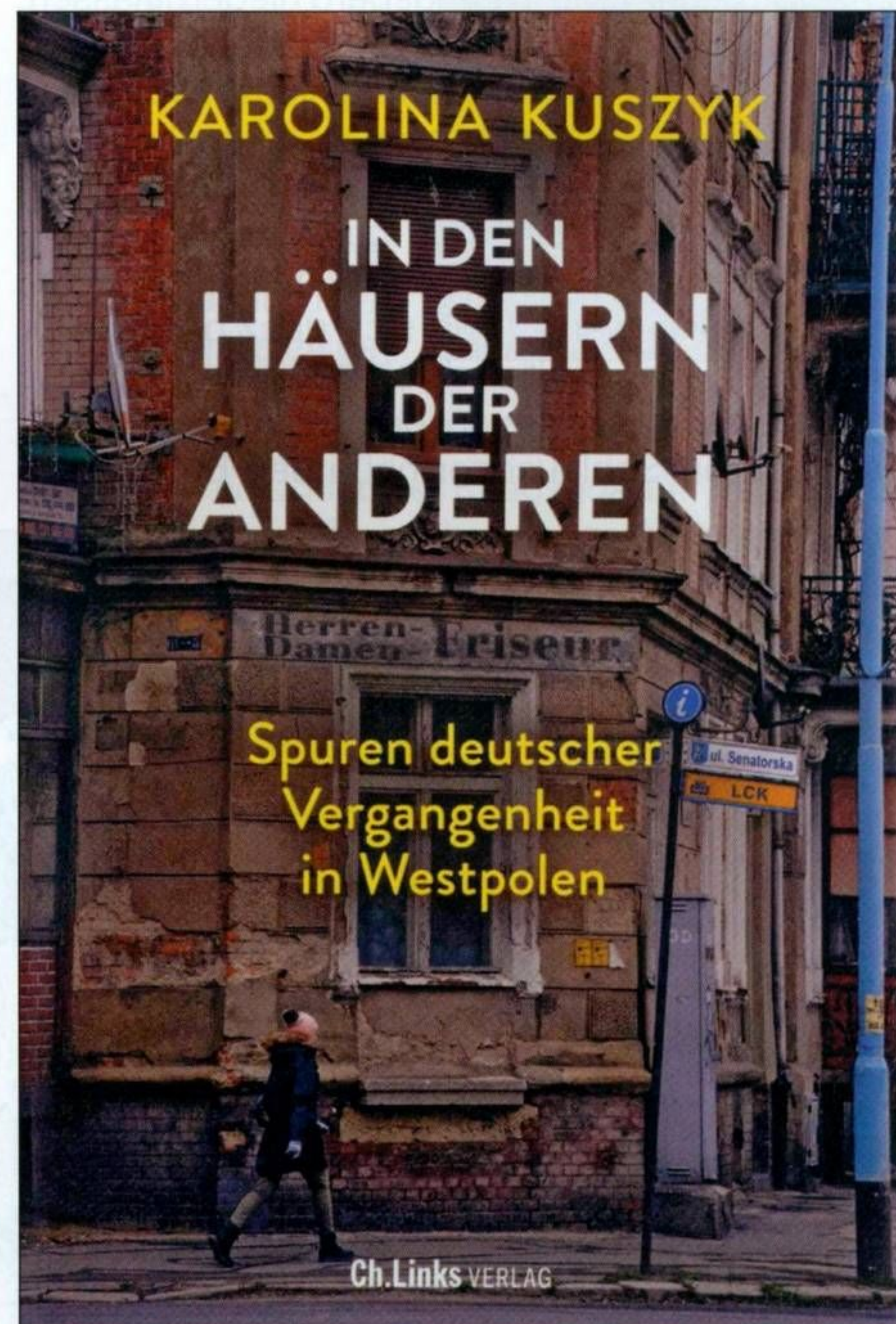
„Ein überfälliges Buch – und dazu noch schön!“

„Dieses Buch füllt eine Leerstelle: Es erzählt, was es für die Polen bedeutete, in die von den Deutschen verlassenen Gebiete zu kommen, sich die Dörfer, Städte, Häuser des Feindes anzueignen. Karolina Kuszyk beschreibt anschaulich, nahbar und emotional.“

Christiane Hoffmann

KAROLINA KUSZYK, geb. 1977 in Legnica, lebt in Berlin und Niederschlesien. Sie arbeitet als Autorin, Literaturübersetzerin und Lehrbeauftragte. In den Häusern der anderen (Poniemieckie, Czarne Verlag 2019) löste in Polen eine lebhafte Diskussion über den Umgang mit den deutschen

Hinterlassenschaften aus und wurde 2020 mit dem Arthur-Kronthal-Preis ausgezeichnet.



Kuszyk, Karolina: In den Häusern der anderen. Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen. Übersetzung von Bernhard Hartmann; Berlin, erschienen 2022 im Ch. Links Verlag in der Reihe Politik/ Zeitgeschichte

Hardcover, 12,5 x 20,5 cm, ca. 400 Seiten, ca. 20 s/w-Abbildungen

25,– Euro

ISBN: 978-3-96289-146-6,

auch als E-Book erhältlich

Die Polnische Original-Fassung:

Poniemieckie

Oktładka książki Poniemieckie Karolina Kuszyk

Karolina Kuszyk Wydawnictwo: Czarne Seria: Sulina

ISBN: 978-83-8049-941-6, E-book: Poniemieckie,

ISBN: 978-83-8049-673-6

Familie Wilhelm Ogoleit, Landsberg (Warthe)

Von Hanna Steffens *

Im Heimatblatt Nr. 58 war eine Würdigung des Buchhändlers und Goethesammlers **Wilhelm Ogoleit** zu lesen. Ich möchte einiges über seine Schwester **Hanna Ogoleit** berichten.

Dazu muss ich erst einmal ausführen, woher ich etwas über sie weiß.

Meine Eltern **Helene und Alfred Scheer** haben sich nach ihrer Hochzeit im April 1939 in Landsberg niedergelassen, nachdem mein Vater im Februar die Gärtnerei in der Reymannstraße 28-31 von Herrn **Hermann Schleusener** gekauft hatte. Mein Vater war Gemüsegärtner, hatte im elterlichen Betrieb in Wittenberg gelernt und ein Jahr in einer großen Gärtnerei in Kempten Erfahrungen gesammelt. So hatte er sich entschlossen, ohne Viehzucht zu arbeiten – wie es zu Hause aber üblich war –, und sich ganz bewusst für Landsberg entschieden, weil es da eine Kavalleriekaserne gab und der für die Frühbeete nötige Pferdedung günstig zu haben war. Herr Schleusener hatte den Betrieb aus

Altersgründen aufgegeben und sich ein Haus in der Kuhburger Straße gebaut. Von Anfang an hat er meine Eltern sehr unterstützt und im Gewächshaus schon einiges ausgesät und pikiert, so dass meine Eltern schon Anfang Mai den ersten Salat auf dem Markt verkaufen konnten und somit die ersten Einnahmen hatten; im Herbst hat meine Mutter bei ihm gelernt, Rosen zu okulieren, weil noch große Restbestände an Rosenwildlingen vorhanden waren. Einen kleinen Lieferwagen hatte mein Vater auch gekauft, mit dem er dann jede Woche seine Ware auf den Markt bringen konnte, ein Dreirad-Fahrzeug, Opel, Halbtonner. (Bei einem der Heimattreffen im Januar entdeckte ich das Gebäude vom damaligen Autohaus Thiele schräg gegenüber vom Hotel Mieszko und konnte mir lebhaft vorstellen, wie mein Vater da auf dem Hof stand und das Fahrzeug kaufte!)

Meine Eltern haben dann bis Ende August dort wohl die glücklichste Zeit ihres Lebens verbracht. Dann musste mein



Die gehäkelte blau-weiße Decke, Handarbeit von Hanna Ogoleit.

Vater zur Wehrmacht, als Funker, zunächst noch in Berlin, dann Frankreich, Belgien und die meiste Zeit des Krieges auf Kreta. All die Jahre hat meine Mutter den Betrieb allein geführt, und ich kann nur den Hut ziehen vor dieser Leistung. Sie hatte als jüngste Tochter eines Gemüsegeärtners in Wittenberg zwar viele gärtnerische Arbeiten gelernt, aber einen Betrieb zu leiten ohne die nötige Ausbildung ist schon etwas anderes. Als erstes lernte sie Autofahren und hatte nach drei Wochen Ausbildung den Führerschein. Hilfe im Betrieb hatte sie von einer tüchtigen Arbeiterin, Frau Schwass, die unermüdlich rackerte, dann immer mal ein Pflichtjahrmädchen, einen französischen Kriegsgefangenen und viele Verwandte, die ziemlich regelmäßig anreisten und halfen. In all den Kriegsjahren gab es ja viele Lebensmittel nur auf Bezugsschein; frisches Gemüse und auch Blumen waren immer willkommen. Einmal hatte meine Mutter 10 Zentner Tomaten – die waren bald ausverkauft! Und mit den im Gewächshaus getriebenen Maiglöckchen, einer Spezialität aus Wittenberg, hat sie auch gut verdient. 1943 konnte sie alle Kredite zurückzahlen.

Eines war nicht gut möglich: Freundschaftliche Kontakte knüpfen konnte sie kaum, sie hatte dazu kaum Zeit, und ohne ihren Mann konnte sie auch schlecht ausgehen – abgesehen davon, dass sie dazu kaum Zeit gefunden hätte! Mit meinem Vater am Ort wäre das anders gewesen, meine Eltern liebten Geselligkeit. Nur zu **Familie König** schräg gegenüber in der Nr. 13 bestand eine gewisse Freundschaft, die älteste Tochter wurde meine Patentante, und die Eltern mit den beiden noch zu Hause lebenden Töchtern hat meine Mutter dann am 30. Januar 1945 auf der Ladefläche unseres Autos mit auf die Flucht genommen.

Wie gesagt, viele Kontakte konnte meine Mutter nicht knüpfen, aber wohl durch den Verkaufsstand in der Nähe des Pauckschbrunnens und die wohl gleichmäßig hervorragende Qualität ihres Gemüses hatte sie schließlich doch eine Reihe von Bekannten, und so muss wohl auch die Freundschaft zu Hanna Ogoleit entstanden sein, über die ich berichten möchte. Offensichtlich hat Hanna Ogoleit regelmäßig Gemüse bei Mutter gekauft, vom Marktstand bis zur Wohnung in der Richtstraße 8 waren es ja nur ein paar Schritte.

Wie meine Mutter nach der Flucht den Kontakt zu Hanna Ogoleit wiederhergestellt hat, kann ich nur vermuten. Ich nehme an, dass das über die Familie Scharf gelungen ist. In meinem Besitz sind noch einige Briefe aus dieser Zeit. Vielleicht hat es sie tatsächlich gefreut, dass ich ihren Vornamen trage, obwohl das sicher nichts mit ihr zu tun hatte.

Hanna Ogoleit muss eine außerordentlich gute Handarbeitslehrerin gewesen sein, die schon in den Kriegsjahren und danach in den kargen Nachkriegsjahren aus jedem bunten Faden und jedem kleinen Stück Stoff ein kleines Kunstwerk zaubern konnte, und sie muss in den Bodelschwingschen Anstalten von Bethel bei Bielefeld, ihrem Zufluchtsort nach

der Flucht und dem Verlust allen Besitzes, auch nie untätig in ihrem kleinen Domizil gesessen haben. Es muss ihr immer am Herzen gelegen haben, anderen Menschen Freude zu bereiten. Ich hüte immer noch die gehäkelte blau-weiße Decke von ihr! Die Mützen, die meine Schwester und ich Anfang der fünfziger Jahre im „Westpaket“ bekommen haben, sind nicht mehr vorhanden, nur in meiner Erinnerung! Sie waren ähnlich gearbeitet wie diejenige, die man auf dem kleinen Foto von mir vom



Hanna Scheer am 19.04.1944.

19.04.1944 (in schlechter Kriegsqualität!) oder dem Foto mit meiner Mutter im Gewächshaus erahnen kann: Ein langes Stück dunkler Stoff und zwei kleinere Seitenteile wurden mit kräftig farbigem Garn zusammengehäkelt, dann bunte gehäkelte Blüten aufgenäht, das Ganze abgefüllt und mit Bindebändern versehen. Nach heutigem Geschmack sicher leicht altmodisch – aber wir hatten nicht viel zum Anziehen und waren froh drüber. Heute aber bewundere ich ihre Geschicklichkeit und ihren Einfallsreichtum!

Erschütternd ist ihr Bericht über die letzte Zeit in Landsberg und die Vertreibung am 31.10.1945 in ihrem Brief an meine Mutter.



Hanna Ogoleit mit meiner Mutter in unserem Gewächshaus.

* Hanna Steffens geb. Scheer, Jahrgang 1943, stammt aus Landsberg (Warthe), Reimannstraße 28 - 31. Sie lebt heute in Lutherstadt Wittenberg.

Was Ortsnamen erzählen ...

Teeröfen, Essigfabriken und viel Pech

Bei meiner Heimatforschung stoße ich immer wieder auf Ortsbezeichnungen wie z. B. Zanziner Teerofen, Teerfahrerweg, Pechkaveln. Schnell kam das Thema „Teeröfen“ auf meine Liste, ich wollte mehr darüber wissen. Ein Kurzurlaub in Graal-Müritz mit einem Besuch der Museums-Teerschwelerei in Rövershagen-Wiethagen bei Rostock brachte mir dann eine Fülle von aktuellen Eindrücken und Informationen über dieses Thema. Literatur über die Teerschwelerei ist nur sehr wenig zu finden.

Die Menschen sind oft durch Zufall oder Herumprobieren auf pfiffige Ideen und Lösungen gekommen, viele Entdeckungen sind so entstanden. Auch die Holzköhlerei und die eng verwandte Teerschwelerei gehören vermutlich zu den technischen Verfahren, welche durch Zufall entdeckt und dann durch Experimentieren zur Perfektion kamen. Es war ein schweres, hartes, dreckiges und niederes Handwerk. Teerschweler, Köhler, Henker und Abdecker gehörten mit zur niedrigsten Klasse, wohnten oft abseits der Ortschaften. Der Beruf Teerschweler wurde oft vom Vater auf den Sohn übertragen und war stets mit einem sehr ärmlichen Leben verbunden. Doch was sie herstellten, waren bis vor ca. 100 Jahren wertvolle Rohstoffe verschiedenster Art. Die Teerschwelerei konnte man nicht „einfach so“ betreiben: die Rechte, einen Teerofen zu betreiben, wurden verpachtet. Die Förster legten vertraglich nicht nur die Pacht fest, sondern auch die Anzahl der zu entnehmenden Stubben und Hölzer sowie die Anzahl der jährlich gestatteten Brände. Die Ofenpacht betrug z. B. im Amt Oranienburg im Jahr 1771 je Brand drei Taler und zwölf Silbergroschen. Erst die Einführung des Steinkohleteers und die Einführung der eisernen Achsen zu Anfang des 19. Jahrhunderts führten ganz langsam zum Verschwinden der Teeröfen. Gegen 1945 ist uns z. B. aus Hochzeit/Kr. Arnswalde die Fa. Artur Semmler, Holzkohlen-Brennerei und Knochen-Mühle, als großes Unternehmen mit 16 Öfen zur Herstellung hauptsächlich von Terpentin überliefert.

Kiefer als Grundstoff

Die Mark Brandenburg, ja, das gesamte westliche, südliche und östliche Gebiet des von den drei Eiszeiten geformten Ostseebeckens ist von sandigen Böden gekennzeichnet, auf denen zumeist Kiefer-, teils auch Buchen- und Eichenwälder sowie Birkenhölzer wachsen. In ganz Brandenburg gab es unzählige Teeröfen, an Rohstoff gab es keinen Mangel. Diese Bäume sind Ausgangsstoff für die Teerschwelerei. Bei der unvollständigen Verbrennung von Hölzern, man nennt es auch „Trockene Destillation“, entstehen diverse Stoffe, von leicht flüssig über pastös bis hoch zähflüssig. Allen gemeinsam ist ihr starker Geruch. Mengenmäßig am meisten entstand quasi als Reststoff Holzkohle, sie diente als Energielieferant für Glasöfen und Ziegeleien. Der häufigste erzeugte Stoff ist der Holzteer, er wurde lange Zeit im Holz-Schiffbau zur Konservierung von Holz und Tauwerk verwendet. Im Salzwasser verwendete Netze wurden ebenfalls mit Holzteer imprägniert. Auch als Schmierstoff war es in Gebrauch, von Wagenachsen und z. B. in Hammerwerken. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts waren Teerofenerzeugnisse, z. B.

Schiffsteer, Wagenschmiere und aus Teer bestehende Holzschutzmittel wichtige Handelsartikel. Den Handel mit diesen Produkten beherrschte seit dem Mittelalter Nordeuropa. Mit Teer wurden die hölzernen Achsen der Fuhrwerke noch bis Anfang/Mitte des 19. Jahrhunderts geschmiert. Sogenannte Teerbütten, Eimer mit einem Gemisch von Pech (Teer) und Leinöl zum Schmieren, wurden an den Hinterachsen der Wagen aufgehängt. Reisende hatten für den Transport ein sogenanntes Schmiergeld zu entrichten. Aus dieser Zeit stammt auch das Sprichwort „Wer gut schmiert, der gut fährt“. Durch Kochen des schweren Teers wurde dieser von der zähen Teergalle getrennt, man erhielt Schuster- und Sattlerpech, ein erster Veredelungsprozess. In der Vergangenheit nahmen Holzteer und Pech oft den Platz heutiger Kunststoffe ein. Sie waren schmierend, klebend, desinfizierend und brennend. Auch in der Human- und Veterinärmedizin wurden Holzteer-Produkte eingesetzt.

Aufbau und Funktion der Teeröfen

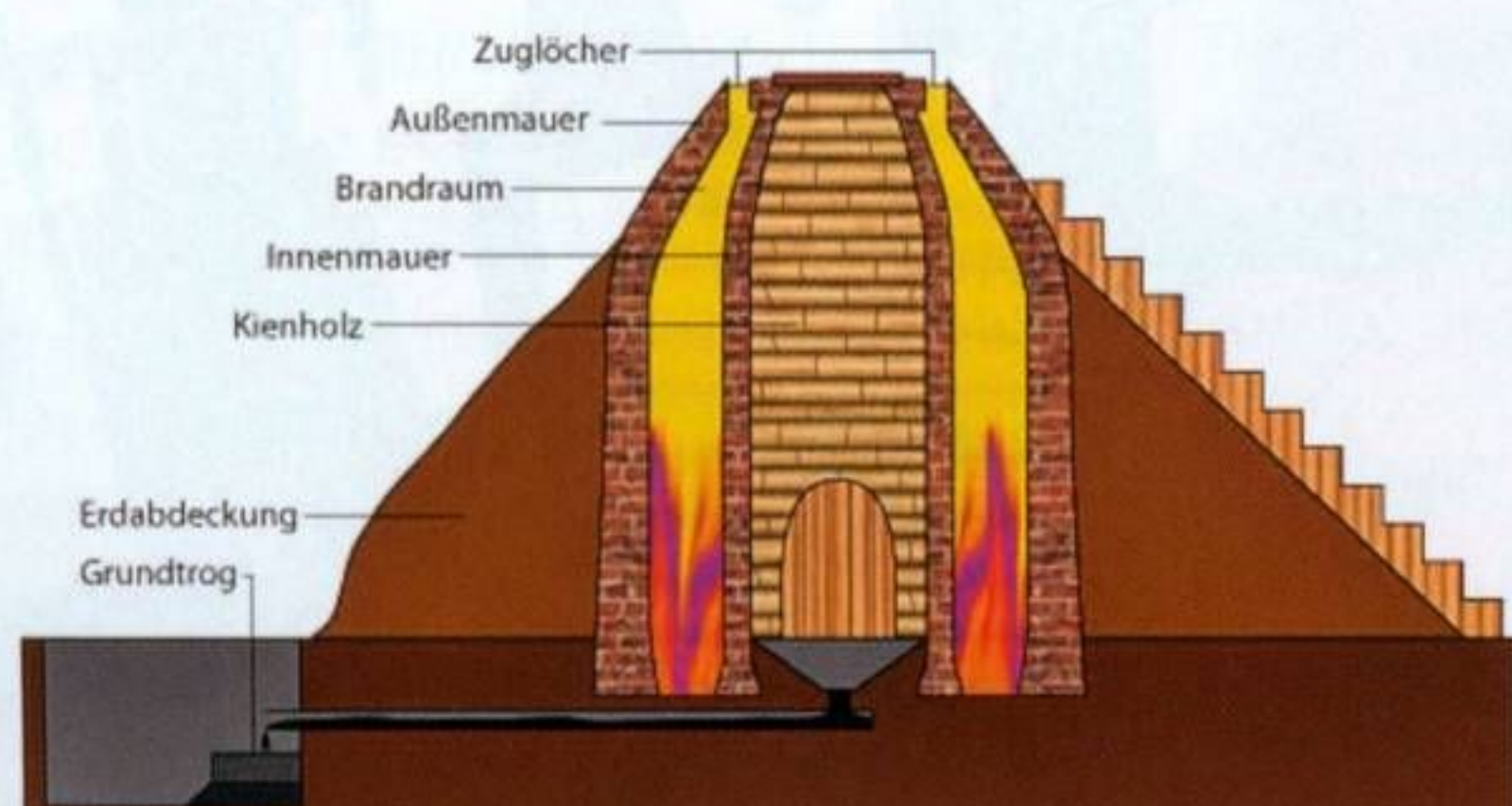
Zunächst begann die Gewinnung von Teer recht primitiv. Auf dem mit Lehm verfestigten Boden von Holzkohlemeilern floss der Teer durch eine Abflussrinne nach außen. Danach benutzte man aus Ziegeln gemauerte Trichter, aus deren Mitte der Teer in eine Röhre abfloss. Das dafür benötigte Kienholz musste klein gespalten und in dem Trichter aufgestapelt werden. Der Holzstapel wurde mit Erde abgedeckt und der Teer langsam ausgeschmolzen. Dieser Teer war sehr dick und zäh und nur für den Schiffbau gut geeignet. Größere, zunächst einwandig, später auch doppelwandig gemauerte Öfen wurden im 17. und 18. Jahrhundert errichtet. Bei letzteren befand sich der Brandraum zwischen den beiden Wänden, also zwischen dem Stauraum und der äußeren Kammerwand. Hier wurde Holz verbrannt und so die notwendige Hitze erzeugt, um aus dem im Inneren aufgestapelten Kienholz durch Verschwelung (Trockendestillation) den Teer zu gewinnen. Die Breite des Brandraumes betrug bei einem Durchmesser des gesamten Kegels von 4 m etwa 1,5 m.

Das Feuer im äußeren Brandraum musste etwa 4 bis 5 Tage unterhalten werden. Der Teerbrenner war während dieser Zeit ständig anwesend, d. h. er musste „auf dem Kein“ sein! Um die Hitze während des Brandes zu stauen, wurden die Zuglöcher im oberen Teil des Ofens zunächst zugemauert und der Ofen mit Erde abgedeckt. Auch musste Brennholz nachgelegt werden. Dann wurden die Zuglöcher geöffnet, damit die Öfen durch zu große Hitze nicht platzten. Der innere Mantel erhitze sich bis zur Weißglut und



Modell eines „modernen“, gemauerten Teerofens, Maßstab ca. 1:30, gebaut von Kuno Heberer, Fürstenau, 1994. Links die Aufstieg- und Füllseite, rechts im Schnitt. (SB)

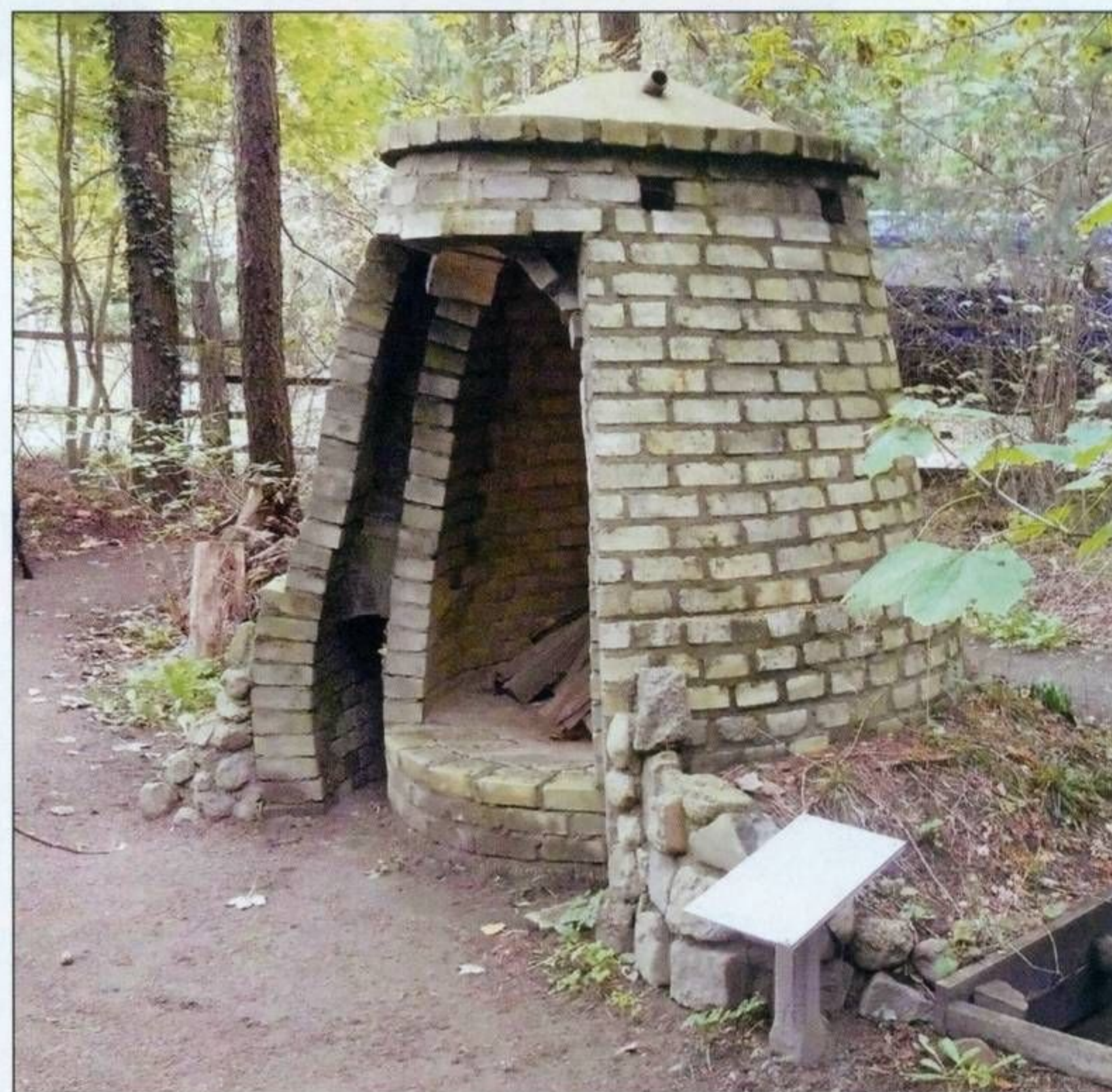
die Kienhölzer im Schwelraum begannen zu schwitzen. Das Fassungsvermögen der Öfen schwankte zwischen 16 und 67 Kubikmeter Kienholz. Jährlich wurden je Ofen acht bis fünfzehn Brände erreicht, wobei die höhere Anzahl der Brände mit den kleineren Öfen gefahren wurde. Am 1. Brenntag wurde das im Holz befindliche Wasser abdestilliert. Es bildete sich Presswasser, ein schmutziges Wasser mit öliger Oberfläche. Danach floss in 4 bis 5 Tagen der Teer aus dem Trog. Dieser Vorgang wird wie folgt beschrieben: „Mit dem Fortschreiten des Brandes tropfte erst flüssiges gelbes Harz, danach rotes Harz und schließlich hellbrauner Teer aus dem Holz. Es floss vom Boden des Schwelraumes durch eine schmale Rinne in den gemauerten Grundtrog. Danach begann der Teerbrenner mit der Weiterverarbeitung der Schwelprodukte. Das gelbe Harz wurde durch Destillation zu Kienöl verarbeitet, das zur Herstellung von Farben, zum Einreiben des Viehs und als Brennmittel für die Pechlampen (Tranfunzeln) diente. Als Rückstand blieb das gelbe Pech übrig. Es wurde verkocht, bis es schwarze Färbung (Pech) annahm. Drei Kubikmeter Kienholz ergaben etwa 115 Liter Teer. Zum Teerschwelen wurde in der Regel das kienhaltige Kiefernstockholz (auch Stubben genannt) verwendet. Der Teerschweler musste nicht nur die Stubben (Wurzelstöcke) roden, sondern auch das Holz von der Erde reinigen und die kienführenden Stücke vom harzarmen Holz trennen. Das Verhältnis war etwa 1/4 Kienholz zu 3/4 Brennholz. Das Brennholz diente dann zur Erhitzung des Ofens



Schnittbild durch einen Teerofen.

Holzessig, Holzkohle, Holzgas

Jetzt wird es mit der Zersetzung des Holzes technisch: Wird Holz unter Luftabschluss in einem abgeschlossenen Behälter über etwa 250°C und höher erhitzt, also pyrolysiert, beginnt es sich in die Stoffe Holzkohle, Holzteer, Holzessig und Holzgas (Treibstoff für Autos im II. Weltkrieg) zu zersetzen. Bis auf die Holzkohle sind bei der hohen Temperatur alle Stoffe gasförmig. Bei der Abkühlung auf Umgebungstemperatur kondensieren Holzteer und Holzessig und lediglich das Holzgas bleibt gasförmig. Der Holzessig besteht aus dem Wasser, das bei der Pyrolyse entsteht, und den in ihm gelösten organischen Stoffen wie zum Beispiel Methanol, Ameisensäure, Essigsäure und Phenol. Der Holzteer enthält die wasserunlöslichen organischen Stoffe. Beide Flüssigkeiten sind nicht mischbar; der Holzessig schwimmt oben.



Anschauungsmodell eines kleinen Teerofens im Schnitt, zu sehen im Freilichtmuseum Rövershagen-Wiethagen. (JU)



Im Freilichtmuseum „Forst- und Köhlerhof Wiethagen“ fand ich diese Grafik, sie zeigt sehr anschaulich, welche große Anzahl von Stoffen aus dem Holz durch die Teerschwelerei gewonnen wurde, unter anderem auch die Acetylsalicylsäure, der Grundstoff für Aspirin. (JU)

Wolfgang Palm (1924-2006) hat zur Teerschwelerei im Kreis Arnswalde geschrieben:

Vor allem die wirtschaftlichen Umwälzungen, die mit der Einführung einer geregelten Waldwirtschaft in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und den Stein-Hardenbergschen Reformen zu Beginn des 19. Jahrhunderts verknüpft waren, führten zu einer Blüte der Teerschwelerei. Die Bauern aus den Dörfern am Rande der riesigen Wälder im Ostteil des Kreises Arnswalde hatten bestimmte Rechte in jenen Staatsforsten. Sie durften z.B. Kühe und Schweine in die Wälder treiben und gewisse Mengen Holz entnehmen. Jene Reformen gaben nun unter anderem den Anstoß zur Ablösung dieser Gerechtsame durch Waldflächen, die in bäuerlichen Besitz übergingen. Ferner wurden ganze Dörfer neu angelegt, wie Augustwalde Anfang des 19. Jahrhunderts, Diebelbruch 1752, Hagelfelde 1823, Heidekavel 1815, Marzelle 1750, Reierort 1754, Syringe 1820.

Die „Sellnower Heide“ („Heide“ = Wald!) zwischen Niedstuppen- und Prietzensee im Nordosten und Cossin- und Staritz-See im Südwesten verlor damals 60% ihrer Fläche; der Wald wurde in Äcker und Wiesen verwandelt. Im Kreis Arnswalde kamen die Waldverwüstungen durch die Glashütten in Marienwalde, Althütte, Bernsee und Steinbusch hinzu, die für ihren Betrieb große Holzmengen erforderten. In all diesen Fällen blieben auf den Kahlschlägen reichlich Kiefernstubben zurück, auch wenn längst nicht alles geschlagene Holz von Kiefern herstammte.



Ein Blick auf die ausgestellten Werkzeuge der Teerschweler im Freilichtmuseum „Forst- und Köhlerhof Wiethagen“. (JU)



Ein sehr großer Teerofen im Freilichtmuseum „Forst- und Köhlerhof Wiethagen“. (JU)

Seit etwa 1850 erzeugte man Leuchtgas durch trockene Destillation von Steinkohlen (in Kokereien). Dabei fielen große Mengen von Teer an, die die arbeitsaufwendige Teerschwelerei aus Kiefernstubben zum Erliegen brachten. Es begann die große Zeit der Teerchemie, die Erzeugung von Farbstoffen, Arzneimitteln und chemischen Produkten aller Art aus diesem stinkenden Abfallprodukt.

Im Deutschen sind „Teer“ und „Pech“ zwei Wörter für ungefähr ein und dieselbe Sache. Sprachlich und kulturgeschichtlich sehr interessant ist es, dass „Pech“ die ältere, mittelalterliche Form ist, „Teer“ aber erst seit dem 16. Jahrhundert bekannt ist. Im Kreis Arnswalde gibt es Flurnamen auf „Pech“ bzw. „Peck“, 8 von ihnen verweisen auf „Wiese“ bzw. „Bruch“. Es kann sein, dass diese Namen auf die ausgedehnten Rodungen während der deutschen Ostsiedlung im 13. und 14. Jahrhundert zurückgehen. Vielleicht auch waren hier bereits einfache slawische Pechgruben oder auch große Keramiktöpfe in Betrieb, in denen vor allem Birkenholz verschwelt wurde. Örtlichkeiten mit diesen einfachen Vorläufern der Teeröfen wurden in Deutschland und Polen mehrfach archäologisch untersucht, vor allem an der berühmten Fundstelle Biskupin zwischen Gnesen und Bromberg, aber auch z. B. auf dem Gelände des Museumsdorfes Düppel südlich von Berlin, einer Wüstung aus der Zeit um 1230 n. Chr. Es kann ferner sein, dass der in der Neumark häufige

Flurname „Pätznick“ oder „Petznick“ auf Pechöfen in ihrer Nähe hinweist, denn das slawische Wort „pec“, das ihm möglicherweise zugrunde liegt, bedeutet „Höhle, Ofen“ (polnisch piec, Ofen). Hier haben Sprachforscher und im günstigen Fall auch Archäologen das letzte Wort.

Hier zum Abschluss eine sicherlich nicht vollständige Übersicht der von mir gefundenen, mit Pech bzw. Teer in Zusammenhang zu bringenden Siedlungen im Landsberger Land.

Cladower/Kladower Teerofen
Zanziner Teerofen
Staffelder Teerofen/Kossäthenfeld??
Tornower Teerofen
Batzlower Försterei - Teerofen
Försterei Lübbesee, früher Lübbeseer Teerofen, am großen Lübbesee gelegen
Wormsfelder Teerofen
Pockrandts Teerofen, bei Modderwiese

Allen Interessierten kann ich einen Besuch im Freilichtmuseum „Forst- und Köhlerhof Wiethagen“ bei Rostock sehr empfehlen, mit etwas Glück erleben Sie es ja, wenn ein Teerofen betrieben wird. (JU)

Internet: www.koehlerhof-wiethagen.de

Wir gratulieren

Allen Geburtstagskindern der kommenden Monate gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen – und natürlich auch allen Nichtgenannten – beste Gesundheit und Wohlergehen.

01.07.1933	Manfred Harnau, 30559 Hannover, Heimatort Landsberg (Warthe), Saarstraße 4	12.07.1934	Hertha Lehmann geb. Klink, 17111 Sarow, Heimatort Jahnsfelde
01.07.1946	Marga Henkel-Gessat geb. Henkel, 14089 Berlin	12.07.1934	Fritz Schulze, 14612 Falkensee, Heimatort Balz
01.07.1926	Erika Lösdau geb. Seltmann, 15517 Fürstenwalde, Heimatort Zanzhausen	12.07.1935	Manfred Stürzebecher, 38518 Gifhorn, Heimatort Landsberg (Warthe), Richtstraße
02.07.1932	Eberhard Bahr, 12305 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Steinstraße	13.07.1926	Hildegard Burmeister geb. Lutz, 38116 Braunschweig, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 15
02.07.1939	Hans-Dieter Deickert, 88213 Ravensburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Soldiner Straße	13.07.1930	Edith Lemke geb. Bullmann, 53579 Erpel, Heimatort Landsberg (Warthe), Böhmerstraße 19
02.07.1932	Jobst Falkenberg, 85356 Freising, Heimatort Warnick	14.07.1940	Lothar Blauert, 35305 Grünberg, Heimatort Obergennin
02.07.1936	Edith Grünheid geb. Bengsch, 17252 Mirow, Heimatort Derschau	14.07.1944	Petra Eckebracht geb. Haeser, 38448 Wolfsburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydam-Straße
02.07.1936	Manfred Wardin, 32051 Herford, Heimatort Landsberg (Warthe)	14.07.1933	Ursula Heise geb. Kannevitz, 06628 Bad Kösen, Heimatort Lorenzdorf
03.07.1933	Walter Dietrich, 06295 Lutherstadt Eisleben, Heimatort Friedeberg	16.07.1934	Margot Jänsch geb. Schulz, 14165 Berlin, Heimatort Kernein
03.07.1935	Ursula Wichmann, 23879 Mölln, Heimatort Landsberg (Warthe)	16.07.1941	Sigrid Liedtke geb. Boche, 12487 Berlin, Heimatort Stolberg
03.07.1933	Dorothea Worm geb. Zimmer, 19230 Hagenow, Heimatort Dühringshof	14.07.1917	Amanda Mitschke, 51491 Overath, Heimatort Landsberg (Warthe)
03.07.1935	Otto Zedler, 29549 Bad Bevensen, Heimatort Vietz	14.07.1933	Christa Schüler geb. Blume, 16816 Neuruppin, Heimatort Gennin
04.07.1926	Hans Mühlberg, 33790 Halle, Heimatort Döllensradung	14.07.1930	Helmut Ueckert, 15344 Strausberg, Heimatort Döllensradung
05.07.1927	Gerda Langel geb. Gohlke, 4150 Dormagen, Heimatort Vietz, Südausbau 21	16.07.1932	Helga Konkelgeb. Plehn, 20535 Hamburg, Heimatort Döllensradung
05.07.1952	Reinhard Paede, 21109 Hamburg	16.07.1940	Dieter Regenber, 39288 Burg, Heimatort Tamsel
06.07.1936	Siegrid Günther geb. Abeling, 46485 Wesel, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße	16.07.1938	Werner Wiek, 49170 Hagen a.T.W., Heimatort Landsberg (Warthe), Theaterstraße 6
07.07.1931	Helga Czaja geb. Kemnitz, 14770 Brandenburg, Heimatort Groß-Cammin	17.07.1935	Joachim Mühlberg, 33334 Gütersloh, Heimatort Döllensradung
07.07.1934	Elli Heilenz geb. Rohde, 14471 Potsdam, Heimatort Pyrehne	17.07.1937	Lothar Silwedel, 18059 Ziesendorf, Heimatort Zanziner Teerofen
07.07.1953	Monika Knop, 16515 Oranienburg	18.07.1934	Erika Bünemann geb. Tessmann, 33613 Bielefeld, Heimatort Heinersdorf
07.07.1937	Ursula Lauenstein geb. Weber, 37441 Bad Sachsa, Heimatort Warnick	18.07.1939	Klaus-Dieter Gentzow, 12349 Berlin
07.07.1928	Brunhilde Moewes geb. Biene, 12357 Berlin, Heimatort Wormsfelde	18.07.1939	Bärbel Rocco geb. Machule, 22547 Hamburg, Heimatort Gennin
08.07.1938	Renate Fischer geb. Juhr, 16816 Neuruppin, Heimatort Wepritz	18.07.1928	Ingeburg Sperlich geb. Mudrack, 02828 Görlitz, Heimatort Neuendorf
08.07.1935	Annemarie Kruschel geb. Stelter, 16928 Pritzwalk, Heimatort Zanzin	19.07.1940	Brigitte Alby geb. Lange (Poepke), 47053 Duisburg, Heimatort Lipke
09.07.1943	Sabine Lehmann geb. Falkenthal, 15378 Herzfelde, Heimatort Jahnsfelde	20.07.1934	Gisela Euchler geb. Schlickeiser, 16816 Neuruppin, Heimatort Landsberg (Warthe)
09.07.1932	Siegfried Wiersdorf, 12203 Berlin, Heimatort Derschau	20.07.1934	Hans-Joachim Grieger, 16761 Hennigsdorf, Heimatort Landsberg (Warthe)
10.07.1936	Ilse Bucksch geb. Röhl, 17252 Mirow, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichstadt	20.07.1928	Irene Kollenda geb. Faust, 74219 Möckmühl, Heimatort Landsberg (Warthe), Schillerstraße 3
10.07.1937	Wolfgang Vetter, 17389 Anklam, Heimatort Dühringshof	20.07.1957	Peter Kwasny, 42855 Remscheid
11.07.1931	Waltraud Abraham geb. Schönbaum, 17217 Penzlin, Heimatort Landsberg (Warthe)	21.07.1936	Wilfried Bahnemann, 19288 Ludwigslust, Heimatort Zanziner Teerofen
11.07.1930	Gerhard Gohlke, 14789 Wusterwitz, Heimatort Gralow	21.07.1935	Edeltraud Jeschko geb. Härtel, Österreich 2514 Traiskirchen, Heimatort Landsberg (Warthe), Turnerstraße 69
11.07.1933	Margot Püchert geb. Zunke, 40668 Meerbusch, Heimatort Zantoch		
12.07.1938	Renate Bendrath geb. Bahr, 23879 Mölln, Heimatort Landsberg (Warthe), Horst-Wessel-Straße		

21.07.1920	Ella Schließ geb. Klebe, 15324 Steintoch, Heimatort Groß-Cammin	01.08.1938	Rowald Koberstein, 12207 Berlin, Heimatort Dühringshof
21.07.1930	Udo Schlösser, 22145 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydam-Straße	01.08.1935	Hans Pohl, 15890 Eisenhüttenstadt, Heimatort Landsberg (Warthe)
22.07.1934	Alfred Stroppel, 73265 Dettingen	01.08.1929	Johanna Steller, 16556 Borgsdorf, Heimatort Liebenow
22.07.1954	Joachim Weiffen, 32351 Sternwede-Destel, Heimatort Mutter Waldtraut Zippel: Kleinheide und Woxholländer	01.08.1929	Gerhard Thöne, Frankreich 34410 Sérignan, Heimatort Fichtwerder
24.07.1930	Christel Blume geb. Igile, 15366 Neuenhagen	01.08.1935	Wiegand Witthuhn, 10409 Berlin, Heimatort Dühringshof
24.07.1934	Dieter Ehrhardt, 97299 Zell am Main, Heimatort Landsberg (Warthe)	02.08.1945	Horst-Peter Röhr, 14669 Ketzin, Heimatort Landsberg (Warthe)
24.07.1927	Hildegard Hahnke geb. Gleiß, 14473 Potsdam, Heimatort Lipke	02.08.1931	Ludwig Scharlemann, 32457 Porta Westfalica, Heimatort Gurkow
24.07.1937	Fritz-Heinz Herrmann, 15517 Fürstenwalde, Heimatort Vietz, Südausbau 12	02.08.1931	Röschen Schmidt geb. Pade, 13129 Berlin, Heimatort Pyrehne
24.07.1927	Hildegard Hahnke geb. Gleiß, 14473 Potsdam, Heimatort Lipke	02.08.1931	Irmgard Theling geb. Wiese, 46414 Rhede, Heimatort Jahnsfelde
24.07.1939	Rainer Klingner, 16321 Rüdnitz, Heimatort Zanziner Teerofen	02.08.1926	Inge Wunsch geb. Schäfer, 15295 Brieskow-Finkenherd, Heimatort Warnick
24.07.1928	Hans-Edgar Müller/Kempff, 12105 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Anckerstraße 15	05.08.1942	Margot Anker, Spanien 38400 Puerto de la Cruz, Heimatort Gennin
25.07.1942	Rosemarie Hildebrandt geb. Hirse-Howe, 12051 Berlin, Heimatort Gennin	05.08.1935	Heinz-Günter Groß, 03042 Cottbus, Heimatort Stolzenberg
26.07.1928	Reinhold Hämmerling, 61203 Reichelsheim, Heimatort Landsberg (Warthe), Mauerstraße	05.08.1926	Karlheinz Pudewell, 40699 Erkrath, Heimatort Kernein
26.07.1944	Udo Heimann, 16321 Bernau, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydam-Straße	08.08.1933	Gertraud Dageroth geb. Micheel, 13507 Berlin, Heimatort Diedersdorf
26.07.1927	Anneliese Kuhse geb. Rapsch, 14641 Nauen, Heimatort Tamsel	08.08.1933	Elli Hermann geb. Keckert, 64319 Pfungstadt, Heimatort Landsberg (Warthe), Angerstraße
26.07.1942	Helga Müller-Laatsch, 14469 Potsdam, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße 82	08.08.1931	Ilse Rachow geb. Zimmermann, 21037 Hamburg, Heimatort Lipke
27.07.1933	Ilse Flaschmann geb. Linke, 15755 Egsdorf, Heimatort Döllensradung	08.08.1930	Christel Schuldt geb. Uckert, 19294 Neu-Kaliss, Heimatort Landsberg (Warthe), Heinersdorfer Straße
27.07.1943	Jürgen Hofmann, 47800 Krefeld, Heimatort Landsberg (Warthe)	08.08.1929	Gertrud Till geb. Böttcher, 18059 Rostock, Heimatort Stolzenberg
27.07.1946	Jürgen E. W. Meyer, 12681 Berlin	10.08.1928	Horst Emanuel, 04509 Delitzsch, Heimatort Vietz
27.07.1932	Gerda Schwellnus geb. Wernicke, 16798 Fürstenberg, Heimatort Landsberg (Warthe), Moltke-Straße	10.08.1933	Willi Göring, 15366 Neuenhagen, Heimatort Louiseaue
28.07.1933	Gerda Dittrich geb. Lehmann, 13507 Berlin, Heimatort Ludwigshorst	10.08.1932	Lothar Räck, 12621 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
28.07.1929	Dietrich Handt, 32105 Bad Salzuflen, Heimatort Landsberg (Warthe), Schönhofstraße	10.08.1933	Sonja Rosenhahn geb. Gersing, 06628 Bad Kösen, Heimatort Lotzen
28.07.1931	Helma Heitfeld geb. Pohle, 15370 Fredersdorf, Heimatort Landsberg (Warthe), Posener Straße	10.08.1940	Uwe Schreiber, 31515 Wunstorf
28.07.1939	Regina Jaeger geb. Griebel, 13507 Berlin, Heimatort Vietz	10.08.1929	Liselotte Schulze geb. Kiele, 14467 Potsdam, Heimatort Beyersdorf
29.07.1930	Herbert Böttcher, 98631 Milz, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße	11.08.1923	Ursula Biedermann geb. Schröder, 10315 Berlin, Heimatort Warnick
29.07.1936	Christa Garbe geb. Kube, 17268 Templin, Heimatort Beyersdorf	11.08.1929	Edith Otto geb. Stechel, 67149 Meckenheim, Heimatort Eulam
29.07.1932	Marga Lau geb. Herfurt, 13057 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Sonnenweg	11.08.1930	Edeltraut Schönfeld geb. Budde, 13583 Berlin, Heimatort Eulam
29.07.1931	Ingeborg Strzempek geb. Schmidt, 19300 Grabow, Heimatort Vietz	12.08.1937	Burghard Herrmann, 10245 Berlin, Heimatort Jahnsfelde
30.07.1957	Hella Neumann geb. Albers, 27383 Scheessel	12.08.1944	Heinz Schleusener, 13053 Berlin
31.07.1936	Horst Graf, 26789 Leer, Heimatort Hohenwalde	12.08.1933	Joachim Zdrenka, 23611 Bad Schwartau, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydam-Straße 2
01.08.1927	Gertrud Friedrich geb. Bensch, 16259 Bad Freienwalde, Heimatort Wepritz	13.08.1939	Lisa Falkenrick geb. Kalotschke, 38271 Baddeckenstedt, Heimatort Liebenow
01.08.1936	Irmgard Giegler geb. Otto, 17268 Templin, Heimatort Landsberg (Warthe), Bahnhofstraße	13.08.1935	Rosemarie Groth geb. Rauser, 24539 Neumünster, Heimatort Beyersdorf

- 14.08.1937 Dietmar Leipoldt, 24161 Altenholz, Heimatort Stolberg
- 14.08.1932 Charlotte Sonntag geb. Müller, 17235 Neustrelitz, Heimatort Pollychener Holländer
- 15.08.1937 Renate Katzewski, 75334 Straubenhardt
- 15.08.1935 Karl-Heinz Kirchhoff, 31655 Stadthagen, Heimatort Landsberg (Warthe), Fennerstraße
- 16.08.1923 Heinz Balfanz, 13407 Berlin, Heimatort Vietz**
- 16.08.1931 Ernst Handke, 41379 Brüggen, Heimatort Vietz, Fr.-Gläser-Straße 26
- 16.08.1930 Manfred Kreutz, 12679 Berlin, Heimatort Pollychen
- 16.08.1942 Barbara Rösler geb. Gentsch, 53474 Bad Neuenahr, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 17.08.1935 Margot Fuhlendorf geb. Littau, 22844 Norderstedt, Heimatort Warnick
- 17.08.1930 Christel Lange geb. Hammermeister, 13156 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 18.08.1928 Maria Born, 74076 Heilbronn, Heimatort Pyrehne
- 19.08.1929 Edith Riedel, 22149 Hamburg, Heimatort Waldowstrenk
- 19.08.1925 Heinz Wunnicke, 12169 Berlin, Heimatort Heinersdorf
- 21.08.1942 Wolfgang Ritter, 86459 Gessertshausen, Heimatort Zanzin
- 21.08.1928 Christel Wattke, 79110 Freiburg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 22.08.1943 Renate Bock geb. Kurth, 15328 Reitwein, Heimatort Kladow**
- 22.08.1923 Hildegard Klatte, 14542 Werder (Havel), OT Töplitz, Heimatort Morrn**
- 23.08.1933 Elfriede Mill geb. Senger, 10961 Berlin, Heimatort Stolberg**
- 23.08.1932 Ursula Schmähl geb. Bengsch, 39319 Scharteucke, Heimatort Ludwigshorst
- 23.08.1939 Karl-Christoph von Stünzner-Karbe, 15236 Jacobsdorf, Mark, Heimatort Jacobsdorf, Mark
- 23.08.1925 Elisabeth Wozniak geb. Klosowski, Polen 66-400 Gorzów Wlkp., Heimatort Stolzenberg
- 24.08.1932 Joachim Polensky, 16515 Oranienburg, Heimatort Egloffstein
- 24.08.1939 Sieglinde Strauß geb. Senf, 12207 Berlin, Heimatort Stolzenberg
- 25.08.1927 Ursula Arndt geb. Stelling, 16515 Oranienburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Angerstraße 34
- 25.08.1934 Margarete Herbst geb. Kuke, 63654 Büdingen, Heimatort Blumberg
- 26.08.1938 Hans-Jürgen Adam, 16886 Kyritz, Heimatort Wepritz
- 26.08.1935 Helga Deskiewicz geb. Thiemann, 13156 Berlin, Heimatort Bürgerbruch
- 27.08.1935 Eberhard Erdmann, 16515 Oranienburg
- 27.08.1939 Lisa Grützmaker geb. Pötter, 39307 Genthin, Heimatort Zanzhausen
- 27.08.1933 Margot Paschke geb. Wendt, 15732 Schulzendorf, Heimatort Balz**
- 27.08.1932 Dorothea Steinhauß geb. Voigt, 29229 Celle, Heimatort Untergennin
- 27.08.1933 Gerhard Strehmel, 45130 Essen, Heimatort Ludwigshorst**
- 28.08.1938 Brigitte Drews geb. Hundt, 17034 Neubrandenburg, Heimatort Döllensradung
- 28.08.1944 Joachim Schröder, 19069 Lübstorf, Heimatort Groß-Cammin
- 29.08.1942 Margit Teetz geb. Winke, 31020 Salzhemmendorf, Heimatort Döllensradung
- 30.08.1934 Herbert Gohlke, 03205 Calau, Heimatort Zettritz
- 30.08.1937 Jörg Rogge, 15890 Eisenhüttenstadt, Heimatort Landsberg (Warthe), Steinstraße
- 30.08.1920 Anneliese Schmidt geb. Zepp, 14169 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 54
- 31.08.1939 Werner Zühlke, 98716 Geratal-Geraberg, Heimatort Wepritz
- 01.09.1939 Harry Rusch, 28325 Bremen, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße 121
- 02.09.1931 Eberhard Paeschke, 40764 Langenfeld, Heimatort Stolzenberg
- 02.09.1933 Horst-Dieter Tscheuschner, 01217 Dresden, Heimatort Landsberg (Warthe), Horst-Wessel-Straße**
- 03.09.1943 Liane Brockort, 59555 Lippstadt**
- 03.09.1935 Eva Horig geb. Klugow, 14471 Potsdam, Heimatort Warnick
- 05.09.1938 Hans Baumgart, 19089 Crivitz, Heimatort Obergennin
- 05.09.1943 Frank Henze, 50933 Köln, Heimatort Dühringshof**
- 06.09.1934 Günter Engel, 14542 Werder, Heimatort Landsberg (Warthe), Anckerstraße 5
- 06.09.1930 Anneliese Morgenthal geb. Bonin, 34260 Kaufungen, Heimatort Vietz
- 07.09.1943 Dietrich Fritsch, 14532 Stahnsdorf OT Sputendorf, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße 4**
- 07.09.1929 Christa-Maria Oelschlägel geb. Baginski, 50859 Köln, Heimatort Landsberg (Warthe), Hohenzollernstraße
- 07.09.1927 Margarete Raukes geb. Matthesius, 41515 Grevenbroich, Heimatort Fichtwerder
- 07.09.1940 Inge Schilling, 67069 Ludwigshafen, Heimatort Sonnenburg
- 07.09.1938 Gisela Wolff geb. Franz, 06895 Zahna-Elster OT Bülzig, Heimatort Beyersdorf
- 08.09.1927 Wally Henkel geb. Weber, 65187 Wiesbaden, Heimatort Lotzen
- 08.09.1932 Ursula Seefeldt geb. Ueckert, 32805 Horn-Bad Meinberg, Heimatort Döllensradung
- 09.09.1929 Edeltraut Krüger geb. Lehmann, 13189 Berlin, Heimatort Bürgerwiesen
- 09.09.1936 Renate Schmidt-Petri geb. Hasse, 53173 Bonn, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 10.09.1935 Reinhard Buchholz, 16259 Falkenberg, Heimatort Vietz
- 10.09.1931 Regina Stegemann geb. Zunke, 12169 Berlin, Heimatort Zantoch
- 10.09.1931 Fritz Zimmermann, 12157 Berlin, Heimatort Groß-Cammin
- 11.09.1929 Edeltraud Beling geb. Masur, 17419 Seebad Ahlbeck, Heimatort Vietz, Schiedegasse 3
- 11.09.1935 Gerhard Günther, 15827 Blankenfelde, Heimatort Stolzenberg
- 12.09.1927 Margarete Böttcher geb. Werk, 65779 Kelkheim, Heimatort Derschau
- 12.09.1942 Hans-Jürgen Malze, 22143 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 12.09.1936 Marianne Schubert geb. König, 23570 Lübeck, Heimatort Landsberg (Warthe), Wilhelmstraße 1
- 12.09.1938 Helga Thürkow geb. Streese, 12207 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Heinersdorfer Straße 11

- 13.09.1926 Margarethe Braune geb. Lübke, 16515 Oranienburg, Heimatort Neuendorf, Gut Merzdorf
- 13.09.1938 Ingo Rock, 14974 Ludwigsfelde, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 13.09.1939 Gisela Schulze geb. Wilhelm, 16727 Velten, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 14.09.1953 Irene Albers, 22941 Bargteheide**
- 14.09.1926 Adela Reiche, 30625 Hannover, Heimatort Alexandersdorf
- 14.09.1934 Lieselotte Wendt geb. Watschke, 19069 Böken, Heimatort Kernein
- 15.09.1931 Margarete Grüttner, 12685 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Lorenzdorfer Straße
- 15.09.1935 Grete Pechtke, 16818 Langen, Heimatort Balz
- 17.09.1923 Ilse Möhring geb. Stech, 48529 Nordhorn, Heimatort Gralow**
- 17.09.1932 Ursula Moryn geb. Gallus, 21335 Lüneburg, Heimatort Vietz
- 17.09.1921 Walter Schlegel, 41236 Mönchengladbach, Heimatort Tamsel**
- 19.09.1931 Gerda Handke geb. Hofmann, 41379 Brüggen, Heimatort Vietz
- 19.09.1936 Walter Hentschel, 06118 Halle, Heimatort Stolzenberg
- 19.09.1932 Karl Lehmann, 31167 Bockenem, Heimatort Karolinenhof
- 20.09.1934 Brigitte Rielke geb. Schneider, 38440 Wolfsburg, Heimatort Warnick
- 21.09.1926 Ilse Boye, 07552 Gera, Heimatort Warnick
- 21.09.1933 Brunhilde Geßler geb. Siegler, 39218 Schönebeck, Heimatort Wepritz**
- 21.09.1933 Ernst Käsch, 12349 Berlin, Heimatort Groß-Cammin**
- 21.09.1929 Erwin Schulz, 12587 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Am Wall
- 21.09.1934 Gisela Schulz geb. Bornstein, 17389 Anklam, Heimatort Lipke
- 22.09.1936 Günter Grimmberg, 74706 Osterburken, Heimatort Vietz
- 22.09.1937 Brigitte Pamperin geb. Kemnitz, 31515 Wunstorf, Heimatort Groß-Cammin
- 22.09.1927 Manfred Prillwitz, 23948 Klütz, Heimatort Friedeberg, Westumstraße 21
- 23.09.1941 Lothar Binger, 14532 Kleinmachnow, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 23.09.1931 Heinz Gebert, 63452 Hanau, Heimatort Stolberg
- 23.09.1928 Waltraut Gewalt geb. Schwandt, 06862 Rosslau/Meinsdorf, Heimatort Wormsfelde
- 23.09.1922 Walther Gohlke, 39517 Tangerhütte, Heimatort Jahnsfelde
- 23.09.1947 Jürgen Maek, 13089 Berlin
- 23.09.1924 Hildegard Schelasin geb. Appe, 13403 Berlin, Heimatort Vietz
- 24.09.1930 Karla Minnich geb. Fredrich, 57080 Siegen, Heimatort Gennin
- 24.09.1932 Heinz Rosenau, 47877 Willich, Heimatort Groß-Cammin
- 24.09.1936 Erich Schäm, 35633 Lahnau, Heimatort Marwitz
- 24.09.1925 Elinor Wenzel geb. Schwarz, 28357 Bremen, Heimatort Zantoch
- 25.09.1932 Naemi Blaumann geb. Weikert, 28359 Bremen, Heimatort Landsberg (Warthe), Dammstraße 78
- 25.09.1929 Fritz Gohlke, 68535 Edingen-Neckarhausen, Heimatort Lorenzdorf
- 25.09.1930 Erwin Littau, USA Leavenworth, Heimatort Warnick
- 25.09.1935 Gabriela Smikalla geb. Delius, 50674 Köln, Heimatort Morrn
- 26.09.1933 Gisela Böttcher, 10589 Berlin, Heimatort Stolzenberg**
- 26.09.1933 Liselotte Flemming geb. Müller, 70378 Stuttgart, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 26.09.1931 Kurt-Harry Heinisch, 16321 Bernau, Heimatort Wepritz
- 26.09.1941 Ursula Held geb. Binder, 04416 Markkleeberg, Heimatort Bürgerbruch
- 26.09.1937 Eleonore Henseler geb. Haßfort, 15232 Frankfurt (Oder), Heimatort Balz
- 26.09.1926 Lisa Podratz geb. Leipoldt, 24161 Altenholz, Heimatort Stolberg
- 26.09.1934 Horst Pritzens, 16247 Althüttendorf, Heimatort Gennin
- 27.09.1939 Irmgard Becker geb. Schulz, 10713 Berlin, Heimatort Kernein
- 27.09.1943 Irmgard Krüger geb. Sasse, 53757 St. Augustin, Heimatort Landsberg (Warthe), Küstriner Straße**
- 28.09.1930 Gerhard Boese, 32105 Bad Salzuflen, Heimatort Wepritz
- 28.09.1928 Martha Kemena geb. Finger, 48159 Münster, Heimatort Zanzhausen
- 28.09.1931 Renate Neumann, 28239 Bremen, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 30.09.1938 Rosemarie Hartmann geb. Büttner, 16515 Oranienburg, Heimatort Pollychen
- 30.09.1934 Marianne Klinke geb. Rauch, 16766 Sommerfeld, Heimatort Blumberg
- 30.09.1936 Marianne Machnik geb. Büttner, 45130 Essen, Heimatort Landsberg (Warthe), Anckerstraße
- 30.09.1934 Karl-Heinz Rau, 21224 Rosengarten, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 01.10.1954 Winfried Jahnke, 53343 Wachtberg
- 01.10.1930 Horst Käufert, 36433 Bad Salzungen
- 01.10.1937 Gerda Wollweber, 16775 Löwenberg, Heimatort Döllensradung
- 03.10.1941 Gudrun Bocksch, Argentinien 4107 Yerba Buena Pica de Tucumán, Heimatort Loppow
- 03.10.1926 Karl-Heinz Bork, 53819 Neunkirchen-Seelscheid, Heimatort Gennin
- 03.10.1932 Rudi Herlemann, 16761 Henningsdorf, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 03.10.1932 Christel Krüger geb. Liebsch, 14929 Treuenbrietzen, Heimatort Landsberg (Warthe), Feuerstraße 12
- 03.10.1956 Aribert Wittchen, 17087 Altentreptow, Heimatort Vorfahren: Rentschen, Kr. Züllichau-Schwiebus
- 04.10.1923 Hildegard Apitz geb. Kude, 78355 Hohenfels, Heimatort Gurkow**
- 04.10.1948 Evelyne Kramer, 12169 Berlin
- 04.10.1925 Carl-Heinz Lattke, 30179 Hannover, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 04.10.1932 Horst Leeske, 16341 Pamketal, Heimatort Himmelstädt
- 05.10.1929 Ursula Mahrholz geb. Stimmel, 60435 Frankfurt, Heimatort Heinersdorf
- 05.10.1930 Gerhard Schulz, 14624 Dallgow, Heimatort Marienwiese
- 05.10.1929 Ruth Wandrey, 12057 Berlin, Heimatort Groß-Cammin
- 06.10.1925 Arno Hedtke, 26605 Aurich, Heimatort Landsberg (Warthe), Zechower Straße

- 06.10.1938 Gerda Schreiber geb. Rostin, 31515 Wunstorf, Heimatort Schönewald
- 07.10.1933 Charlotte Dose geb. Berg, 24309 Plön, Heimatort Landsberg (Warthe), Buchwaldweg**
- 07.10.1933 Hannelore Fleischer geb. Seliger, 06667 Weißenfels, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße 4**
- 07.10.1941 Wolfgang Lange, 33014 Bad Driburg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 07.10.1943 Gunthard Pallmann, 04600 Altenburg, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 08.10.1936 Willi Kulka, 16761 Hennigsdorf, Heimatort Gennin
- 08.10.1939 Hans-Karl Ohme, 46244 Bottrop
- 09.10.1936 Annerose Arndt geb. Lüdtker, 14712 Rathenow, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 1
- 09.10.1939 Gisela Zwanecki geb. Röhr, 13587 Berlin
- 11.10.1944 Friedhelm Dickmann, 14478 Potsdam, Heimatort Wepritz
- 11.10.1933 Manfred Genschmer, 28717 Bremen, Heimatort Landsberg (Warthe), Sonnenplatz 7**
- 12.10.1933 Edeltraud Dominguez geb. Walle, 77723 Gengenbach, Heimatort Gralow**
- 12.10.1929 Gerhard Heckendorf, 41068 Mönchengladbach, Heimatort Dühringshof
- 12.10.1934 Gerda Nipp geb. Hemmerling-Kempff, 31180 Giesen, Heimatort Zanzin
- 12.10.1933 Hans-Jürgen Reso, 17036 Neubrandenburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichstraße**
- 12.10.1939 Siegfried Stelter, 16928 Pritzwalk, Heimatort Zanzin
- 12.10.1948 Günther Zöllner, 14547 Beelitz
- 13.10.1935 Hannelore Deutsch geb. Gerlach, 14612 Falkensee, Heimatort Warnick
- 14.10.1932 Hubert Fritsche, 16259 Falkenberg, Heimatort Plonitz
- 14.10.1933 Karl-Heinz Wentzell, 33330 Gütersloh, Heimatort Gennin**
- 15.10.1938 Waltraut Rinke geb. Schaumkessel, 46459 Rees, Heimatort Döllensradung
- 16.10.1932 Edelgard Eberlein geb. Boye, 07552 Gera, Heimatort Warnick
- 16.10.1927 Rita Zünke, 14169 Berlin, Heimatort Zantoch
- 17.10.1920 Gertrud Holterhus geb. Berhrendt, 49324 Melle, Heimatort Landsberg (Warthe), Soldiner Chaussee
- 18.10.1937 Gerd Kemena, 48159 Münster
- 18.10.1946 Reinhard Marx, 06773 Gräfenhainichen, Heimatort Vorfahren: Ludwigsruh
- 19.10.1942 Brigitte Aust geb. Schulz, 19395 Plau, Heimatort Vietz
- 19.10.1937 Dieter Mühlberg, 06712 Zeitz, Heimatort Döllensradung
- 20.10.1929 Karl-Günter Gorsler, 66482 Zweibrücken
- 20.10.1937 Vera Lordain geb. Otter, 15517 Fürstenwalde, Heimatort Massow
- 21.10.1933 Marga Mielenz geb. Schmerse, 15230 Frankfurt, Heimatort Zettritz**
- 21.10.1929 Franz Schmidt, 39108 Magdeburg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 22.10.1925 Ingeborg Dröge geb. Tausch, 53604 Bad Honnef, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 22.10.1933 Horst Janisch, 13505 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 22.10.1952 Wolfgang Kuhlmann, 32602 Vlotho
- 23.10.1930 Hannelore Eichstädt geb. Schmidt, 15306 Seelow, Heimatort Landsberg (Warthe), D.-Eckert-Straße 51
- 23.10.1933 Gisela Goebel geb. Kohlmay, 13589 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Sonnenweg 18a**
- 24.10.1930 Gabriele Hauk geb. Schneider, 91336 Heroldsbach, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 29
- 24.10.1939 Brigitte Köbrich geb. Wolff, 06449 Aschersleben, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladow
- 24.10.1939 Hartmut Schleese, 27753 Delmenhorst, Heimatort Pollychen
- 24.10.1932 Edith Schleu geb. Ritter, 14089 Berlin, Heimatort Morrn
- 25.10.1921 Gisela Eriksen geb. Parowka, 14193 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Schützenstraße**
- 25.10.1931 Gisela Machus-Sdrenka geb. Machus, 12209 Berlin, Heimatort Lipke
- 25.10.1925 Hans-Jürgen Schröder, 13503 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Soldiner Straße 48
- 28.10.1928 Werner Eckelmann, 18311 Ribnitz-Damgarten, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße
- 28.10.1940 Christa Hofer geb. Preuß, 99510 Apolda, Heimatort Döllensradung
- 28.10.1940 Wolfhart [Alexander] Paucksch, 25462 Rellingen, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 28.10.1939 Günter Wollstein, 50226 Frechen, Heimatort Landsberg
- 29.10.1940 Heidrun Bergmann geb. Koenig, 60322 Frankfurt, Heimatort Massin
- 29.10.1949 Norbert Funke, 31226 Peine, Heimatort Mutter: Landsberg (Warthe), Schulstraße 4
- 29.10.1930 Edith Schildhauer geb. Diekmann, 06895 Zahna-Elster OT Leetza, Heimatort Beyersdorf
- 29.10.1948 Christa Vogel geb. Jauernig, 12526 Berlin, Heimatort Vorfahren: Landsberg (Warthe)
- 30.10.1932 Edith Baar geb. Fischer, 13585 Berlin, Heimatort Vietz
- 31.10.1936 Ilse Blecker geb. Piper, 12101 Berlin, Heimatort Groß-Cammin
- 31.10.1936 Dorothea Willmann geb. Kolwes, 38667 Bad Harzburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Franz-Seldte-Straße 6
- 02.11.1921 Margarete Jäckel geb. Berendt, 10825 Berlin, Heimatort Loppow**
- 02.11.1933 Margot von Klitzing geb. von Bernuth, 61137 Schönebeck, Heimatort Diedersdorf**
- 02.11.1939 Paul Spiller, 53121 Bonn, Kreis Schwerin
- 02.11.1931 Erika Seebode geb. Foth, 37124 Rosdorf, Heimatort Jahnsfelde
- 03.11.1940 Albert Balthasar, 44793 Bochum
- 03.11.1941 Dieter Deckert, 39576 Stendal, Heimatort Zantoch
- 03.11.1937 Johannes Klein, 24211 Preetz, Heimatort Wepritz
- 03.11.1927 Gerda Wiedemann geb. Quilitz, 13597 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 34
- 03.11.1931 Dietrich Zäpernick, 35463 Fernwald, Heimatort Massin
- 03.11.1935 Inge Zahn geb. Schleusener, 13053 Berlin, Heimatort Hohenwalde
- 04.11.1930 Manfred Bähr, 32469 Petershagen
- 04.11.1932 Lieselotte Kaiser-Kutzer geb. Kutzer, Österreich 6800 Feldkirch, Heimatort Landsberg (Warthe), Brückenvorstadt
- 04.11.1929 Wilfried Müller, 38/667 Bad Harzburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Anckerstraße 15
- 05.11.1931 Karl Gieseler, 15827 Blankenfelde, Heimatort Lotzen
- 05.11.1937 Gerhard Herzberg, 31061 Alfeld

05.11.1944	Günther Rades, 19055 Schwerin, Heimatort Zanziner Teerofen	22.11.1921	Erika Sauer geb. Moese, 29559 Wrestedt-Nettelkamp, Heimatort Wepritz, Lotzen
05.11.1941	Hans-Hugo Schlesner, 23936 Greversmühlen, Heimatort Balz	23.11.1930	Agnes Elstermann geb. Keller, 12349 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Sudetenstraße 6
07.11.1937	Erika Herold geb. Krause, 13156 Berlin, Heimatort Liebenow	23.11.1935	Horst Fröhlich, 65817 Eppstein, Heimatort Blumenthal
07.11.1937	Helga Salzner geb. Rietz, 64850 Schaafheim, Heimatort Morrn	23.11.1954	Krystyna Jaworczak, Polen 66-400 Gorzów Wlkp.
08.11.1929	Martha Eifert geb. Dubois, 89081 Ulm, Heimatort Landsberg (Warthe), Anckerstraße	23.11.1935	Egon Schönrock, 51373 Leverkusen, Heimatort Zettritz
08.11.1953	Dieter Fanselow, 37627 Stadtoldendorf, Heimatort Vorfahren: Wepritz	23.11.1939	Christa Stuhrenberg geb. Lutz, 41334 Nettetal, Heimatort Vietz
08.11.1931	Gerda Strembski, 91052 Erlangen, Heimatort Landsberg (Warthe)	23.11.1948	Manfred Thur, 16515 Oranienburg, Heimatort Vorfahren: Dühringshof
09.11.1929	Waltraud Schillig geb. Rock, 37586 Dassel, Heimatort Landsberg (Warthe), Lehmann-Straße	24.11.1928	Ursula Schulz geb. Herrmann, 16775 Häsen, Heimatort Hohenwalde
09.11.1945	Edeltraut Schnaidt geb. Blanck, 71665 Vaihingen	25.11.1937	Helmut Heine, 26931 Elsfleth, Heimatort Zanzin
10.11.1922	Gertrud Klose geb. Zander, 12619 Berlin, Heimatort Bürgerwiesen	25.11.1939	Edith Kleinfeld geb. Dallügge, 10365 Berlin, Heimatort Loppow
10.11.1938	Renate Krüger geb. Bartz, 14770 Brandenburg, Heimatort Landsberg (Warthe)	26.11.1934	Christel Esser geb. Gave, 40789 Monheim, Heimatort Massin
10.11.1926	Manfred Müller, 73732 Esslingen, Heimatort Liebenow	26.11.1933	Georg Höppner, 03222 Lübbenau, Heimatort Warnick
11.11.1934	Marga Bäker geb. Heintz, 14656 Brieselang, Heimatort Groß-Cammin	26.11.1929	Anni Zumbach, 16831 Rheinsberg, Heimatort Wepritz, Hohefeldstraße 12
11.11.1944	Hannelore Günther geb. Schwarm, 12109 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)	28.11.1932	Elfie Benaburger geb. Kunde, 90765 Fürth, Heimatort Landsberg (Warthe), Paradeplatz 3
13.11.1938	Christa Packmohr geb. Lange, 29559 Wrestedt, Heimatort Dühringshof	28.11.1932	Ursula Dubrow, 16818 Langen, Heimatort Schönewald
14.11.1938	Diethard Gold, 07318 Saalfeld, Heimatort Landsberg (Warthe), Blücherstraße	28.11.1933	Hildegard Kring geb. Mayer, 66802 Überherrn, Heimatort Morrn
15.11.1924	Ursula Korn geb. Jacob, 31515 Wunstorf, Heimatort Lipke	28.11.1933	Herbert Mohr, 15320 Altfriedland, Heimatort Eschewalde
15.11.1940	Bärbel Verhoeven geb. Kasischke, 28277 Bremen, Heimatort Landsberg (Warthe)	29.11.1939	Gisela Brockmann geb. Hartwig, 16816 Neuruppin, Heimatort Landsberg (Warthe), Peterstraße 26
16.11.1937	Anneliese Brandt geb. Göring, 17098 Friedland, Heimatort Louisaue	29.11.1926	Marlies Gaschni, 60388 Frankfurt
17.11.1933	Grete Dunst, 15562 Rüdersdorf, Heimatort Gennin	29.11.1937	Gerda Kurze geb. Köhler, 06536 Südharz, Hayn, Heimatort Landsberg (Warthe)
17.11.1937	Dieter Lange, 27476 Cuxhaven, Heimatort Dühringshof	29.11.1956	Mario Seifert, 14469 Potsdam
17.11.1937	Irmgard Otto geb. Köppel, 14050 Berlin, Heimatort Pollychener Holländer	29.11.1926	Edith Winter geb. Meissner, 12307 Berlin, Heimatort Briesenhorst
17.11.1940	Christel Patini geb. Fröhlich, Italien 00139 Roma, Heimatort Ludwigsruh	30.11.1931	Ulrich Missall, 42553 Velbert, Heimatort Beyersdorf
18.11.1933	Ilse Steinke geb. Strähmel, 28277 Bremen, Heimatort Vietz	30.11.1924	Fritz Remitz, 45149 Essen, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße
19.11.1936	Annelies Biermann geb. Menzel, 30926 Seelze, Heimatort Landsberg (Warthe)	30.11.1927	Gisela Timm geb. Schendel, 24326 Dörnick, Heimatort Schützensorge
19.11.1942	Jutta Fanter geb. Neugebauer, 19412 Brüel, Heimatort Vietz, Hindenburgstraße 47	02.12.1934	Friedel Fröhlich, 12489 Berlin, Heimatort Ludwigsruh
19.11.1927	Barbara Schlobohm geb. Maluche, 28213 Bremen, Heimatort Landsberg (Warthe)	02.12.1936	Wolfgang Karg, 38104 Braunschweig, Heimatort Kernein
20.11.1930	Werner Butte, 10319 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Schönbachsberg	02.12.1929	Rudi Steinborn, 06308 Benndorf, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße 54
20.11.1927	Gerhard Dehn, 16348 Wandlitz OT Basdorf, Heimatort Stolberg	03.12.1935	Elli Altgeld geb. Borchert, 35390 Gießen, Heimatort Vietz
20.11.1933	Ursula Nicking geb. Will, 14478 Potsdam, Heimatort Landsberg (Warthe), Horst-Wessel-Straße	04.12.1936	Rita Heller geb. Goldelins, 16303 Schwedt
21.11.1932	Elfriede Stand geb. Wieseke, 15374 Müncheberg, Heimatort Blumberg	04.12.1925	Irmgard Meißner geb. Noske, 14612 Falkensee, Heimatort Blumenthal
		05.12.1932	Ingrid Fleischer geb. Kipf, 19348 Muggerkuhl, Heimatort Derschau
		05.12.1938	Fritz Gillert, 31167 Bockenem, Heimatort Warnick
		05.12.1923	Hannchen Grüneberg geb. Masche, 65760 Eschborn, Heimatort Warnick
		05.12.1938	Renate Jankowski, Schweiz 4460 Gelterkinden, Heimatort Vietz

- 05.12.1930 Christel Juri geb. Hoeppe, 10178 Berlin, Heimatort Stolzenberg
- 05.12.1924 Kurt Meissner, 53773 Hennef, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 05.12.1923 Erika Schoodt geb. Krause, 13355 Berlin, Heimatort Neuendorf**
- 05.12.1936 Doris Schütte geb. Daubitz, 16767 Leegebruch, Heimatort Berkenwerder
- 06.12.1931 Elli Brunkau geb. Stürzebecher, 16341 Panketal, Heimatort Alexandersdorf
- 07.12.1936 Ulrich Ritter, 15562 Rüdersdorf, Heimatort Mornn
- 08.12.1928 Ruth Bernards geb. Wichert, 65719 Hofheim, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 08.12.1935 Ingeborg Möller geb. Bartelt, 66129 Bübingen, Heimatort Zettritz
- 08.12.1935 Gerhard Otto, 31789 Hameln, Heimatort Ludwigsruh
- 08.12.1931 Gerda Theiler geb. Fröscher, 15926 Luckau, Heimatort Eulam
- 09.12.1934 Elfriede Jastroch, 42699 Solingen, Heimatort Neu Diedersdorf
- 09.12.1931 Charlotte Pieper geb. Demski, 84174 Eching, Heimatort Stolzenberg
- 09.12.1935 Annette Schimmel, 15306 Seelow
- 10.12.1937 Gerlinde Decker geb. Neugebauer, 66482 Zweibrücken
- 10.12.1926 Karl-Heinz Kohlmay, 01445 Radebeul, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydam-Straße 19
- 10.12.1932 Renate Münchow geb. Guschmann, 19370 Parchim, Heimatort Stolzenberg
- 10.12.1936 Edith Richter geb. Schröder, 13088 Berlin, Heimatort Wormsfelde
- 10.12.1941 Gundula Stegner, 12489 Berlin
- 11.12.1934 Harald Borchert, 16775 Zabelsdorf, Heimatort Landsberg (Warthe), Zimmerstraße
- 11.12.1930 Gerda Donndorf geb. Schripp, 99518 Großheringen, Heimatort Marienspring
- 11.12.1937 Christel Heinrich geb. Deckert, 34399 Wesertal, Heimatort Zantoch
- 11.12.1939 Manfred Jaskowiak, 19063 Schwerin, Heimatort Heinersdorf
- 11.12.1940 Hermann Köhring, 16909 Wittstock, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 11.12.1927 Eva Nolte geb. Schüler, 37130 Gleichen/Weißenborn, Heimatort Gralow
- 11.12.1950 Evelyne Schubert geb. Linke, 12353 Berlin
- 11.12.1940 G. William „Bill“ Wiersdorf, USA Salt Lake City Utah 84124, Heimatort Beyersdorf
- 12.12.1938 Wolfgang Goldacker, 40699 Erkrath, Heimatort Roßwiese
- 12.12.1958 Ina Jansen geb. Rajchowicz, 50374 Erftstadt, Heimatort Vater: Vietz
- 12.12.1936 Gudrun Zimmer geb. Zimmer, 14943 Luckenwalde, Heimatort Seidlitz
- 13.12.1929 Max Appel, USA Green Valley 85614-2414 AZ, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße
- 13.12.1931 Klaus Klugow, 16816 Neuruppin, Heimatort Warnick
- 13.12.1950 Gernold Urban, 29525 Uelzen
- 14.12.1935 Joachim Dreifke, 16348 Wandlitz, Heimatort Landsberg (Warthe), Angerstraße
- 14.12.1924 Käthe Schönwald, 10249 Berlin
- 14.12.1929 Lothar Schulz, 29593 Schwienau, Heimatort Zettritz
- 15.12.1927 Christa Höhne geb. Zäpernick, 13627 Berlin, Heimatort Hohenwalde
- 15.12.1929 Irmgard Witt geb. Linde, 14193 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Klugstraße
- 17.12.1928 Käthe Barthels geb. Siedler, 29365 Sprakensehl, Heimatort Warnick
- 17.12.1934 Werner Gabloffsky, 31157 Sarstedt, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 18.12.1930 Christel Blümel geb. Wernicke, 19395 Wendisch-Priborn, Heimatort Wormsfelde
- 13.12.1937 Elfriede Kirchhof geb. Pahl, 34286 Spangenberg
- 18.12.1939 Waltraud Massei geb. Hanff, 13465 Berlin, Heimatort Heinersdorf
- 18.12.1934 Helga Rohde geb. Habermann, 29410 Salzwedel, Heimatort Landsberg (Warthe), Luisenstraße 4
- 18.12.1935 Helma Weber geb. Bliesath, 72172 Sulz am Neckar, Heimatort Stennewitz
- 20.12.1925 Karl Marquardt, 14129 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Zechower Straße
- 20.12.1929 Edith Müller geb. Kramer, 55545 Bad Kreuznach, Heimatort Warnick
- 21.12.1941 Eberhard Nordt, 12524 Berlin, Heimatort Zanzhausen
- 21.12.1942 Hartmut Zäpernick, 79541 Lörrach, Heimatort Massin
- 22.12.1926 Johanna Knippert geb. Fechner, 56332 Dieblich, Heimatort Hohenwalde
- 22.12.1938 Axel Kohlmetz, 17036 Neubrandenburg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 22.12.1931 Christiane Pickert geb. Kobbelt, 14612 Falkensee, Heimatort Groß-Cammin
- 22.12.1930 Christel Schlage geb. Lumblatt, 42855 Remscheid, Heimatort Roßwiese
- 22.12.1927 Heinz Wied, 06686 Lützen, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 16
- 23.12.1941 Ulrich Deh, 39110 Magdeburg, Heimatort Vietz
- 23.12.1940 Christa Laabs geb. Zühlke, 17348 Woldegk
- 23.12.1926 Erna Winkel geb. Foth, 37085 Göttingen, Heimatort Jahnsfelde
- 23.12.1934 Georg Wolff, 16515 Oranienburg, Heimatort Tornow
- 24.12.1926 Christel Heide geb. Petrick, 53639 Königswinter, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 24.12.1934 Dieter Lent, 38302 Wolfenbüttel, Heimatort Lipke
- 24.12.1935 Christel Wischnewski geb. Voigt, 25421 Pinneberg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 25.12.1936 Christa Borkenhagen geb. Weiland, 24220 Flintbeck, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 25.12.1932 Christa Floter geb. Doberschütz, 53424 Remagen-Unkelbach, Heimatort Landsberg (Warthe), Lehmann-Straße
- 26.12.1940 Eva-Christa Aurich geb. Daubitz, 12279 Berlin, Heimatort Berkenwerder
- 26.12.1933 Elvira Kakuschke geb. Wieseke, 15374 Müncheberg, Heimatort Blumberg**
- 26.12.1933 Anneliese Blume geb. During, 39629 Bismark, Heimatort Stolzenberg**
- 26.12.1927 Manfred Wandrey, 12057 Berlin, Heimatort Groß-Cammin
- 27.12.1935 Annemarie Gericke geb. Radde, 79576 Weil am Rhein, Heimatort Landsberg (Warthe)

27.12.1934	Christa Grünberg geb. Wolter, 15562 Rüdersdorf, Heimatort Landsberg (Warthe), Kurzer Weg 4	30.12.1920	Heinz Jacoby, 44795 Bochum, Heimatort Vietz
27.12.1938	Margot Thorwath geb. Ritter, 15566 Schöneiche, Heimatort Morrn	30.12.1936	Ursula Siewert geb. Appe, 14467 Potsdam, Heimatort Vietz
28.12.1924	Otto-Karl Barsch, 12203 Berlin, Heimatort Waldowstrenk	31.12.1926	Eva Gössele geb. Stenzel, 89431 Bächingen, Heimatort Warnick
28.12.1942	Erika Beuster geb. Fritsche, 16225 Eberswalde, Heimatort Plonitz	31.12.1932	Wolfgang Heimann, 12489 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydamstraße
28.12.1930	Johanna Henning geb. Witt, 16727 Velten, Heimatort Tamsel	31.12.1932	Gisela Nadoll, 10249 Berlin-Friedrichshain, Heimatort Massow
29.12.1928	Waltraud Lehnhoff geb. Matuschewski, 37619 Bodenwerder, Heimatort Wepritz	31.12.1929	Ursula Thierauf geb. Depschinski, 56077 Koblenz, Heimatort Borkow
29.12.1934	Ingetraud Wotschke geb. Adam, 13159 Berlin, Heimatort Ober-Alvensleben	31.12.1934	Erich Waschkuhn, 06528 Blankenheim, Heimatort Landsberg (Warthe), Ostmarkenstraße 66

Es wird jedes Mal eine verkürzte Version abgedruckt. Für ausführliche Angaben wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

Sie haben einen Fehler entdeckt, oder Ihr Eintrag oder der von Verwandten, Freunden oder Mitlesern fehlt ganz? Dann melden Sie sich bitte ebenfalls bei der Redaktion, damit die Liste korrigiert bzw. vervollständigt werden kann. Danke!

Bitte denken Sie an die Jahresspende!

Bitte schicken Sie uns Ihre Berichte!

Heimatblätter sind das Organ der jeweiligen Heimatgemeinschaft. Sie halten die Heimatgruppen auch dort zusammen, wo aus Altersgründen schon länger keine Treffen mehr stattfinden können. Sie sind Erinnerung und Gedächtnis der Heimatgruppen, hängen aber davon ab, dass Sie, die Leserinnen und Leser, weiterhin Texte und Spenden „liefern“ wie bisher.

Das Heimatblatt Landsberg soll, so der Beschluss des Stiftungsrats, so lange dies möglich ist, weiterhin erscheinen. Es wird weiterhin erscheinen, solange sich ehrenamtliche Redakteurinnen oder Redakteure finden, die für Gotteslohn die Hefte zusammenstellen, Autorinnen und Autoren ihre Beiträge und Mitteilungen einschicken und Druck und Versand durch ausreichend Spenden aus dem Leserkreis, also von Ihnen, finanziert werden können.

Die Herstellkosten sind aufgrund der jüngsten Preisentwicklung auf dem Papiermarkt sowie der Druckfarben heftig gestiegen, auch der Postversand wird von Jahr zu Jahr teurer. Das Heimatblatt Landsberg ist also sehr stark von den eingehenden Spenden abhängig.

Es bedarf für den Fortbestand des Heimatblattes Landsberg dringend Ihrer Mithilfe. Sowohl in redaktioneller Mitarbeit als auch als Autoren! Es gibt immer wieder Beiträge, die als loses Puzzle hereinkommen, aus denen dann noch ein druckfähiger Aufsatz zu formen ist. Das ist einerseits etwas zeitintensiv, aber es macht auch viel Freude, sich einmal mit einem heimatlichen Thema auseinanderzusetzen. Mithilfe also gern und dringend erbeten!

Bitte an alle Autorinnen und Autoren:

Senden Sie Ihre Beiträge, Aufsätze, Anfragen usw. nur an diesen Adressen:

„Heimatblatt Landsberg“

Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde

Parkallee 14

15517 Fürstenwalde (Spree).

Oder per **E-Mail** bitte an: heimatblatt-landsberg@stiftung-brandenburg.de

Bitte denken Sie an die Jahresspende!

Das Heimatblatt Landsberg wird ausschließlich von Spenden der Leser finanziert. Jedem Heft im Deutschland-Versand liegt ein Überweisungsträger bei, wir bitten um Beachtung. Für jede Spende ab 100,- Euro stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto des Heimatblattes: Stiftung Brandenburg – Heimatblatt Landsberg

Sparkasse Gütersloh IBAN: DE28 4785 0065 0009 0030 71, BIC: WELADED1GTL

Neue Leser

Wir begrüßen unsere neuen Leser und wünschen ihnen viel Freude beim Lesen des „Heimatblattes“.

Dorothee Grund, 47877 Willich, Mutter: Elfriede Gürtler geb. Kröning, Landsberg (Warthe), Versuchsgut Oldenburg

Renate Ertel Griffith geb. Schneising, 64354 Reinheim, früher Landsberg (Warthe), Schießgraben 1

Heidi Schulz, Canada Edmonton, Vater: Werner Schulz, Gennin

Horst Gießelmann, 33739 Bielefeld, Mutter: Herta Gießelmann, Försterei Mollberg

Klaus Ehrenberg, 63456 Hanau, Vorfahren aus Gohlitz, Kreis Weststernberg

Wir sind umgezogen

Irene Kollenda geb. Faust, 74219 Möckmühl, früher Landsberg (Warthe), Schillerstraße 3

Erwin Littau, USA Leavenworth, früher Warnick

Lutz Zielicke, 26607 Aurich, früher Lossow

Johanna Henning geb. Witt, 16727 Velten, früher Tamsel

Irmgard Hofmann-Matuschewski geb. Matuschewski-Lenz, Schweiz 5524 Niederwil AG, früher Wepritz

Regina Lehmann, 22698 Harsefeld, Vater: Günter Merten, Franz-Selte-Straße, Landsberg

Die Post kam zurück

Jedes Mal kommen Umschläge mit dem Heimatgruß-Rundbrief zurück mit dem Postvermerk: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln“. Auch unsere Bemühungen, etwas heraus zu bekommen, schlagen leider oft fehl. Wer weiß etwas über ihren Verbleib? Bitte geben Sie Nachricht an die Redaktion.

Marianne Meseck geb. Brandt, 94469 Deggendorf, früher Bergkolonie

Renate Riebe, 14055 Berlin, früher Vietz

Eleonore Starke geb. Würger, 22547 Hamburg, früher Buchwerder

Werner Werk, 16818 Wustrau, früher Gennin

Richard Schlesner, Österreich 9853 Gmünd in Kärnten, früher Ballz

Karl-Ulrich Becker, 18230 Wichmannsdorf, früher Vietz

Lieselotte Waterstradt, 18273 Güstrow, früher Landsberg (Warthe), Dammstraße

Paul Wittig, USA Richfield, früher Landsberg (Warthe) Röstelstraße

Günter Tschirsh, 59071 Hamm, Sohn von Horst Tschirsch, früher Vietz

Peter Beske, 89278 Nersingen *unklare Daten: * 01.08.1943?, † 29.10.2021?*

Dorit Joost-Amri geb. Joost, * 14.02.1931, 38102 Braunschweig, Heimatort Vietz, Markt

Marlies Schwarz, * 13.01.1940, 70427 Stuttgart, Heimatort Döllensradung

Achtung!

Bitte geben Sie alle Adressenänderungen, Kontenänderungen, Todesfälle und andere persönliche Informationen, die den Bezug des Landsberger Heimatblattes betreffen, an:

Heimatblatt Landsberg
Stiftung Brandenburg
Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde (Spree)
E-Mail: heimatblatt-landsberg@stiftung-brandenburg.de

Fern der Heimat sind von uns gegangen:

Immer wieder erreichen uns Todesnachrichten manchmal erst mit großer Verspätung und auf verwinkelten Wegen und oft erst nach eigener Recherche. Daraus ergibt es sich, dass einige schon deutlich zurück liegende Nachrichten erst mit Verspätung veröffentlicht werden können.

Herta Gießelmann geb. Schmidt, 33739 Bielefeld, * 26.07.1924, † 27.01.2023, früher Marienspring

Elfriede Gürtler geb. Kröning, 28279 Bremen, * 16.02.1929, † 06.12.2022, früher Landsberg (Warthe), Versuchsgut Oldenburg in Landsberg

Werner Habermann, 36093 Künzell, * 09.10.1993, † unbekannt, früher Balz

Erika Härtel geb. Lutz, 90408 Nürnberg, * 16.05.1930, † 01.09.2022, früher Schützensorge

Marianne Heeren geb. Briese, 31785 Hameln, * 28.12.1926, † 29.12.2022, früher Landsberg (Warthe)

Alexander Klemm, 64625 Bensheim, * 22.09.1928, † 23.08.2022, früher Landsberg (Warthe), Klosestraße 5

Joachim Mix, Schweiz 4104 Oberwil, * 22.03.1926, † 25.12.2022, früher Landsberg (Warthe), Steinstraße

Erich Saegert, 29227 Celle, * 04.06.1923, † 06.12.2022, früher Balz

Erna Sievert geb. Habermann, 15366 Hönow, * 19.02.1923, † 2011, früher Balz

Günter Fritz Walter Streblow, 48167 Münster, * 02.04.1927, † 26.01.2023, früher Hohenwalde

Brigitte Welcker geb. Werft, 78315 Radolfzell, * 01.03.1927, † 13.02.2023, früher Landsberg (Warthe), Hindenburgstraße 22

Max Winke, 29525 Uelzen, * 21.04.1924, † 09.11.2022, früher Döllensradung

Dieter Wölfer, 33332 Gütersloh, * 27.04.1935, † 24.08.2015

Friedrich Freitag, 14778 Roskow-Weserau, * 19.03.1922, † 06.10.2021, früher Lossow

Christel Blum geb. Birkholz, 12349 Berlin, * 04.02.1934, † 12.02.2021, früher Landsberg (Warthe)

Anneliese Dettmann geb. Köpp, 14612 Falkensee, * 21.09.1930, † 08.06.2023, früher Obergennin

Ingrid Sandtner geb. Schneising, 64354 Reinheim, * 28.02.1933, † 03.01.2023, früher Landsberg (Warthe), Schießgraben 1

Irmgard Krüger geb. Kain, 32049 Herford, * 25.04.1935, † 02.12.2022, früher Wepritz

Mnfred Wunnicke, 16835 Lindow, * 14.01.1937, † 25.01.2023, früher Landsberg (Warthe), Seilerstraße 11

Heinz Futterlieb, 49586 Merzen, * 01.03.1928, † 08.05.2023, früher Dechsel

Joachim Spichal, 61476 Kronberg, * 14.04.1935, † 19.12.2022, früher Landsberg (Warthe), Meydam-Straße

Egon Kant, 36280 Oberaula, * 26.02.1932, † 29.10.2021, früher Johanneswunsch

Manfred Else, 72221 Haiterbach, * 30.07.1941, † 25.12.2022, früher Döllensradung

Gisela Jensen geb. Hempel, 25840 Friedrichstadt, * 11.01.1937, † 12.05.2023, früher Kladow

Rosemarie Schmidt geb. Böhm, 15711 Königs Wusterhausen, * 02.05.1934, † 18.01.2023, früher Landsberg (Warthe)

Werner Konwert, 16278 Schmiedeberg, * 15.02.1930, † 13.09.2022, früher Zanzhausen

Gerhard Krüger, 14774 Brandenburg * 18.10.1932, † 18.04.2019, früher Stolzenberg

Willy Köster, 32584 Löhne, * 15.09.1925, † 27.09.2021, früher Landsberg (Warthe)

Anneliese Michahelles geb. Abromeit, 86159 Augsburg, * 10.05.1923, † 15.12.2020, früher Landsberg (Warthe), Hindenburgstraße

Siegfried Mollnhauer, 86825 Bad Wörishofen, * 31.07.1930, † 26.06.2022, früher Landsberg (Warthe), Reimannstraße 32

Gisela Müller geb. Jacksch, 37431 Bad Lauterberg, * 07.05.1931, † 22.02.2023, früher Pehlitz Kr. Friedeberg, geb. in Landsberg

Hans-Joachim Luft, 82362 Weilheim, * 28.12.2009, † 02.04.2023, früher Vietz

Weil Du so lieb und gut zu uns gewesen,
fällt uns der Abschied doppelt schwer.
Nur ein Trost ist uns geblieben,
Du hast nun keine Schmerzen mehr.

Sehr traurig müssen wir Abschied nehmen
von meinem geliebten Mann, unserem lieben Vater
und Schwiegervater, herzenguten Opi, Uropi, Ururopi,
Schwager und Onkel

Gerhard Krüger

* 18.10.1932 † 18.04.2019 früher Stolzenberg

Du bleibst immer in unseren Herzen

Deine Helga

Dein Sohn Bernd mit Anneliese, Bianca und Corinna
Dein Sohn Heiko mit Ulrike und Hanna

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung
fand am Mittwoch, dem 8. Mai 2019 um 14.00 Uhr auf
dem Friedhof in Plaue statt. Von Beileidsbekundungen
am Grab bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

www.bestattungshaus-soechtig.de



In Liebe und Dankbarkeit
nahmen wir Abschied von

Max Winke

* 21. 4. 1924 † 9. 11. 2022
früher Döllensradung

Im Namen aller Angehörigen
Joachim Winke Michael Winke
Regina Winke-Jeske

Traueranschrift: Müllerstraße 2, 29525 Uelzen

Die Beisetzung fand am 22. November 2022
um 13.00 Uhr auf dem Friedhof Veerßen statt.

Ich bin nicht tot,
ich tausche nur die Räume,
ich leb' in euch
und geh' durch eure Träume.



Dieter Schmidt

* 1. 7. 1938 † 22. 5. 2018 früher Arnswalde

Nach fast 60 Jahren Ehe ist ganz plötzlich mein geliebter Mann,
unser Vater und Opa von seiner schweren Krankheit erlöst
worden.

Er wird immer einen Platz in unseren Herzen behalten.

Ingrid Franziska
Rainer und Frank
Holger und Christel
Sven-Hajo und Rebecca
sein Mäuschen Jana-Alina und Martin
und alle, die ihn lieb hatten

Die Trauerfeier fand am Freitag, den 8. Juni 2018 um 12.30 Uhr
in der Kapelle des Friedhofes Stuh-Moordeich, Stuhrer Land-
straße 58, statt. Die anschließende Urnenbeisetzung fand nur
im engsten Familienkreis statt.

Huchtinger Bestattungshaus Laage & Brieg

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Besten dienen.

Römer 8,28

Traurig nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter, Oma und Tante

Elfriede Gürtler

geb. Kröning

* 16. 2. 1929 † 6. 12. 2022

Landsberg/Warthe

Bremen

In Liebe und Dankbarkeit
Hartwig und Sonja Gürtler
mit Jonathan und Sophia
Dorothee und Christoph Grund
mit Frederike und Maike
sowie alle Angehörigen

Früher: Reinfeld/Holstein, Lokfelder Straße

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, den 21. Dezember 2022
um 14 Uhr in der St. Pankratius Kirche in Alt-Stuhr, Stuhrer
Landstr. 138, 28816 Stuhr, statt.

Bestattungsinstitut H. Peters, Neuer Weg 76, 28816 Stuhr

Wie ein Blatt vom Baume fällt,
so geht ein Leben aus der Welt.

Alexander Klemm

* 22. September 1928
† 23. August 2022

früher Landsberg (Warthe), Klosestraße 5

Wir nahmen Abschied
Andreas und Rosi
Michael und Nadja
Bernd und Martha
und alle Angehörigen

Hochstädten, Malchenweg 12

Die Urnenbeisetzung fand auf Wunsch
des Verstorbenen in aller Stille statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahm ich Abschied
von meiner Frau

Erika Härtel

* 16. 5. 1930 geb. Lutz † 1. 9. 2022
zuletzt Nürnberg

Dein Paul
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 7. September 2022 um 12.00 Uhr in
der neuen Aussegnungshalle West statt.

*In dem Moment, in dem man erkennt, dass dem Menschen, den man liebt,
die Kraft zum Leben verlässt, wird es still.*

Voll Dankbarkeit für alle Liebe und Güte, die er uns im Leben schenkte,
nahmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, Vater und Schwiegervater

Manfred Else

* 30.07.1941 † 25.12.2022 früher Döllensradung

In stiller Trauer:

Deine Jutta
Claudia und Uwe
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung
fand am Donnerstag, dem 12. Januar 2023 um
13.00 Uhr auf dem Friedhof in Oberschwandorf statt.
Von Beileidsbezeugungen am Grabe baten wir abzusehen.

Als Du gegangen bist schien die erste Frühlingssonne hell am Himmel
um Dir den Weg nach Hause zu leuchten.

Gisela Müller

geb. Jacksch

Realschullehrerin

* 7. Mai 1931 † 22. Februar 2023
geb. in Landsberg, Heimatort Pehlitz Kr. Friedeberg

In Dankbarkeit nahmen wir Abschied.

**Achim und Jule mit Mathilda, Viktor und Greta
Ulrike und Andreas**

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand am Freitag,
den 24. März 2023, um 10.00 Uhr auf dem Bergfriedhof Bad Lauterberg statt.

- Bestattungen Rien -

*Ein lieber Mensch ist nicht mehr da,
wo er war, aber überall dort,
wo wir sind und seiner gedenken.*

Unendlich traurig nahmen wir Abschied von unserem über alles geliebten,
treusorgenden Mann und Vater

Joachim Mix

22. März 1926 – 25. Dezember 2022

früher Landsberg (Warthe), Steinstraße

Nach kurzer Krankheit ist er am frühen Morgen des ersten Weihnachtstages für
immer eingeschlafen.

Wir sind dankbar für die lange und schöne Zeit, die wir mit ihm zusammen sein
durften.

Helga Mix-Belitz
Ulrike Mix
Andrea Mix
Lothar Belitz und Familie
Reinhardt und Manuela Malzahn

Die Abdankungsfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand am
Donnerstag, 5. Januar 2023, um 14.00 Uhr in der Kapelle auf dem Friedhof Rütli
in Oberwil statt.

Wer gerne etwas spenden möchte, denke bitte an die Ärzte ohne Grenzen
Schweiz, IBAN: CH18 0024 0240 3760 6600 Q, mit dem Vermerk
«Gedenkspende Joachim Mix».

Traueradresse: Helga Mix-Belitz, Nelkenweg 11, 4104 Oberwil

Das Bewußtsein eines erfüllten Lebens und die
Erinnerung an viele gute Stunden sind das größte
Glück auf Erden.
(Cicero)



Horst Schoenherr

* 1. Mai 1933 † 07. Juni 2020

früher Althütte

In Liebe nahmen wir Abschied
**Peter, Martina, Ruth, Judith und Johannes
mit Familien**

Bensheim, im Juni 2020

Die Urnenbeisetzung fand am Donnerstag, dem 18. Juni 2020
um 10.00 Uhr auf dem Waldfriedhof in Bensheim statt.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, der ist nur fern;
tot ist nur, wer vergessen wird.

(Immanuel Kant)

Wir nehmen Abschied von

Egon Kant

* 26.02.1932 † 29.10.2021

früher Johanneswunsch

In Liebe und Dankbarkeit
**Heidi und Alfred
Nicole und Matthias
mit Julian und Nils
Marco und Martin**

Traueranschrift:

Heidemarie Richardt, Grüner Weg 6, 36280 Oberaula

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 19. November 2021,
um 13.00 Uhr in der Friedhofskapelle Göttingen-Geismar,
Kiesseestraße, statt.

Im Anschluss erfolgte die Urnenbeisetzung im engsten
Familienkreis im Friedwald.

Von Blumenschmuck baten wir Abstand zu nehmen.

Ilse Bestattungen, Bäckerstraße 1a, 37083 Göttingen

Es gibt nichts, was die Abwesenheit
eines geliebten Menschen ersetzen kann.
Je schöner und voller die Erinnerung,
desto härter die Trennung.
Man trägt das vergangene Schöne
wie ein kostbares Geschenk in sich.
Dietrich Bonhoeffer

Unerwartet und tragisch mussten wir
von einem erfülltem Leben Abschied nehmen.

Marianne Heeren

geb. Bries

* 28.12.1926 † 29.12.2022

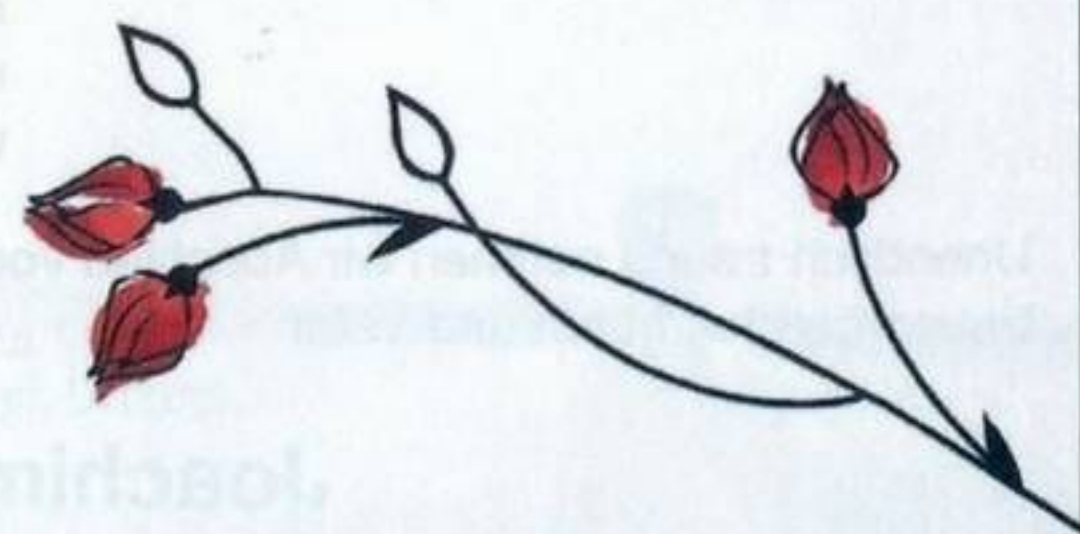
früher Landsberg (Warthe)

In Liebe und Dankbarkeit

Gaby Heeren-Albrecht und Peter Albrecht
Sabine Papalla und Horst Schwigon
Nora und Michael Eulert mit Elea
Aline Beatrice Albrecht und Alexander Karla
Yvonne Isabelle Albrecht und Sebastian Meyer
Tim Papalla und Ralf Timmer
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung
fand am Mittwoch, dem 11.01.2023,
um 14.15 Uhr in der Friedhofskapelle Deisterstraße statt.

Betreuung Bestattungsinstitut Kutzner, 31785 Hameln, Ostertorwall 14



*Waltraud Gierth,
geborene Fechner*

12.11.1923 in Schönlanke - 27.9.2022 in Bochum

Von guten Mächten wunderbar
geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am
Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

*Wenn Du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es Dir sein, als lachten alle Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne,
weil ich auf einem von ihnen lache.
Du allein wirst Sterne haben,
die lachen können.*

Der kleine Prinz

Somewhere over the Rainbow

Ingrid Sandtner

geb. Schneising

* 28.02.1933 † 03.01.2023

In unendlicher Liebe:

Angelika und Reinhard
Bernd und Gabriele
Petra und Detlef
Anja, Axel und Michael
Vivian und Yannick
Michelle und Jacqueline
Nina, Luca, Nelly und Luca
Renate, Brunhilde und Siegfried
Gaby und Sofia
und alle Angehörigen



Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung fand am Freitag, dem 13. Januar 2023, um 11.00 Uhr auf dem Friedhof in Reinheim statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist meine über
alles geliebte Mutti, Schwiegermutter, Schwester,
unsere herzensgute Oma und Uroma und treue
Verwandte und Freundin

Anneliese Dettmann

geb. Köpp

* 21.09.1930 † 08.06.2023

Obergennin Falkensee

friedlich eingeschlafen.

Wer sie gekannt hat, weiß, was wir verloren haben.
Wir werden sie immer in unserem Herzen tragen.

Tief traurig, aber dankbar für die lange schöne
gemeinsame Zeit nehmen wir Abschied

Im Namen aller Angehörigen
Marlies Michael als Tochter

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang, und ich werde bleiben
im Hause des HERRN immerdar.

Psalm 23,1+6

Herta Gießelmann

geb. Schmidt

* 26. Juli 1924 † 27. Januar 2023

früher Marienspring

In Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge,
die sie uns geschenkt hat

Horst, Ingrid, Käthe und Klaus
Till Hendrik und Almut
mit Lukas Fynn und Lilli Maleen
Johannes Zacharias und Meike
Tessa Friederike
Philipp Emanuel
Ernst, Roland und Ulrike mit Familie

33739 Bielefeld, Waldstraße 30

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung begann
am Freitag, dem 3. Februar 2023, um 14.00 Uhr, in der
Ev.-Luth. Marienkirche Jöllenbeck, Eickumer Str. 19,
33739 Bielefeld.

Bestattungen Küstermann, Vilsendorfer Str. 7, 33739 Bielefeld



Ein echtes Preußenherz schlägt nicht mehr.
Zolloberamtsrat a. D.

Günter Streblow

*2. April 1927 †26. Januar 2023
Hohenwalde Münster/Westf.
(Neumark)

Jutta Schilling geb. Streblow
Horst Schilling
Volker Schilling und Jan Schilling
Vera Schilling und Ulrich Dries

Ingrid Rödder geb. Streblow
Martin Rödder
Nina Maurer geb. Rödder und Christian Maurer
Matthias Rödder und Anika Pomberg
Rolf Streblow und Dr. Hella Arns

Sei getreu bis in den Tod,
so will ich Dir die Krone
des Lebens geben.
(Offenbarung 2, 10b)

Anstelle freundlich zugedachter
Blumen und Kränze, bitten wir
um eine Spende zugunsten des
Palliativnetzes Münster GmbH.
IBAN DE08 4005 0150 0034 4035 84,
Stichwort: Günter Streblow

Traueranschrift: Günter Streblow c/o Stoßkelaar Bestattungen, Höltenweg 39, 48155 Münster
Die Trauerfeier fand statt am Freitag, dem 3. Februar 2023 um 11.00 Uhr in der Kapelle auf dem
Friedhof Angelmodde an der Homannstraße in Münster. Anschließend erfolgte die Beisetzung.

Wenn die Kraft zu Ende geht, ist Erlösung Gnade.

Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil, das Atmen
zu schwer wurde, legte er seinem Arm um dich und sprach: „Komm heim“.

In tiefer Trauer nahmen wir Abschied von

Werner Konwert

* 15.02.1930 † 13.09.2022 früher Zanzhausen



In liebevoller Erinnerung
Deine Tochter Monika mit Gerald
Dein Sohn Dietmar mit Gerlinde
Dein Sohn Edgar mit Kathrin
Deine Schwiegertochter Brigitte
sowie deine Enkel, Urenkel,
Verwandten und Bekannten

Die Trauerfeier fand am Samstag, dem 08.10.2022 um 11.00 Uhr, in der Kirche in
Schmiedeberg statt. Die Urne wurde anschließend auf dem Friedhof beigesetzt. Anstelle
von Blumen bitten wir um eine Spende für die Erhaltung unserer Kirche in Schmiedeberg.

Schmiedeberg, im September 2022

Einschlafen dürfen, wenn man müde ist.
Eine Last fallen lassen können,
die man lange getragen hat,
das ist eine tröstliche, eine wunderbare Sache.
Hermann Hesse

Wir trauern um

Joachim Eduard Reinhold Spichal

* 14.04.1935 Landsberg/ Warthe † 19.12.2022 Kronberg/ Taunus

In Liebe und Dankbarkeit
Gebrüder Horst und Dieter
Neffen Martin und Volker und Nichte Heike
im Namen aller Angehörigen

Die Beisetzung fand zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Kreis statt.
Trauerzentrum Eckhardt-Zahradnik, Hessenring 85, 61348 Bad Homburg



* 31. Januar 1941 † 2. April 2023 früher Vietz

In tiefer Trauer
Annemarie Luft
Thomas Luft, Sohn, mit Familie
Lydia Saal, Tochter, mit Familie
im Namen aller Angehörigen

Trauer Gottesdienst am Mittwoch, den 19. April 2023
um 12.00 Uhr in der Apostelkirche Weilheim
mit anschließender Beisetzung im Friedhof Weilheim.

Und ihre Seele spannte weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.
Joseph von Eichendorff

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied,
von unserer lieben Mutti, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Rosemarie Schmidt

geb. Böhm früher Landsberg (Warthe),
Pohlstraße

* 2. Mai 1934 † 18. Januar 2023

In stiller Trauer:
Ilona, Marina, Michael und Heike
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier, mit anschließender Urnenbeisetzung fand am,
21. Februar, um 11.00 Uhr, auf dem Friedhof
in Königs Wusterhausen statt.

Manchmal bist Du in unseren Träumen,
oft in unseren Gedanken,
stets in unserer Mitte und
für immer in unseren Herzen.

Erich Saegert

* 4. 6. 1923 † 6. 12. 2022 früher Borkow

In Liebe und Dankbarkeit
Deine Christa
Holger und Daiva
mit Laura und Jannis
Fritz-Walter und Heidrun

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand im
Familien- und Freundeskreis statt.

Hartung Bestattungen, Celle, Bahnhofstraße 19

Grażyna Wojciechowska ist verstorben

Grażyna Wojciechowska, ein langjähriges Mitglied des Stadtrats von Gorzów, ist gestorben. Sie wurde von ihrer Krankheit überwältigt, obwohl sie sich bis zuletzt aktiv für die Stadt und die Menschen einsetzte. Sie war eine außergewöhnliche Persönlichkeit.

Grażyna Wojciechowska wurde am 21. Juli 1947 in Gorzów Wlkp. geboren. Sie war Absolventin des Zweiten Gymnasiums und das Studium an der Sportakademie in Posen absolviert. Viele Jahre lang arbeitete sie für die polnische Lehrgewerkschaft und wurde während der Feierlichkeiten zum Nationalen Tag der Bildung im vergangenen Oktober mit der Goldenen Ehrennadel der Gewerkschaft ausgezeichnet. Sie war Lehrerin, Freiwillige und Organisatorin der Veranstaltungsreihe „Vor dem Vergessen bewahren“ für die Pioniere und Kriegskinder von Gorzów. Sie gründete und leitete die Stiftung „Reines Wasser“, zu deren satzungsgemäßen Aufgaben es gehörte, Bedürftigen zu helfen und Kinder und Jugendliche zu erziehen.

Grażyna Wojciechowska starb in der Klinik in Gorzów am 3. Januar 2022 im Alter von 74 Jahren. Sie war eine der schillerndsten Persönlichkeiten in Gorzów. Und fast jeder Erwachsene in Gorzów kannte sie. 28 Jahre lang war sie Stadträtin, früher war sie auch Lehrerin, und jahrelang engagierte sie sich für Bedürftige.

„Diese Information wird mit Unglauben aufgenommen. In Gorzów wird eine Leere zurückbleiben und das Wirken von Stadträtin Grażyna Wojciechowska bedauert werden. Es wird unsere Aufgabe sein, sie vor dem Vergessen zu bewahren! Sie wird uns als edle, hilfsbereite Person mit einer außergewöhnlichen Persönlichkeit und einem umfassenden Wissen in Erinnerung bleiben, die für das Schicksal anderer empfänglich war. In unserem Schmerz und unserer Trauer sprechen wir ihrer Familie, ihren Freunden und Bekannten unser aufrichtiges Beileid aus“, schrieben Jacek Wójcicki, Bürgermeister von Gorzów Wielkopolski, und Jan Kaczanowski, Vorsitzender des Stadtrats.

Der ehemalige Schüler Jacek Bachalski sagte nach dem Tod von Stadträtin Wojciechowska:

„Als Lehrerin war Frau Grażyna wie ein liebender Vater. Sie war streng, aber liebevoll. Sie konnte uns anschreien, aber wenn Schüler in Not waren, war sie diejenige, zu der man ging, um Hilfe zu bekommen. Ich werde nie vergessen,



wie sie uns während des Kriegsrechts geholfen hat. Zu einer Zeit, als es verboten war, sich in Gruppen von mehr als ein paar Leuten zu versammeln, gingen etwa dreißig von uns in den Park, um zu schwänzen, und wurden dafür von der Schule verwiesen. Frau Grażyna hat sich für uns eingesetzt, und das ist nicht passiert.“

Und Tadeusz Jędrzejczak, ehemaliger Bürgermeister von Gorzów, erzählt: *„Grażyna Wojciechowska hat sich gerne behauptet.*

Ich werde mich immer daran erinnern, wie sie dafür gekämpft hat, dass sich das Bildungssystem in Gorzów verbessert, dass die Lehrer ein besseres Leben haben. Sie war auch sehr emotional. Wenn sie von einer schlimmen Situation in einer Familie erfuhr und Hilfe benötigte, forderte sie diese ein.“

In den letzten Jahren ihres Lebens setzte Stadträtin Wojciechowska mehrere Ideen um, die sich im Kalender der Stadt fest etabliert haben. Auch die Stadträtin selbst wurde im Stadtraum geehrt. An den Pfeilern der Lubuskiego-Brücke wurde ein Wandbild mit ihrem Bild angebracht, und im Garten des Osterwy-Theaters wurde ein „Wojciechowska-Stuhl“ aufgestellt.

Stadträtin Grażyna Wojciechowska nahm am Mittwoch, den 22. Dezember 2021, kurz vor Weihnachten, noch an der Haushaltssitzung des Stadtrats von Gorzów teil. Sie fühlte sich zu diesem Zeitpunkt bereits unwohl, blieb aber bei der Sitzung, weil es, wie sie sagte, ihre Pflicht war, abzustimmen. Leider wurde sie in den folgenden Tagen in das Krankenhaus von Gorzów gebracht, wo sie kurz vor Silvester auf die Intensivstation verlegt wurde.

Aus verschiedenen polnischen Internet-Quellen, Grundübersetzung über deepl, zusammengestellt und bearbeitet von JU.

So, wie sie beschrieben wird, habe ich Grażyna Wojciechowska zuletzt am 30. Januar 2020 an der Abschlussveranstaltung des „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ im Saal des Theaters sehr beeindruckend erlebt, als sie besonders die Jugend der heutigen polnischen und ehemaligen deutschen Bevölkerung stimmungsgewaltig aufforderte, die Versöhnungsarbeit der Eltern fortzusetzen und eine gemeinsame Zukunft zu gestalten. Sie bekam großen Beifall. (JU)

Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bezug nehmend auf den Leserbrief von Frau Rosemarie Konst geb. Lutz im Heimatblatt Nr. 64, welchen ich mit großer Aufmerksamkeit gelesen habe, möchte ich meine Geschichte zur Sprengung der Warthebrücke im Januar 1945 erzählen. Im Januar 1945 war ich 11 Jahre alt. Meine Mutter und ich wohnten direkt an der Warthebrücke (Gerloff Brücke) Angerstraße 1 gegenüber des Getreide-Silos, heute Museum.

Am 30. Januar 1945 sollte abends 18 Uhr noch ein Zug nach Westen gehen. Meine Mutter und ich packten zwei Koffer mit dem Nötigsten und wollten damit zum Bahnhof. Eine Nachbarin half uns mit einem Schlitten, denn es lag Schnee und es war eisig kalt.

Als wir 3 gerade die Brücke betreten wollten, wurden Soldaten des Sprengkommandos auf uns aufmerksam und verjagten uns mit den Worten „verschwindet schnell hinters Haus, jeden Moment geht die Brücke in die Luft.“

In voller Hektik und Angst drehten wir um, wobei auch noch zu allem Übel die Koffer vom Schlitten fielen. Hastig wieder aufgeladen sind wir dann Gott sei Dank noch rechtzeitig wieder ins Haus Angerstraße 1 gekommen und verschlossen die Tür.

Kurz darauf, das war dann um 18.00 Uhr, hat es auch schon gerumst und gewackelt und die Warthebrücke flog in die Luft. Etwa 30 Minuten später gab es noch mal eine Detonation, wobei wahrscheinlich die Eisenbahnbrücke zerstört wurde. Damit war zunächst einmal unser Fluchtweg versperrt.

Am selben Abend um ca. 20.30 Uhr kam ein Soldat der Wehrmacht zu uns ins Haus und erkundigte sich nach dem Zustand der Brücke. Der Soldat war mit einem Munitionslaster unterwegs und sollte Munition auf die andere Seite der Warthe bringen. Dies war nun nicht mehr möglich. Von draußen hörte man Gewehrfeuer. Mein Mutter und ich sowie fünf andere Personen der Nachbarschaft wollten nur noch weg.

Der Soldat wollte dann mit dem Munitionslaster südlich des Wartheufers Richtung Küstrin fahren und war bereit, uns sieben Personen auf dem LKW, welcher hinter dem Haus parkte, mitzunehmen. Es wurde eine Feuerpause abgewartet, und dann musste alles schnell gehen. Aus der Haustür raus, schnell ums Haus und auf den LKW steigen, und losfahren. Wir sind dann die Angerstraße runter bis zur Dammbrücke und Kuhburgerstrasse. Aus dem LKW heraus waren Feuerfunken durch Gewehrfeuer zu sehen. Wir hatten Glück, dass es keinen Treffer gab, denn der LKW war ja voll mit Munition. Nach Stunden Fahrt durch die Dunkelheit und Vorbeikommen an durch Schilder gekennzeichneten Minenfeldern sind wir unversehrt so ca. 5.00 Uhr am 31.01.1945 morgens in Küstrin angekommen. Von Küstrin aus konnte man den Himmel über Landsberg ganz in rot sehen.

Meine Mutter und ich sind dann vom Bahnhof Küstrin nach Berlin Lichtenfeld weitergefahren.

Für die Veröffentlichung dieses Beitrages unter Leserbriefen in einem Ihrer Künftigen Erscheinungsausgaben des Heimatblattes bedanke ich mich im voraus, und verbleibe

Mit freundlichen Grüßen

Elli Hermann

E. Hermann

Elli Hermann geb. Keckert,
Jahrgang 1933,
lebt heute in Pfungstadt.

Liebe Frau Hermann,
Vielen Dank für Ihre Schilderung. Im Laufe der Zeit kommen immer mehr Zeitzeugenberichte zusammen und so ergibt sich ein immer deutlicheres Bild der Geschehnisse. (JU)

*Die Warthebrücke mit Stadtansicht, ungefähr aus den 20er Jahren.
(Bild: SBF DX0383)*



Suchmeldung

Wir hoffen, über die Veröffentlichung im Heimatblatt etwas zu unseren Fragen zu erfahren.

- a. Wer kennt die Dame auf dem Bild? Auf der Rückseite steht „zur Erinnerung an Deine Nichte Ursel“. Gehört das abgebildete Zeugnis zu der Dame?
- b. Sind Nachkommen von der Wurstfabrik Karl Marten aus Landsberg bekannt?

Setzen sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Annette und Herbert Schimmel

Lindenweg 19

15306 Seelow

Tel.: 03346/88789

E-Mail: schisee@t-online.de



Wzór

8 stufige katholische Volksschule - - - - -
zu Landsberg / Warthe /

Schulentlassungszeugnis

für

Ursula S c h r ö d e r

geb. am 9 februar 1925 in Landsberg / Warthe /

Kreis Bekenntnis: katolisch

Tochter des Heizers Otto Schröder

trat. Ostern 1931 in diese Schule ein und besuchte zule

deren I klasse seit Ostern 1939 Hauptbusch Nr

Schulbesuch: regelmässig	Fleiss: gut
Betragen: sehr gut	Schreiben: genügend
Religion: gut	Zeichnen: genügend
Lesen: gut	Gesang: gut
Deutsch: gut	Turnen: gut
Rechnen: gut	Handarbeit: gut
Naturgeschichte: genügend	Handfertigkeit: gut
Naturlehre: genügend	Haushaltungsunterricht: sehr gu
Geschichte: genügend	a/ Kochen: -
Erdkunde: genügend	b/ Hausarbeit: -
	c/ Waschen u Plätten -

Bemerkung: -

Landsberg / Warthe/, den 20 März 1939

Rektor :

Anders

Klassenlehrer:

Anders

Pieczęć okrągła: z treścią:

Katholische Volksschule zu Landsberg / Warthe/

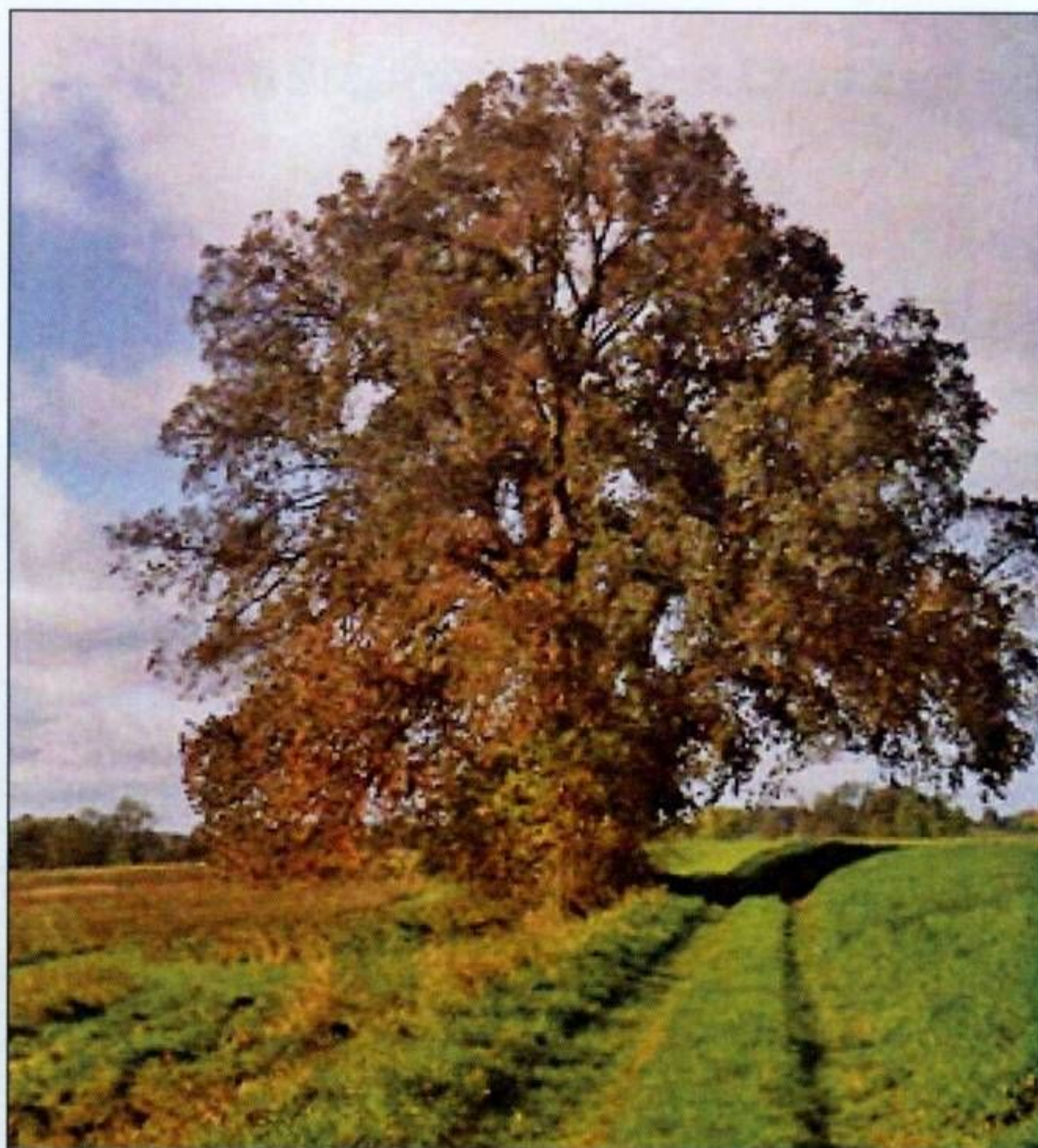
Vorlaubenhäuser in der Neumark

In Lauske im Nachbarkreis gab es eine ganze Siedlung von Häusern dieser besonderen Bauart

Dr. Matthias Lehmann*

Das Dorf Lauske liegt an der Warthe im Nachbarkreis Schwerin (Warthe). Auf dem Weg von dort am Warthedamm entlang nach Lauske trifft man auf diese prächtige Rüster (Feldulme), hier im Oktober.

In der Beilage „Die Heimat“ zum Generalanzeiger 1939, Nr. 12 von Herrn Harry Rusch in Bremen vermittelt, fand ich den Hinweis: „Der Ort besitzt noch die Vorlaubenhäuser, die jetzt unter Denkmalschutz stehen. Ursprünglich war die [Nordseite der] Dorfstraße mit Vorlaubenhäusern bestanden, die leider fast alle im Laufe der Jahre untermauert worden sind.“ Von den ursprünglich 11 Häusern waren 1939 noch 6 in ihrem Zustand erhalten.



Die Fachwerkhäuser standen mit der Giebelseite zur Straße, die mit prächtigen Rüstern bestanden war. Im Erdgeschoß befand sich ein vorgelagerter offener Vorraum, der als Sitzplatz oder für das Lagern von Brennholz diente. Da der geschlossene Raum darüber nicht beheizbar war, wurde er als „Sommerstube“ genutzt oder als Kornspeicher, sicher vor den Mäusen. Seit 1945 heißt das Dorf Krasne Dłusko. Es liegt unmittelbar an der Warthe auf deren linker Seite. In dem ehemaligen Herrenhaus kann man heute übernachten. Der Park mit alten Bäumen leitet nach Westen über in eine riesige Schweinemästerei mit entsprechendem Duft und Abfällen.



Die Dorfstraße von Lauske im Jahre 1935. (Foto: A. Fengler)



Vorlaubenhaus in Nahausen, Kreis Königsberg/Neumark.

Das letzte Laubenhaus wurde 1984 abgerissen. Mein Bericht behandelt also die Vergangenheit einer interessanten Weise des dörflichen Hausbaues. Das Material vermittelte Herr Ullrich über den Schweriner Heimatkreisbetreuer Herrn Worner.

Die Vorlaube befindet sich häufig auf der Giebelseite, selten entlang der längeren Traufseite des Hauses und spezifisch als Ecklaube. Diese wurde besonders für die Dorfschmiede geschätzt, vgl. HB Heft 61, S. 52 in Wepritz.

Während ich für den Kreis Landsberg nur noch drei Laubenhäuser abbilden konnte (vgl. HB Heft 60, S. 53), zeigt ein Blick in den Nachbarkreis Königsberg/Neumark allein fünf abgebildete Vorlaubenhäuser in dem Buch „Kreis Königsberg/Neumark“, 3. Aufl. 1997. Davon habe ich das ehemalige Haus in Nahausen abgebildet: „In früheren Jahrhunderten weist das Dorf viele Laubenhäuser auf. Im 20. Jahrhundert ist nur noch ein rohrgedecktes Haus mit offener Laube vorhanden.“

Zum Dorf Zäckerick lesen wir: „Noch heute (1928) stehen hier neun Laubenhäuser.“ Ersichtlich waren die Laubenhäuser eine gängige Weise des dörflichen Hausbaues. So meldete die Zeitschrift „Monumente“ im 33. Jg. Nr. 1 vom Februar 2023 mit berechtigtem Stolz: „Eines von wenigen. Nur noch rund ein Dutzend Vorlaubenhäuser gibt es in Brandenburg. In Lüdersdorf wurde eines durch engagierte Denkmalschützer gerettet.“ Es ist unter „Parsteinsee – Lüdersdorf“ bei Wikipedia abgebildet. Der kurze

Bericht in den „Monumenten“ gab den Anstoß, sich erneut mit dieser Ständerbauweise zu beschäftigen.



Der einzig erhaltene Vierseithof mit Vorlaubenhaus in Parsteinsee-Lüdersdorf. Bild: mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift „Monumente“)

* Dr. Matthias Lehmann, Jahrgang 1939 aus Landsberg (Warthe), Zechower Straße 35, lebt heute in Konz-Köten.

„Über sieben Brücken muß‘ ich gehen“

Mit 90 stellte Käthe Schneising geb. Türk, früher Landsberg (Warthe), Schießgraben 1, ihr erstes Buch vor.

„Über sieben Brücken muß‘ ich gehen“ hat die betagte Reinheimerin (19.03.1908-18.07.2002) ihr Buch überschrieben, das der Petit-Verlag in Trebur verlegt hat, zu ihrem 90. wurde es veröffentlicht.

Die Memoiren der Käthe Schneising sind dazu geeignet, das schwere Los der Generation, die zwei Weltkriege miterlebte, zu verdeutlichen. Einfühlsam und ohne Selbstmitleid schildert die Autorin in ihrem autobiographischen, mit Fotografien aufgelockerten Buch, unter welchen Lebensbedingungen die Menschen täglich um ihr Überleben kämpfen mußten. „Da standen Wünsche und Träume jedes einzelnen hinten an.“ Mit welcher Energie und Lebensbejahung diese starke intelligente Frau ihr eigenes Schicksal und das ihrer Familie meisterte, ist bewunderungswürdig.

Der stetige Neuanfang ist der rote Faden, der sich durch ihre Geschichte zieht. Beachtenswert ist das Selbstverständnis, mit der sich Käthe Schneising mit ihren vier Kindern auf die Flucht begab – ohne zu jammern und zu lamentieren. Sogar während der Flucht, im Zweiten Weltkrieg, hätte sie gerne einen Sonntagsausflug mit ihren Kindern nach Sanssouci unternommen, wäre das Wetter nicht gar zu schlecht gewesen.

Die Odyssee von Käthe Schneising führte von Landsberg an der Warthe, dem nach 1945 polnischen Gorzów Wielkopolski, nach Waren am Müritzsee, immer wieder von Berlin nach Berlin, nach Wittstock, Biesendorf und schließlich nach Reinheim im Odenwald, wo endlich die Familie ihre neue Heimat fand.

Nach fast einem Jahrhundert Lebenszeit, mit vielen glücklichen und auch traurigen Tagen, hat sich Käthe Schneising

ihre Lebensfreude bewahrt.

Und: Kriegsherren, die den heiligen Krieg wollen, galt stets ihre ganze Aufmerksamkeit.

Aus: Darmstädter Echo, gekürzt und bearbeitet



IHRE LEBENSGESCHICHTE, die zwei Weltkriege beinhaltet, hat die Reinheimerin Käthe Schneising niedergeschrieben. Rechtzeitig zu ihrem 90. Geburtstag ist das Werk jetzt in Buchform erschienen. Zum Bericht. (Foto: bä)

KÄTHE SCHNEISING

Über sieben Brücken musst‘ ich gehen



VON BRANDENBURG NACH HESSEN
– EINE ODYSSEE –

Von dem Buch gibt es eine kleine Restauflage. Es ist für 12,- Euro plus Versandkosten bei der Stiftung Brandenburg, Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde, Tel. 03361/31 09 52 oder E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de zu beziehen.

Schneising

Über sieben Brücken musst‘ ich gehen: Von Brandenburg nach Hessen Paperback – 1 Jan. 1998

Publisher: Petit (1 Jan. 1998)

Language: German

Paperback: 203 pages

ISBN-10: 3930301369

ISBN-13: 978-3930301362

Europaurkunden verliehen

Zwei der Stiftung Brandenburg eng verbundenen Personen wurde am 9. Mai 2022 in Potsdam die Europaurkunde für ihr Engagement für Europa verliehen.

Brandenburg würdigt Engagement für Europa. Katrin Lange, Finanz- und Europaministerin des Landes Brandenburg, verleiht Europaurkunden an 24 verschiedene Preisträger.

Für ihr „herausragendes Engagement für die europäische Idee und ein friedliches Miteinander über Nationalgrenzen hinweg“ hat Europaministerin Katrin Lange am 9. Mai 2022 24 Personen, Initiativen und Organisationen die Europaurkunde verliehen. Die Preisträgerinnen und Preisträger setzen sich auf ganz unterschiedlichen Feldern für ein europäisches Miteinander ein, unter anderem in der Partnerschaftsarbeit zwischen Deutschland und seinen Nachbarn, der Jugendarbeit oder der Arbeit mit Flüchtlingen.

Lange sagte bei der Veranstaltung, die dieses Jahr im Havelsaal der Industrie- und Handelskammer Potsdam stattfand: „Die Verleihung der Europaurkunden ist in Brandenburg bereits eine schöne und wichtige Tradition. Mit ihr feiern wir das Engagement von Menschen, die sich für die europäische Idee und internationale Zusammenarbeit einsetzen. Wir wollen mit dieser Ehrung diejenigen in den Vordergrund rücken, die oftmals eher im Hintergrund wirken. In Zeiten des Krieges im Osten Europas ist dieses Zeichen heute umso wichtiger.“

Brandenburgs Europastaatssekretär und Polenbeauftragter **Jobst-Hinrich Ubbelohde** hob hervor, dass der engagierte Einsatz der Preisträgerinnen und Preisträger zeige, wie tief verwurzelt das europäische Engagement im Land Brandenburg ist: „Alle Ausgezeichneten befördern auf unterschiedlichste Weise die europäische Idee in Brandenburg und tragen zu einer lebendigen und vertieften Nachbarschaft vor allem mit Polen bei. Das vielfältige Miteinander bildet ein gutes europäisches Fundament. Letztendlich haben die Pandemien Monate gezeigt, wie wichtig die Nachbarschaft vor Ort ist.“



Ausschnitt aus dem Gruppenfoto der Urkundenverleihung: 1. v. r. Jacek Jeremicz, 6. v. r. Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach. (Bild: J. Jeremicz)

Jacek Jeremicz

Jacek Jeremicz war als Angestellter der Stadt Gorzów Beauftragter für die Deutsch-Polnischen Beziehungen und pflegte intensive Kontakte zum Landkreis Märkisch-Oderland. Ehrenamtlich organisierte er Treffen für die ehemaligen Bewohner von Landsberg (Warthe), grenzüberschreitende Treffen von politischen Verantwortlichen sowie den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern beiderseits der Grenze. Zudem war er für die Gestaltung und Umsetzung des Projektes „Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen im II. Weltkrieg – Folgen und Ereignisse“ verantwortlich. Jacek Jeremicz ist Referent bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostbrandenburg in 15236 Frankfurt (Oder).

Jacek Jeremicz ist Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde und seit rund 25 Jahren einer der ganz wichtigen „Motoren“ für den Schüleraustausch Gorzów/Herford, siehe hierzu auch den Beitrag auf Seite 12/13.

Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach

„Wir brauchen mehr Geschichtsarbeit für den Frieden und für Europa“ – Die Vorsitzende vom Institut für angewandte Geschichte in Frankfurt (Oder) wurde bei einem Festakt in Potsdam für ihren Einsatz für ein europäisches Miteinander geehrt. Warum dafür die Geschichtsarbeit in der Grenzregion entscheidend ist, erzählt die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Viadrina in diesem Beitrag.

„Dass die europäische Idee sinnvoll ist, wird gerade angesichts des Krieges immer klarer“, findet Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach. Sie nennt sich ohne Umschweife eine „überzeugte Europäerin“ und fordert: „Wir brauchen mehr Geschichtsarbeit für den Frieden und für Europa.“ Auch deshalb freut sie sich über die Anerkennung ihrer persönlichen Arbeit. Seitdem sie nach ihrem Studium der Soziologie, Philosophie und der deutschen Sprache in Toruń 2006 an die Oder gezogen ist, engagiert sie sich beim Institut für angewandte Geschichte, heute ist sie dessen Vorsitzende.

Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach ist der Stiftung Brandenburg durch Ausarbeitungen über die Zukunft der Stiftung verbunden, außerdem ist sie in stetem Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und der Leitung der Stiftung.

Verwendete Quelle: mdfe.brandenburg.de/mdfe/de/ministerium/presse/pressemitteilungen

Stiftungsrat und Vorstand der Stiftung Brandenburg gratulieren beiden Preisträgern zur Europaurkunde und freuen sich auf die weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Villa Jaehne, Landsberg (Warthe)

Unternehmervilla aus Landsberg (Warthe) frisch renoviert und neuer Nutzung zugeführt

Verfasser: Tomasz Molski, Zachodnia Izba Przemysłowo-Handlowa Gorzów

Eingesandt von Robert Piotrowski *



Die Villa Jaehne nach erfolgter Restaurierung. Davor auf dem podest steht ein transportabler Einzylinder-Motor der Fa. Jaehne und ein landwirtschaftliches Multi-Gerät aus polnischer Produktion.

Am 11. April 2022 wurde in Gorzów die modernisierte Carl-Jaehne-Villa eingeweiht, in der das Lebuser Zentrum für Unternehmertum eingerichtet wurde, um eine neue Qualität von Dienstleistungen für Unternehmen in der Woiwodschaft Lebuser Land zu bieten. Der Investor und Initiator der Modernisierung der Villa ist die Westliche Industrie- und Handelskammer (ZIPH).

Die ZIPH hat das Gebäude nach langjährigen Bemühungen erworben. Mit Beginn des Jahres 2019 ging die historische Jaehne-Villa in Gorzów durch einen Kauf von der Stadt 16. Oktober 2019 in den Besitz der Kammer über. Jacek Wójcicki, Bürgermeister von Gorzów, und Jerzy Korolewicz, Präsident der ZIPH, unterzeichnen eine Partnerschaftsvereinbarung über die Vorbereitung und Durchführung der Modernisierung des Gebäudes für die Bedürfnisse des Lebuser Unternehmerzentrums. Am 10. Juni 2020 wurde in Anwesenheit zahlreicher Gäste ein Vertrag über die Finanzierung aus dem Regionalen Operationellen Programm Lebuser Land 2020 mit dem Marschallamt der Woiwodschaft Lebuser Land feierlich unterzeichnet. Später im Jahr – am 7. Oktober – unterzeichnete die Kammer einen Vertrag mit

dem Generalunternehmer für die Modernisierung der Villa von Carl Jaehne – PPHU Drew-Plast Dariusz Mazowiecki.

Die historische Villa Jaehne wurde an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert erbaut. Vor dem Krieg gehörte sie einer bekannten Landsberger Fabrikantenfamilie – der Familie Jaehne. Das Gebäude, das seit Jahren dem Verfall preisgegeben war, erinnert an die große Tradition des Unternehmertums in Landsberg und Gorzów. Unmittelbar nach dem Krieg erfüllte es eine wirtschaftsbezogene Funktion und wurde zum Sitz der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Das Gebäude beherbergte den Sitz der Industrie- und Handelskammer von Poznań. Hier fanden die ersten Messeausstellungen im Gorzów der Nachkriegszeit statt. Später beherbergte es viele Jahre lang ein Polizeirevier und dann eine Haftanstalt.

Bei der Einweihung des Gebäudes dankte Elżbieta Anna Polak, Marschallin der Region Lubuskie, all jenen, die hart daran gearbeitet haben, die verlassene, auffällige Villa in ein architektonisches Schmuckstück zu verwandeln, das den

Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist. „Es ist eine brillante Kombination aus kulturellem Erbe und Modernität. Es passt fantastisch zu unserem Innovationsprogramm“, betonte die Marschallin. „Ich bin davon überzeugt, dass sich dieses Zentrum hervorragend entwickeln wird und Partnerschaften innerhalb unserer intelligenten Spezialisierungen entstehen werden. Jetzt ist es die Zukunft, die die Ziele vorgibt, und ich hoffe, dass es so bald wie möglich Mittel für die intelligente Entwicklung, für Partnerschaften zwischen Kommunalverwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft geben wird. Die Stadtverwaltung von Gorzów Wielkopolski war ein Partner in diesem Projekt, dank dem die Investition realisiert werden konnte. Über diese Investition freuen wir uns ganz besonders. Die Kammer hat einen neuen Sitz und die Jaehne-Villa erstrahlt in neuem Glanz. Das Gebäude, das sehr vernachlässigt war, wird nun die Augen unserer Bürger und Touristen erfreuen“, sagte Jacek Wójcicki, Bürgermeister von Gorzów.

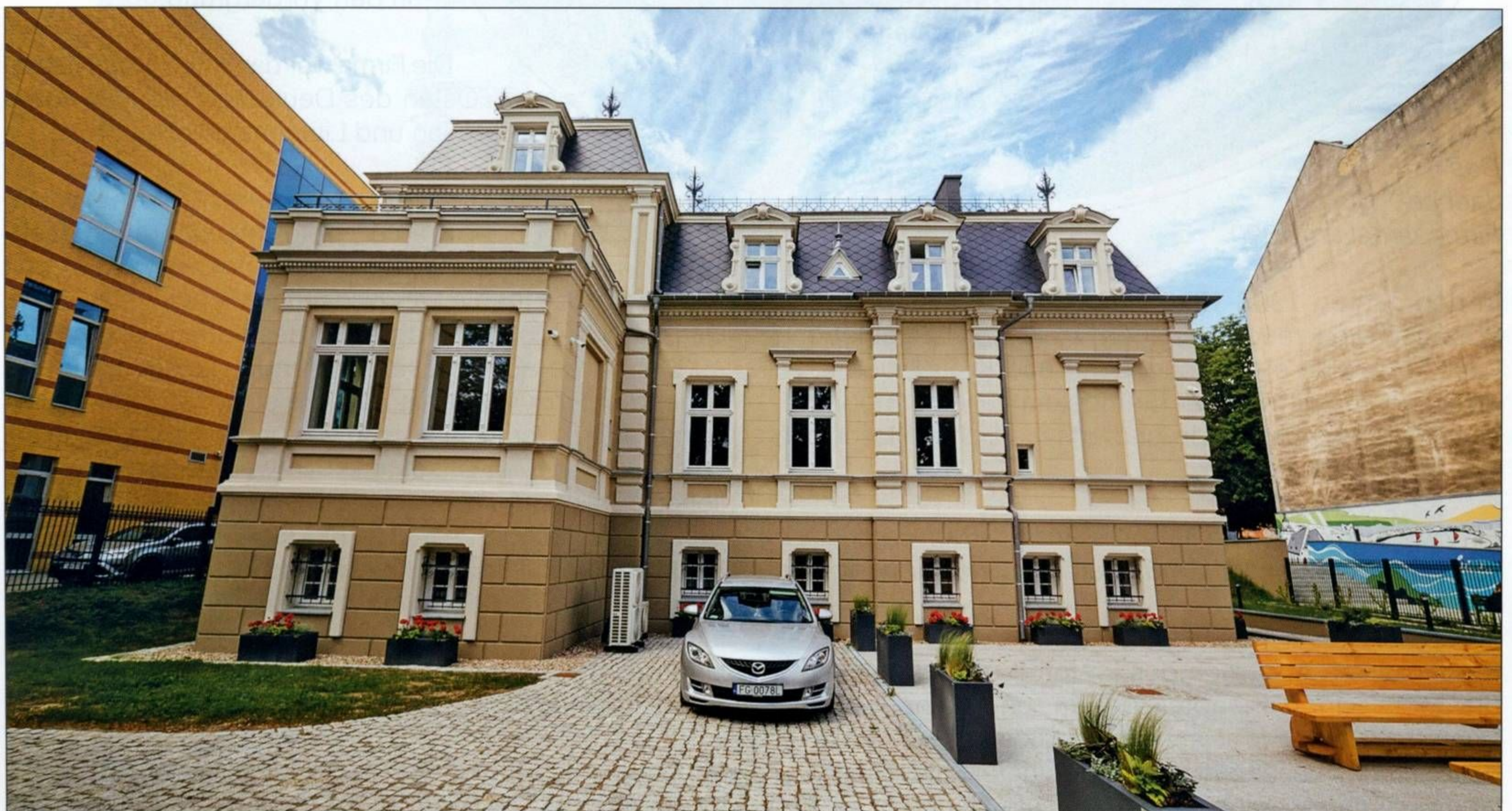
Der Senator der Republik Polen, Władysław Komarnicki, hob seinerseits die Bedeutung der Investition für die Entwicklung der Region hervor: „Es ist ein Projekt, das uns, den Unternehmern, in Erinnerung bleiben wird“, sagte Senator Władysław Komarnicki bei der Eröffnung des LCP. Auf einer Fläche von fast 800 Quadratmetern wurden moderne Büroräume, multimediale Konferenz- und Schulungsräume, Coworking Space, Logen für private Geschäftstreffen und ein Freizeitbereich für Networking geschaffen. Durch die Konzentration vieler Funktionen an einem Ort haben die Lebuser Unternehmer die Möglichkeit, von spezialisierten, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Dienstleistungen zu profitieren. Das Lubuskie Entrepreneurship Centre bietet eine breite Palette von Dienstleistungen für Unternehmen

an. Seine Struktur umfasst unter anderem die folgenden Zentren: Ausbildung, Entwicklung der beruflichen Bildung, unternehmerische Dienstleistungen, Entwicklungs- und Innovationsdienste und Überwachung des Unternehmertums. Es wurde ein interaktiver E-Point für Menschen eingerichtet, die ihre ersten Schritte in der Wirtschaft machen. Das Lubuskie Entrepreneurship Centre verfügt auch über eine Stelle zur Legalisierung von Exportdokumenten.

Im Lebuser Zentrum für Unternehmertum finden auch eine Reihe kultureller Veranstaltungen statt. Im Rahmen der Europäischen Tage des Kulturerbes wurde ein Treffen mit dem Historiker und Regionalwissenschaftler Robert Piotrowski organisiert, bei dem es um die Wirtschaftsgeschichte von Gorzów und die Erinnerungen von Persönlichkeiten ging, die am Aufbau der lokalen wirtschaftlichen Identität der Stadt beteiligt waren. Im Rahmen des Nachtkulturpfads wurden Vorträge zur Wirtschaftsgeschichte des ehemaligen Landsbergs gehalten, und im Oktober wurde gemeinsam mit dem Kreis der Gesellschaft zur Erinnerung an den Großpolnischen Aufstand ein Geländespiel mit dem Titel „Auf den Spuren der Aufständischen des Großpolnischen Aufstands in Gorzów“ veranstaltet, an dem mehrere Dutzend Geschichtsinteressierte teilnahmen. Das LCP organisiert auch zahlreiche Ausstellungen zur Geschichte von Landsberg und Gorzów Wielkopolski und gedenkt der Pioniere der Stadt.

Basis-Übersetzung aus dem Polnischen mit deepl, bearbeitet von JU

** Dipl.-Kult. Robert Piotrowski, Jahrgang 1974, ist Historiker, er lebt und arbeitet in Gorzów Wlkp.*



Die Rückseite der renovierten Villa Jaehne.

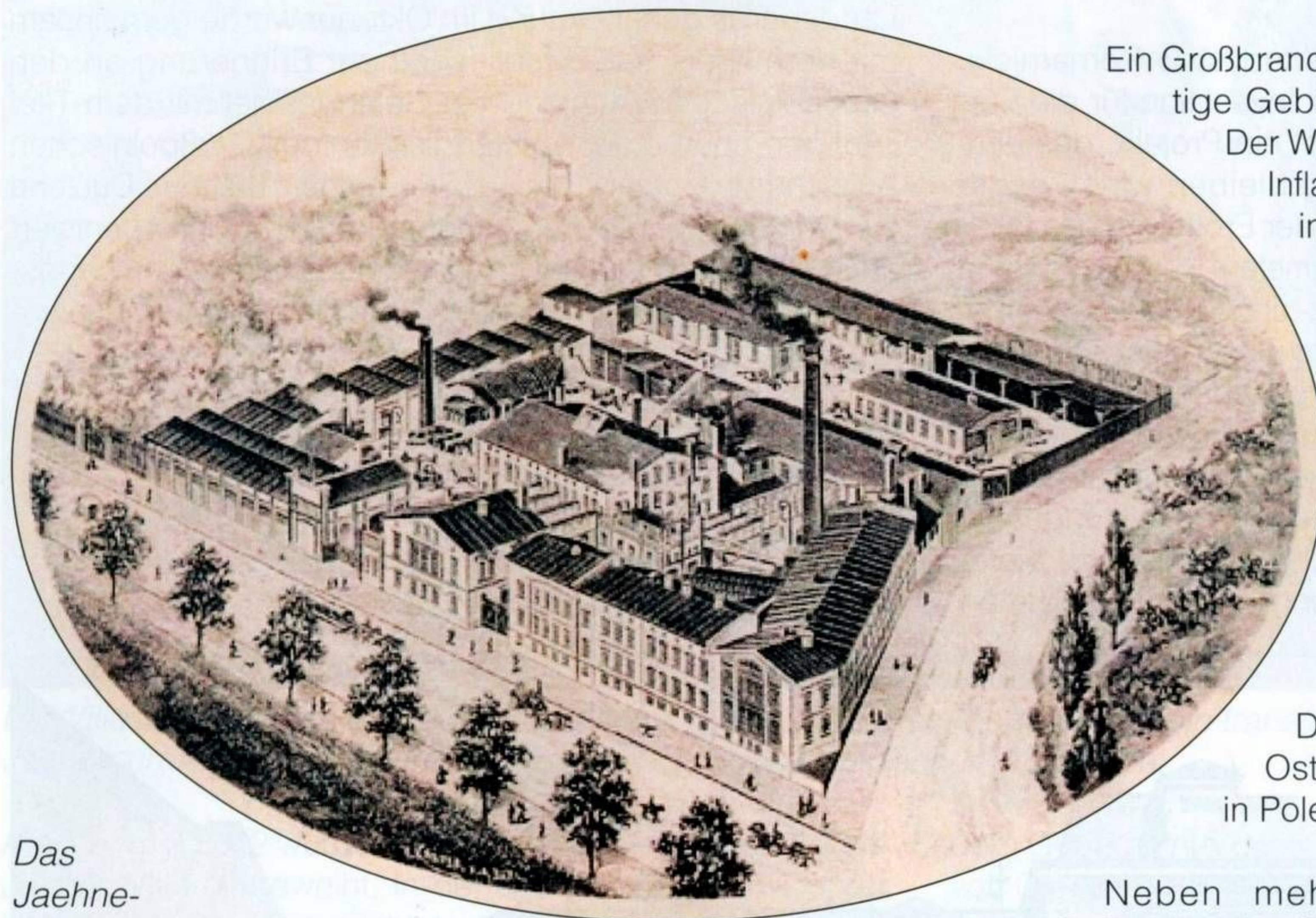
C. Jaehne & Sohn GmbH, Landsberg (Warthe)

Das Unternehmen „C. Jaehne & Sohn“ wurde bereits 1830 als Maschinenfabrik und Eisengießerei in Landsberg (Warthe), heutiges Polen, gegründet. Nach dem Tod des Gründers Carl Ludwig Jaehne im Jahr 1888 übernahmen die Brüder Gustav und Carl Jaehne das väterliche Unternehmen. Nach dem Tod von Gustav 1896 blieb das Unternehmen in den Händen seines Bruders Carl. Der war aber nicht an dem Unternehmen sonderlich interessiert und so leitete die Witwe seines Bruders, Agnes Jaehne, die Firma. Carl blieb Teileigentümer.

Im Jahr 1903 wurden Agnes Töchter mit an der Firma beteiligt und das Unternehmen wurde von einer bisherigen offenen Handelsgesellschaft in eine GmbH unter der Firmierung „Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede vorm. C. Jaehne & Sohn“ umgewandelt. Ihre Schwiegersöhne **Paul Welle**, verheiratet mit Tochter **Hedwig**, und Ingenieur **Hans Lehmann**, verheiratet mit Tochter **Elisabeth**, traten in die kaufmännische Leitung ein.

Schrotmühlen, Torfstechmaschinen und Torfpressen sowie mit Dampf- und Motor-Dreschsätzen. 40 Ingenieure, Techniker und Zeichner, 8 Meister und 400-450 Arbeiter standen in Lohn und Brot.

Im Jahr 1921 starb der Gründersohn Carl Jaehne, der noch im hohen Alter eine funktionsfähige Drillmaschine entwickelt hatte und die Geschäftsführung ging an seinen Sohn **Otto** über, der bis 1945 die Geschicke des Unternehmens leitete.



Das
Jaehne-
Firmenareal um 1890.

In den Jahren 1906-1910 wurde dann umfangreich in Präzisionswerkzeugmaschinen, elektrisch angetriebene Laufkräne, eine elektrische Licht- und Kraftstation u. Ä. investiert. Damit war der Grundstein für eine moderne, industrielle Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen vorwiegend geschaffen.

Ein Zweigwerk in Woldenberg/Neumark, 46 km nordöstlich von Landsberg an der Warthe, unterstützte zeitweilig das Stammwerk.

Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges fertigte die Jaehne-Industrieabteilung ein- und mehrzylindrige Dampfmaschinen mit Nass- und Heißdampftechnik, Holzbearbeitungsmaschinen sowie Brennereimaschinen. Die landwirtschaftliche Abteilung befasste sich mit Dreschmaschinen und Göpelanlagen, Häckselmaschinen und

Ein Großbrand im gleichen Jahr vernichtete wichtige Gebäudeanlagen und Einrichtungen.

Der Wiederaufbau und die aufkommende Inflation brachte das Unternehmen dann in Schwierigkeiten. Otto Jaehne ließ daraufhin seine Produkte auf deren Wirtschaftlichkeit überprüfen und stellte die Produktion der nicht rentablen Produkte (Dampfmaschinen und Kessel) ein. Damit traten ab diesem Zeitpunkt Kartoffeldämpfer, Benzin- bzw. Dieselmotoren, Turbinen, Dampfkolonnen, Rübenschnneider und Dreschmaschinen in den Vordergrund.

Die Firma war damit hauptsächlich im Osten des Deutschen Reiches sowie in Polen und Litauen erfolgreich.

Neben mehreren anderen Firmen wie z. B. Fendt oder Kramer, beteiligte sich auch Jaehne in dem Segment der Einzylindermotoren, die in den 1920er-Jahren für die Landwirtschaft vermarktet wurden. Das Jaehne-Motorenprogramm bestand zu Beginn der 1930er-Jahre aus langsam laufenden, stehenden und liegenden Einzylindermotoren, die stationär, auf stabilen Handwagen oder auf Schleifen eingesetzt werden konnten. Während der Weltwirtschaftskrise waren die wirtschaftlichen Aussichten für Jaehne dann leider mehr als deprimierend. Jedoch schufen die Ingenieure noch einen Rahmenbauschlepper, der sich durch einen schmalen Rahmen auszeichnete und auf dem der Motor aufgeschraubt und vorne die Pendelachse angebracht waren. Über die genaue Fertigungszahl an Schleppern bis zum Kriegsbeginn ist nicht viel bekannt.

Im Januar 1945 endete die Produktionstätigkeit der Jaehne Maschinenfabrik und Eisengießerei. Bei der Besetzung der Stadt durch russische Truppen brannte das Verwaltungsgebäude

aus. Die Maschinen, Werkzeuge, Vorräte und Rohmaterialien wurden in die Sowjetunion verfrachtet. Zunächst etablierte sich eine Auto-Reparaturwerkstatt in der Fabrikanlage, bis dann ein Handelsunternehmen für Landmaschinen dort das passende Areal fand.

Quelle: <http://www.landtechnik-historisch.de/historische-landmaschinen-von-a-bis-z/j/jaehne-and-sohn-gmbh-c/>

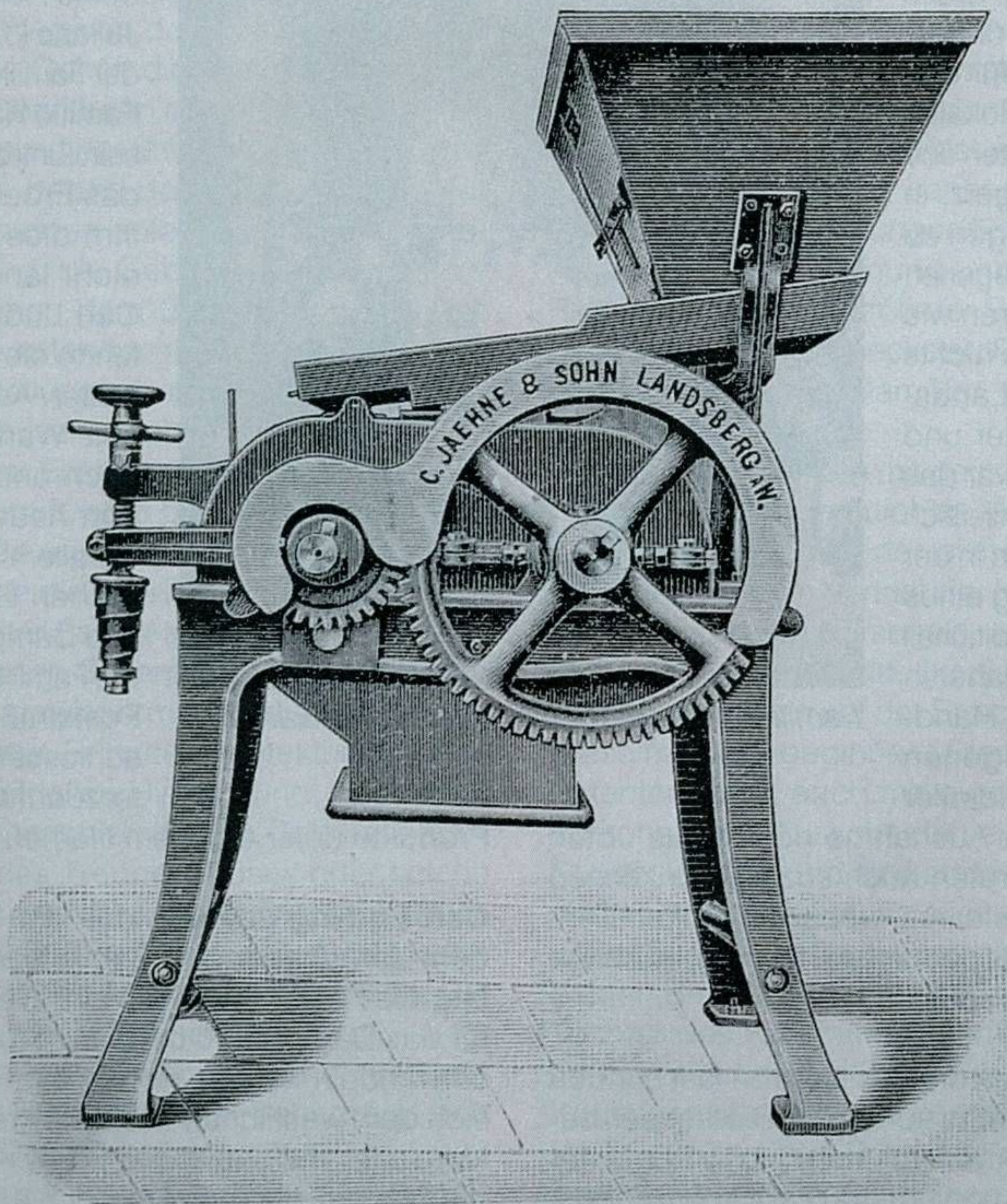
Vielen Dank an Herrn Klaus Dreyer, Amazone-Werk Hasbergen, für die Überlassung des Beitrages.

Neue Walzenstuhl-Schrotmühle

— Kraftbedarf 3—4 Pferde. —

Walzenstuhl-Schrotmühle mit 2 Stück geriffelten, nachschärfbaren Hartgußwalzen von je 350 mm Durchmesser, 250 mm Breite, Schüttrumpf, Sieb- und Stellvorrichtung sowie Schrotauslauf und Schutzkasten.

- a) mit Riemscheibe oder mit Klauen-Schwungrad für Roßwerksbetrieb Mark 550.—
- b) mit Los- und Feistscheibe „ 570.—
- c) mit Los- und Feistscheibe und Ausrücker „ 585.—



Vorstehende Walzenstuhl-Schrotmühle entspricht dem schon lange gefühlten Bedürfnis nach einer Mühle, welche bei geringem Kraftbedarf und bei nur einmaligem Durchschroten des betreffenden Getreides schon ein feines mehlartiges, auch zur Schweine-

Familie Jaehne

Eine Landsberger Unternehmer-Familie

Von Robert Piotrowski *

Landsberg an der Warthe, das heutige Gorzów Wielkopolski, wurde am 2. Juli 1257 als erste Stadt in dem von der Mark Brandenburg besetzten neuen Gebiet östlich der Oder gegründet. Ihre Entwicklung, die durch sehr günstige Bedingungen, vor allem die Lage an Verkehrswegen und an der schiffbaren Warthe, begünstigt wurde, wurde zunehmend durch Kriege unterbrochen. Schwere Verluste konnte die Stadt nicht zuletzt dank großzügiger wirtschaftlicher Privilegien relativ schnell wieder wettmachen. Die Stellung als Handels- und Militärzentrum im weiten Kontext des Grenzgebietes zwischen dem Reich, Polen, Schlesien und Pommern einerseits und die führende Rolle im lokalen Siedlungsnetz andererseits verliehen der Stadt von Anfang an eine große Entwicklungsdynamik. Ein drittes, äußerst wichtiges Element für den Aufstieg der Kleinstadt zum lokalen Zentrum waren ihre engagierten und begabten Bürger. Der Ehrgeiz, in der Stadt Lebensbedingungen zu schaffen, die denen nahe gelegener, schneller wachsender Zentren wie Berlin, Stettin oder Posen in nichts nachstehen, motivierte die Landsberger Bürger immer wieder und erfolgreich. Von Anfang an war das Bürgerrecht der Stadt, einschließlich des Genusses aller Freiheiten in der Feudalzeit, an die Ausübung eines freien Berufes gebunden. Traditionell gliederten sich die Bürger daher in zwei klassische Gruppen – Handwerk und Handel – mit eigenen Berufsorganisationen auf lokaler oder regionaler Ebene. Mit Ausnahme des Klerus übten sie jedoch neben ihren Berufen auch soziale Funktionen in der städtischen Demokratie aus, wobei einige Familien, manchmal über mehrere Generationen hinweg, wichtige Rollen in der Gemeinschaft spielten.¹

Zur städtischen Elite gehörten die Besitzer von fast hundert Grundstücken, die das Recht auf einen Bierkessel besaßen, um das goldene Getränk für ihren Hof und mit der Zeit auch für den Verkauf in und um die Stadt abzuwiegen. Die Brauer, die anfangs noch ihre eigentlichen Berufe ausübten, brachten ihr eigenes Einkommen ein, aus Steuern,

aber auch durch die Verarbeitung einheimischer Rohstoffe, und waren auf die Unterstützung vieler Handwerksberufe angewiesen, ein Beispiel für die zunehmende Professionalisierung. Aus einem Dutzend von ihnen gingen später Brauereien, aber auch Brennereien hervor. Eine dieser Familien war die Familie Stenigke, die in der Stadt ein prächtiges Gasthaus besaß, mit Schankwirtschaft, Brauhaus, eigenem Spirituosensortiment und einem weithin bekannten Markennamen. **Karl Gottlob Jaehne** (1750-1823), der aus

einer sächsischen Familie stammte, heiratete in diese etablierte Familie ein. Als Schlossermeister wanderte er im Rahmen seiner Pflichtausbildung in ferne Länder und suchte seinen Platz im Handwerk und in der Welt. Seine Heirat in Landsberg mit Anna Juliane (1774-1837), die sowohl aus der Familie Stenigke als auch aus der Familie Kramer stammte, und damit sein Eintritt in die örtlichen Kreise und das Erbe seiner Frau, erleichterten ihm dies zweifellos sehr. Er lebte nicht lange dort, aber sein Sohn Carl Ludwig Jaehne (1802-1888) führte die Metallwerkstatt sehr lange weiter. Auch Carl Junior unternahm eine Wanderschaft – durch Frankreich und die Schweiz und lernte dort neue Entwicklungen kennen, vor allem die immer häufigeren englischen Erfindungen – Maschinen und Dampfkessel. Zurückgekehrt in die Familienwerkstatt in der heutigen Poststraße, war er bereits fest entschlossen, das Unternehmen weiterzuentwickeln und mechanische

Produkte unter eigenem Namen zu bauen.²

Carl Ludwig Jaehne, der sich von seinem Wissen und dem zu erwartenden Erfolg leiten ließ, musste sich, wie fast alle Handwerker, die ihre Werkstätten in Unternehmen für das Dampf- und bald auch für das Elektrizitätszeitalter umwandeln wollten, nach mehr Platz umsehen. Er wandte sich dem westlichen Teil der Vorstadt zu, wo sich seit dem Mittelalter die slawische Stadt Kietz und in jüngerer Zeit die Webereisiedlung Friedrichstadt befand. Das herrliche, zuvor landwirtschaftlich genutzte Grundstück bot ideale Voraussetzungen für die Expansion des Unternehmens



Familienbild der Familie Jaehne im Garten.

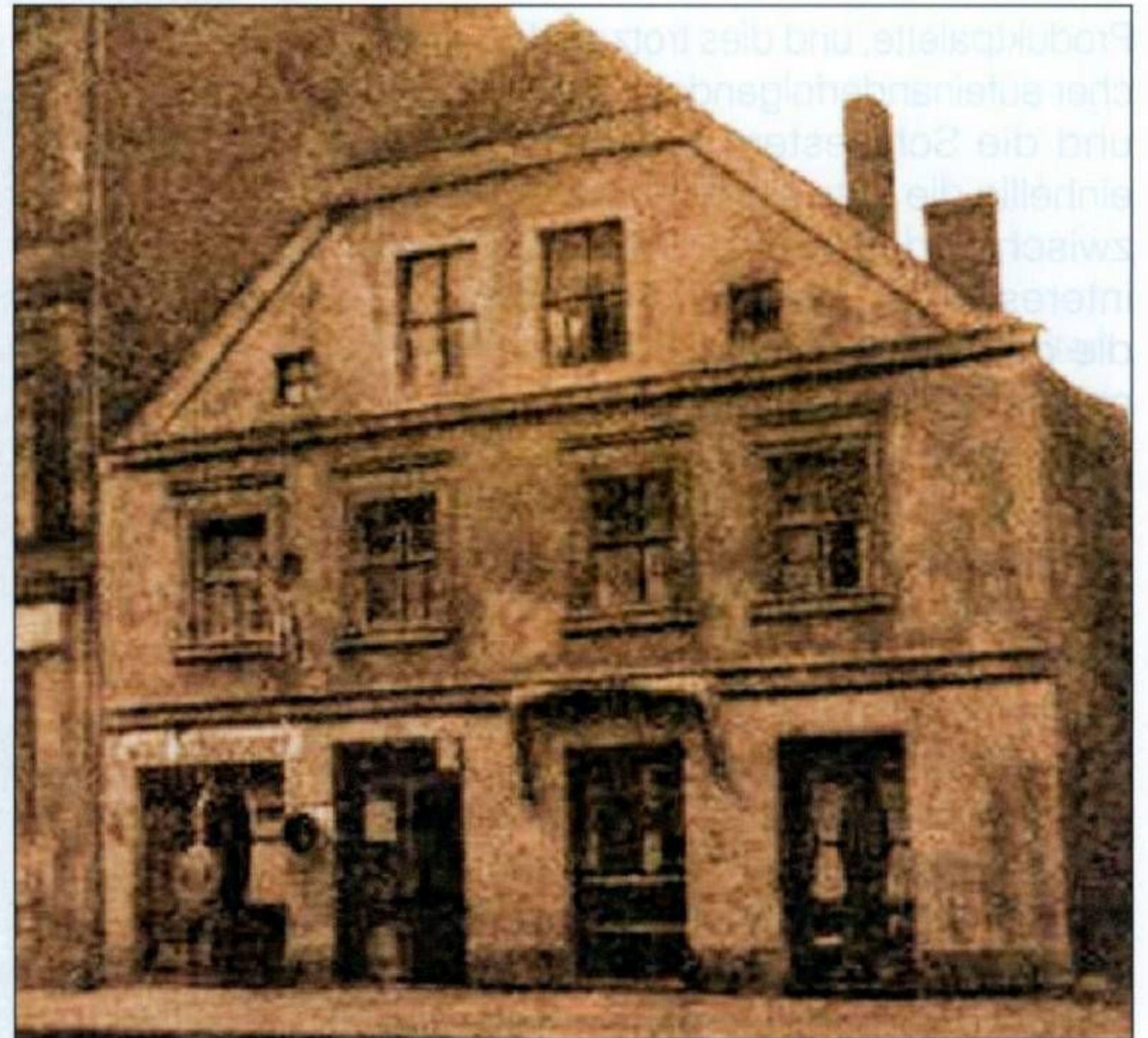
1 Robert Piotrowski, Landsbergs Schritt in die Reife, oder eine Stadt namens. modern, in: Gorzów.... z dziejów gospodarcze miasta i regionu, Hrsg. Józef T. Finster, Gorzów Wielkopolski 2020, S. 105-113.

2 Matthias Lehmann, Die „Villa Lehmann“ in Landsberg a.d.W. / Gorzów Wlkp., anl. Ihre Renovierung 2015. Ein Bericht zur Familie Jaehne, ihrem Grundbesitz und ihrer Maschinenfabrik in der Friedrichstadt bis Januar 1945, Konz bei Trier 2015.

– nicht zuletzt wegen seiner Lage an der Straße von Berlin nach Königsberg in der Nähe des Wartheufers und ab 1857 der Eisenbahn und des Gaswerks. Außerdem bot die Hanglage des Geländes die Möglichkeit, einen Gießereiofen zu bauen, um den Hang für die Fabrikprozesse zu nutzen. Der fast Dreißigjährige war mutig, aber auch umsichtig und konnte die Ergebnisse schon zu Lebzeiten sehen, vor allem in den Jahren nach 1871, als das Reich seine Gründerjahre erlebte – die Zeit, in der die Grundlagen der Industrie gelegt wurden und in Landsberg bereits fest etabliert waren. Wahrscheinlich aufgrund der früheren Erfahrungen im Dienste der landwirtschaftlichen Umgebung der Stadt konzentrierte sich die Familienwerkstatt auch auf Geräte und Ausrüstungen für dieses Publikum. Die Heirat mit der Zielenziger Kaufmannstochter Karolina Wilhelmina Reiche (1807-1871), einer Tochter aus der Landsberger Knospe-Familie, brachte sowohl Kapital als auch ein nützliches Geschäftsgen ein, während die beiden Söhne Carl (1829-1921) und Gustav (1835-1896) dem Betrieb eine Chance zur Fortführung gaben.³

Die wachsende Familie und das Glück des Unternehmens führten zum nächsten Schritt – dem Kauf eines Grundstücks, das sozusagen auf dem Weg von der alten Werkstatt zur Fabrik lag. Das ehemalige Gehöft der Kluths befand sich gleich hinter den Mühlenüberläufen des Flüsschens Klöadow, kurz vor der Abzweigung der Straße nach Heinersdorf und Küstrin (und Soldin), neben dem Alten Friedhof. In den Vorstädten verschwanden solche Relikte der landwirtschaftlichen Umgebung, die Gebäude wurden immer kompakter und entsprachen dem Geschmack der Zeit. Auf den Fabrikgeländen entstanden neue Gebäude für die einzelnen Produktionsabteilungen, und auf den Familiengrundstücken wurden Häuser errichtet. Die dominierende Rolle spielte dabei das Eckhaus, das heute vielleicht keine Bewunderung hervorruft, aber damals, in den 1880er Jahren, durch seine Größe und Lage ein Zeugnis für die Familie war. Es beherbergte die Familie und wahrscheinlich auch das Fachpersonal der Fabrik sowie den Laden der Firma und einen gemauerten Seitenflügel für Lager- und technische Zwecke, der gewissermaßen die Fabrik und ihre Produkte repräsentierte. Er hatte architektonisch den größten Bezug zum industriellen Hintergrund, aber auch Jaehne-typische Akzente tauchten in dem Gebäude auf – die gusseiserne Treppe des Treppenhauses oder solche Säulen des Schaufensters und der Ladeneinrichtung. Auch bei anderen Elementen wurde mit Materialien gespart – Steinsäulen, furnierte Türen des Stadthausportals usw. Die Südfront wurde 1903 mit dem Bau einer Jugendstilvilla für Jaehnes Tochter, die mit Hans Lehmann verheiratet war, vervollständigt, die heute eine Bibliothek beherbergt und ihre eigene interessante Geschichte schreibt.⁴

Das Familienunternehmen konnte sich trotz des Drucks der lokalen Eisengießereien und Maschinenbauunternehmen wie Paucksch, Stoeckert und Steffens sowie der nicht sehr wohlhabenden Kunden eine bedeutende Marktposition



Haus in der Wollstraße 43.

erarbeiten. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ermöglichten regionaler Wohlstand und Märkte auch in den entlegenen Gebieten des damaligen Russischen Reiches (darunter vor allem Polen) fast jedem begabten und fleißigen Menschen den Erfolg. Jaehne stellte Dampfmaschinen, Lokomotiven, Ausrüstungen für Sägewerke, Kalköfen, Stärkemühlen, Torfgewinnung und -verarbeitung, eine ganze Reihe kleinerer und größerer Geräte und Ausrüstungen für Landwirte her – Feldhäcksler, Pferdereifen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Dampfer, Mühlen usw.

Der erste Schlag kam mit dem Ersten Weltkrieg, zum einen mit seinen wirtschaftlichen Verpflichtungen, zum anderen mit dem Wegfall der bisherigen wirtschaftlichen Verflechtungen, dem Verlust der Märkte im Osten, eines Teils des qualifizierten Personals, aber auch mit dem rasanten technischen Fortschritt. Da die Spezialität der Kessel und Dampfmaschinen auf der Strecke blieb, musste Jaehne mit Dieselmotoren beginnen. Dies gelang mit ausländischen Patenten, aber auch mit eigenem, starkem technischen Personal. Das Ausscheiden einer ganzen Generation von Konstrukteuren und ein katastrophaler Brand im Jahr 1921 stellten weitere Herausforderungen dar. Heiraten, auch in dieser Familie, waren jedoch eine der Grundlagen, auch die beiden Brüder Carl und Gustav heirateten Ida und Agnes, Töchter des Kaufmanns Carl Koenig und Mathilda (geb. Tadde) aus Landsberg, sorgten wieder für ein gesundes Kaufmannselement. So konnte ein anderer Jaehne – Otto (1871-1957), Carls Sohn, auf die Ehemänner seiner Cousins, Gustavs Töchter, zählen, um die Leitung des Unternehmens zu übernehmen. Die beiden Schwager Paul Welle als wirtschaftlicher Leiter und auf der technischen Seite Hans Lehmann, garantierten den Erhalt der Marke und der

3 M. Lehmann, Die „Villa Lehmann“ in Landsberg

4 M. Lehmann, C. Jaehne & Sohn - Eine alte Landsberger Familie

Produktpalette, und dies trotz zahlreicher aufeinanderfolgender Krisen, und die Schwestern prägten einhellig die gute Atmosphäre zwischen den Herren. Eine interessante Erinnerung an die guten Zeiten des Unternehmens war die romantische Parkbrücke im Bereich des heutigen Amphitheaters, die bis in die Nachkriegszeit erhalten geblieben ist.

In der Fabrik wurden ständig Neuerungen und Verbesserungen in den beiden Hauptbereichen Industrie und Landwirtschaft eingeführt, unterstützt von Gießereien, Mechanikerwerkstätten und Schreinerereien, aber auch mit Hilfe recht erfolgreicher, oft geschmackvoll gestalteter Werbungen, u. a. des Landsberger Lehrers und Künstlers Alexander Berger, tapfer um neue Kunden geworben. Auch die Zahlungsschwierigkeiten des Unternehmens, seine Kredit- und Geschäftstätigkeit sowie sein großes Vertternetz zeichnen ein Bild des Unternehmens vor seinem Ende. Im Jahr 1942 verzeichnete das Unternehmen einen Umsatz von 3 Millionen Mark, wobei der Reingewinn nur 2,2 % ausmachte....

Der bereits erwähnte Kauf des Kluth'schen Hofes und dessen familiäre Entwicklung bedarf einer wichtigen Erwähnung: „Dieses Grundstück wurde von Jaehne für private Zwecke erworben, d. h. die Maschinenfabrik finanzierte diesen Kauf und dann bis nach 1903 den Bau von drei Herrenhäusern“⁵

Die Villa Jaehne, ein von einem Garten umgebenes Familienhaus, in dem Carl seiner Leidenschaft für Garten- und Obstbau frönte und in dem der letzte der Familie, der bereits erwähnte Otto, bis Ende Januar 1945 wohnte. Hier traf sich wahrscheinlich die ganze Familie, hier wurden neue Mitglieder aufgenommen, von hier aus wurden sie zur ewigen Ruhe auf den Friedhof zum Familiengrab gebracht, wo alle wichtigen Angelegenheiten des Unternehmens besprochen wurden.

Es ist vielleicht nicht das imposanteste aller Landsberger Villengebäude. Es gab und gibt mehrere davon in der Stadt, die meisten sind heute noch vorhanden, aber nur dieses ist mit seinem industriellen Ursprung verbunden. Es handelt sich um ein Haus, in dem die Bel-Etage für höchsten Komfort sorgte, mit Eingang von der Straße durch eine Veranda mit Glasdach, Terrasse, hohen hellen Räumen. Unten mit der Hilfsfunktion des Nutzkellers, oben in den Mansardenräumen wahrscheinlich Räume für Jugendliche, Personal. Die Art der Nutzung änderte sich mehr als ein halbes Jahrhundert lang nicht in den Händen der Erbauer.



Baunummern-Schild für einen Dampfkessel (oben) und gusseisernes Fabrikschild (unten).

Leider wissen wir wenig darüber und hoffen noch immer, wie bei vielen Vorkriegsstandorten in der Stadt, auf Entdeckungen und vielleicht Erinnerungstücke zu stoßen.

Die Firma Jaehne in Landsberg, die über mehrere Generationen von einer Schlosserwerkstatt in der Landsberger Altstadt über die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts von einer handwerklichen Abteilung zu einem industriellen Mehrspartenbetrieb geführt wurde, stellte am Tag der Besetzung der bis dahin deutschen Stadt durch die Rote Armee ihren Betrieb ein. Die Anlagen wurden demontiert und das Vermögen verstaatlicht. Auf der Grundlage der Einrichtungen wurden die mittelständische Industrie und die Landwirtschaft in Gorzów weitergeführt.

Das Familieneigentum wurde demontiert und das Gut verstaatlicht. Das Familienanwesen mit einer Villa und einem Mietshaus in der Heinersdorfer Straße, Ecke Küstriner Straße veränderte seine Funktion. Es wurde als postdeutsches Eigentum übernommen und ging in verschiedene Hände über. Von Gemeindewohnungen und Sozialgewerberäumen bis hin zu verschiedenen Institutionen wie dem Militärischen Vollzugsamt, der Staatsanwaltschaft mit Personalwohnungen, dem Hauptquartier der Bürgerwehr, der Nationalpolizei, provinziellen Institutionen und sogar einer Bibliothek. Am interessantesten und deshalb hier hervorgehoben ist jedoch die Nachkriegsrolle von Jaehnes eigener Villa – als Sitz der Industrie- und Handelskammer Posen für die Region Lubansk und in jüngerer Zeit der Industrie- und Handelskammer West. Keine der Fabrikvillen in Gorzów hatte nach 1945 einen solchen wirtschaftlichen Bezug und hat ihn auch heute nicht. Diese einzigartige Tatsache ist Grund genug, diesen genialen Ort mit dieser Publikation hervorzuheben.

Robert Piotrowski, Februar 2022

Aus: Westliche Industrie- und Handelskammer in Gorzów Wielkopolski

„Zurück zu unseren Wurzeln...“

Gedenkalbum anlässlich der Rückkehr der wirtschaftlichen Selbstverwaltung des Lubuska-Landes in ihre alten Räumlichkeiten 2022

* Dipl.-Kult. Robert Piotrowski, Jahrgang 1974, ist Historiker, er lebt und arbeitet in Gorzów Wlkp.

Basis-Übersetzung aus dem Polnischen mit deepl, bearbeitet von JU

5 M. Lehmann, Die „Villa Lehmann“ in Landsberg

„Tag des Gedenkens und der Versöhnung – das Gedächtnis bewahren, die Zukunft gestalten“

Liebe Heimatfreunde, liebe Landsberger aus Stadt und Land, 2021 und 2022 konnte der „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ in Gorzów pandemiebedingt nicht in Präsenz stattfinden, sondern die Stadt Gorzów organisierte Veranstaltungen und Konzerte, die Online live übers Internet übertragen wurden.

Jetzt, zum 30. Januar 2023, hatte Herr Tomasz Gierczak im Namen des Stadtpräsidenten von Gorzów, Herrn Jacek Piotr Wójcicki, wieder zum „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ nach Gorzów eingeladen.

Wir Gäste mit längerer Anreise hatten uns im Hotel Gracja einquartiert, es liegt sehr praktisch direkt am Grunwaldzki-Platz. Am Vorabend saßen wir in gemütlicher Runde beisammen und freuten uns über das Wiedersehen nach der langen Corona-Pandemie-Pause.

Am nächsten Morgen: typisches „Dreißigster-Januar-Wetter“, es war kalt, windig, der Regen mit Schneeflocken vermischt. Die Bilder zeigen es.

Nach dem Frühstück wurden wir von H. Gierczak und Kollegen in der Hotellobby begrüßt, ehe es mit dem Bus zu den Kranzniederlegungen zunächst am Lapidarium am Kopernikus-Park, dann am Soldatenfriedhof in der ul. Walczaka und schließlich am Ossarium auf dem Kommunalfriedhof an der ul. Żwirowa ging. Am Grunwaldzki-Platz gab es diesmal keine Reden, sondern es wurde – dem Wetter angepasst – nach dem Fanfarensignal gleich die wichtige Zeremonie des gemeinsamen Läutens der Friedensglocke in bewährter Weise begangen: – immer ein sehr bewegender Moment.

Anschließend gab im Hotel Gracja ein gemeinsames Mittagessen mit dem Stadtpräsidenten von Gorzów, Herrn Jacek

Piotr Wójcicki. Er berichtete über die jüngeren Neuigkeiten und die ausgesprochen positive wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.

Aus Stadt und Kreis Herford sowie den früheren Einwohnern Landsbergs und der Stiftung Brandenburg gab es Grußbotschaften, ehe nach einer Mittagspause und etwas Freizeit der Bus uns alle zur Philharmonie Gorzów brachte. Zunächst gab es ein Zusammensein bei Kaffee und Kuchen. Agnieszka Weber, Deutschlehrerin am II Liceum im. Marii Skłodowskiej-Curie, hatte mit Schülern ein Projekt zum 30. Januar durchgeführt und einige Schüler trugen Ihre interessanten Ausarbeitungen auf deutsch vor.

Nur wenige Schritte waren es zu Kammermusiksaal, wo wir ein Kammerkonzert mit Klavier und Gesang genossen. Den Abend beschlossen wir wieder im Hotel in gemeinsamer Runde.

Am nächsten Vormittag hatte ich zusammen mit Wolfhart Paucksch zunächst die einmalige Gelegenheit, die Villa Paucksch zu besichtigen (siehe Bilderseite Seite 6 ff), um anschließend mit H. Gierczak von der Stadt Gorzów noch ein Resümee über die Feierlichkeit des Vortages zu ziehen und Gedanken fürs nächste Jahr auszutauschen. Vielen Dank an alle Gorzower Partner für die erneut gute Organisation!

Auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr am 30. Januar in Gorzów! (JU)

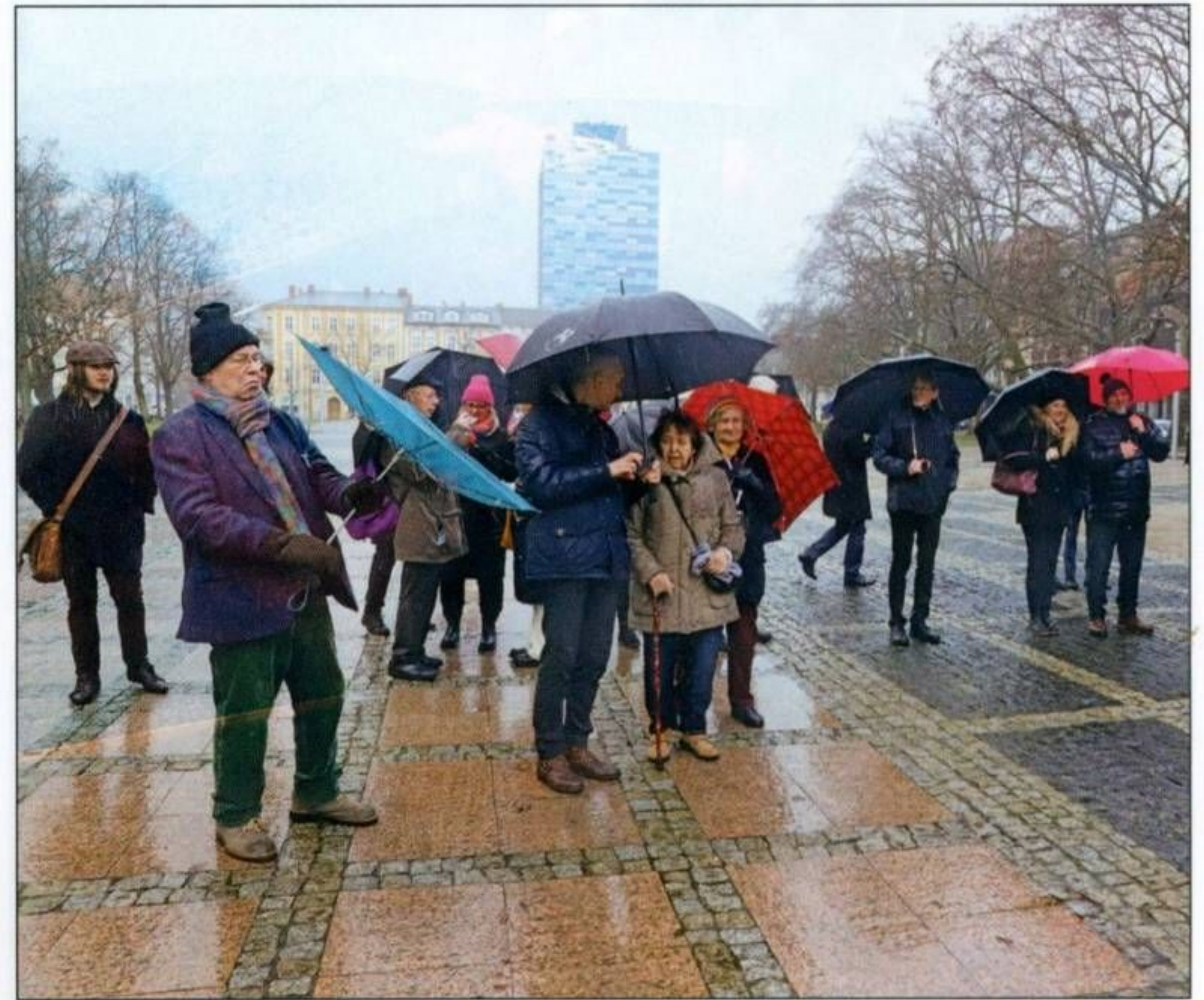
Die Fotos der folgenden Bildergalerie wurden uns freundlicherweise von der Stadt Gorzów zur Verfügung gestellt

Vielen Dank für alles, Dziękuję za wszystko!!











Gedanken zum 30. Januar

Gorzower Schüler hielten Kurzreferate auf deutsch

Agnieszka Weber, Lehrerin für Deutsch am II Liceum im. Marii Skłodowskiej-Curie Gorzów Wielkopolski, hatte Schülern in einem umfangreichen Projekt die Aufgabe gestellt, Gedanken zum 30. Januar aufzuschreiben; einige haben am Nachmittag des 30. Januar 2023 im Rahmen der Feierlichkeiten in der Konzerthalle ihre Ausarbeitungen auf Deutsch vorgetragen.

Im Folgenden lesen Sie drei Zusammenfassungen der Erlebnisse – zunächst auf Polnisch, dann in der von den Schülern ausgearbeiteten deutschen Übersetzung.

30 stycznia 2023 roku odbyły się w Gorzowie Wlkp. obchody „Dnia Pamięci i Pojednania”. Jako uczniowie II Liceum Ogólnokształcącego im. Marii Skłodowskiej - Curie – szkoły, biorącej udział w projektach niemieckojęzycznych, mogliśmy uczestniczyć w tym wydarzeniu. Chcielibyśmy zrelacjonować udział w tej uroczystości.

Gdy pierwszy raz usłyszeliśmy o możliwości wzięcia udziału w obchodach tego święta, od razu stwierdziliśmy, że chcemy w tym uczestniczyć. Było to dla nas coś zupełnie nowego, bowiem w szkole podstawowej nie mieliśmy takiej możliwości. W ramach przygotowań, na lekcjach języka niemieckiego tłumaczyliśmy cytaty oraz wiersze poetów, nawiązujące do rodzinnych stron oraz pamięci o nich. Przygotowywaliśmy również krótką broszurę ze zdjęciami Gorzowa Wielkopolskiego (Landsberga), aby pokazać jego przedwojennym mieszkańcom, jak na przestrzeni lat zmieniło się ich rodzinne miasto.

Tego dnia, wszyscy przybyliśmy do Gorzowskiej Filharmonii. Towarzyszył nam stres, gdyż jako uczniowie pierwszej klasy, nie wiedzieliśmy, jak będzie przebiegała ta uroczystość. Na początku przywitaliśmy zgromadzonych gości oraz byłych mieszkańców Landsberga. Następnie udaliśmy się do sali kameralnej, w której recytowaliśmy tłumaczone przez nas, wcześniej już wspomniane, elementy twórczości kilku poetów. Dopełnieniem całego wydarzenia był wspaniały koncert. Dzień ten był dla nas niewątpliwie wyjątkowym przeżyciem. Mieliśmy okazję przeżyć coś dla nas nowego. Był on dla nas również ciekawą lekcją historii – dowiedzieliśmy się sporo o historii Gorzowa. Zdobyliśmy także nowe doświadczenia i miłe wspomnienia.

Filip Lach, Kinga Momot – uczniowie klasy pierwszej

Am 30. Januar 2023 feierten wir in Gorzów Wlkp. den „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“. Als Schüler des II. Gymnasiums in Gorzów Wlkp., namens Maria Skłodowska – Curie, eine Schule, die am Projekt mit Deutschland teilnimmt, konnten wir an dieser ungewöhnlichen Veranstaltung teilnehmen. Wir möchten Ihnen kurz über unsere Vorbereitungen und unsere Teilnahme an dieser Feier berichten. Als wir zum ersten Mal von der Möglichkeit hörten, an diesem Feiertag teilzunehmen, wussten wir sofort, dass wir das tun wollten. Das war etwas völlig Neues für uns, denn wir hatten keine solche Möglichkeit in der Grundschule. Wir

haben uns im Deutschunterricht vorbereitet und Zitate und Gedichte von Dichtern aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzt. Diese Zitate haben sich auf solche Themen wie: Heimatsorte und Erinnerungen aus dem Heimatland bezogen. Wir haben auch eine kurze Broschüre mit Fotos von Gorzów Wielkopolski (Landsberg) vorbereitet, um den Einwohnern von Gorzów Wielkopolski zu zeigen, wie sich ihre Heimatstadt im Laufe der Jahre verändert hat.

An diesem Tag kamen wir alle in die Gorzower Philharmonie. Wir hatten Stress, weil wir als Erstklässler nicht wussten, wie die Feier ablaufen würde. Glücklicherweise haben wir weder



unseren Willen noch unsere Motivation verloren. Zu Beginn begrüßten wir unsere Nachbarn von der Westgrenze (die Bewohner des ehemaligen Landsbergs) und tauschten uns mit ihnen aus. Dann gingen wir in den Kammersaal, wo wir die von uns übersetzten Zitate der Dichter präsentierten. Am Ende unseres Treffens hatten wir an einem großartigen Konzert teilgenommen.

Dieser Tag war zweifellos ein besonderes Erlebnis für uns. Wir hatten die Gelegenheit, etwas Neues zu erleben. Es war für uns auch ein interessanter Geschichtsunterricht – wir erfuhren viel über die Geschichte von Gorzów. Wir haben auch neue Erfahrungen und schöne Erinnerungen gewonnen.

Filip Lach, Kinga Momot – Erstklässler

30. stycznia 2023 roku, w Gorzowie Wielkopolskim miała miejsce uroczystość z okazji obchodów Dnia Pamięci i pojednania. Stanowi on jeden z najważniejszych elementów współpracy polsko-niemieckiej, jaki i przyjaźni między

tymi dwoma państwami. Wraz z innymi uczniami z klas od pierwszej do maturalnej mogłam uczestniczyć w tym pięknym wydarzeniu. Wspólnie przekazaliśmy Landsbergczykom przygotowaną przez nauczycieli i uczniów, książkę ze zdjęciami i cytatami. Symbolizuje ona pamięć, nie tylko o wydarzeniach z czasów powojennych, ale także relacje, jaka łączyła i nadal łączy obydwa państwa - Polskę i Niemcy oraz historię jednego miasta – Landsberga/ Gorzowa. Następnie mieliśmy szansę wysłuchać koncertu w Filharmonii Gorzowskiej, którego repertuar składał się z utworów kompozytorów niemieckich i polskich. Poprzez spotkanie, koncert oraz pracę nad książką mogliśmy, jako uczniowie, bliżej poznać historię naszego miasta, a co najważniejsze postarać się zrozumieć, jak wyglądało życie Landsbergczyków i ich osobiste przeżycia.

Hanna Marciniak – uczennica klasy czwartej

Am 30. Januar 2023 fand in Gorzów Wielkopolski eine Feierlichkeit anlässlich des Tages des Gedenkens und der Versöhnung statt. Es ist eines der wichtigsten Elemente der Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den beiden Staaten Deutschland und Polen. Zusammen mit anderen Schülern von der ersten bis zu der vierten Klasse konnte ich an diesem schönen Ereignis teilnehmen. Gemeinsam schenkten wir den Landsbergern das Buch mit Fotos und Zitaten, die sowohl das Gedächtnis über die Nachkriegszeit als auch über die deutsch-polnische Beziehungen und die Geschichte der gemeinsamen Stadt - Landsberg/ Gorzów darstellten. Anschließend hatten wir die Gelegenheit, an dem Konzert teilzunehmen, dessen Repertoire aus Liedern der deutschen und polnischen Komponisten bestand. Durch das Treffen, das schöne Konzert und auch durch die Arbeit an einem Buch konnten wir uns als Schüler nach der Geschichte unserer Stadt erkundigen und das, was für uns am wichtigsten ist, konnten wir versuchen, das schwierige Leben der Landsberger und ihre persönlichen Erlebnisse zu verstehen.

Hanna Marciniak – Schülerin aus der vierten Klasse

Agnieszka Weber (3. v. r.) mit einigen Schülern ihres Gymnasiums Marie Skłodowska-Curie in Gorzów.



Landsberger Literaturverzeichnisder Bibliothek der
Stiftung Brandenburg**Heimatkreis Landsberg (Warthe)**

Der Versand und die Bezahlung der noch lieferbaren Literatur erfolgt zentral über die Stiftung Brandenburg:
15517 Fürstenwalde (Spree), Parkallee 14, Tel. 03361-310952, E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
Alle Angebote zuzüglich Porto und Verpackung.

Die Schriften, teils nur noch wenige Restauflagen, werden preiswert zzgl. der Versandkosten angeboten. Über die unten stehende Liste hinaus sind weitere Angebote mit Literatur der historischen Kreise Arnswalde/Nm, Soldin/Nm, Oststernberg und Weststernberg vorrätig.

25 Jahre Patenschaft mit Kreis und Stadt Herford

1957 bis 1982; ein dokumentarischer Bericht von Hans Beske - 0,50 €

Festschrift zum 125-jährigen Bestehen des Gymnasiums in Landsberg (Warthe)

1859 bis 1984, von Siegfried Beske - 0,50 €

Gorzów w mojej pamięci = Gorzów in meiner Erinnerung
von der Wojewódzka i Miejska Biblioteka, Publiczna w Gorzowie Wielkopolskim.

[Edward Jaworski, Grzegorz Kowalski], Text deutsch und polnisch - 7,00 €

Gorzów Wielkopolski – Landsberg (Warthe), Stadt- und Umgebungsplan

mit polnischen u. deutschen Bezeichnungen, Maßstab 1:16500 - 2,00 €

Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) Stadt und Land

Sachregister 1949-1988, bearb. von Gerhard Butzin, 1993 - 2,00 €

Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) Stadt und Land

Sondernummer Landsberger Illustrierte: Landsberger grüßen aus aller Welt
Kurt Imm, P. Schmaeling (Bearb.) - 0,50 €

Ernst Henseler – 1852-1940: Ein Maler aus dem Warthebruch

Hrsg. BAG Landsberg/W. e. V., Gerhard Boese (Bearb.) - 6,00 €
ab 10 Exemplaren je - 3,00 €

Kłodawa, historia pewnej wsi – Kladow, die Geschichte eines Dorfes

von Jerzy Zysnarski (Bearb.), Michael Groß (Übers.) - 1,00 €

Kolonistenverzeichnisse aus Landsberg (Warthe) und Umgebung (1740-1788)

Landsberg/W., Friedrichsstadt, Blockwinkel, Plonitz,

Hopfenbruch, Giesenaue, Dühringshof und Blumenthal von Georg Grüneberg - 0,50 €

Landsberg (Warthe) – Herford: 10 Jahre Patenschaft, 1957-1967

Festschrift und Rechenschaftsbericht - 0,50 €

Kurt Aurig (1883-1957) – der Landsberger Fotograf

von Matthias Lehmann, Zdzisław Linkowski, zahlreiche Abb. - 5,00 €
ab 10 Exemplaren je - 2,00 €

Luteranie w Gorzowie (1537-2007): z okazji 470-lecia luteranickich nabożeństw w Gorzowie (Landsbergu) w 750. urodziny miasta

von Robert Piotrowski, Paweł A. Leszczyński (Hrsg.) - 2,00 €

Neumärkisches Wanderbuch: 70 Wanderungen durch die Neumark

von Günther-Fritz Mannheim, Nachdruck 1997 der Ausgabe von 1929 - 1,00 €

Marzęcin: Wspomnienie o nieistniejącej wsi = Marienspring: Erinnerungen an ein untergegangenes Dorf

Dietrich Handt (Bearb.), Ortsplan als Beilage - 1,00 €

My ze szkoły na Zawarcu = Wir aus der Schule in der Brückenvorstadt

Von Alina Nowak, in Deutsch und Polnisch, Jubiläum zum 100. Jahrestag - 0,50 €

Patenschaft Landsberg (Warthe) – Herford 1956-1976: Auf dem Wege zur Partnerschaft

Hrsg. Hans Beske, Sonderdruck, zahlreiche Abb. - 0,50 €

Plan der Stadt Landsberg (Warthe) aus dem Jahre 1940 mit heutigen Straßennamen

Maßstab 1:12500 - 3,00 €

Wege zueinander = Drogi Ku Sobie: Landsberg (Warthe) – Gorzów Wlkp.

von Barbara Beske, Ursula Hasse-Dresing, Teresa Mika (Übers.), in Deutsch u. Polnisch - 7,00 €

Wizerunki Gorzowa Wielkopolskiego (Landsberg/Warthe) u zbiorach Muzeum

Lubuskiego im Jana Dekerta w Gorzowie Wielkopolskim = Bildnisse von Landsberg/Warthe (Gorzów Wielkopolski)

in der Sammlung von Muzeum Lubuskie

Kunstmappe mit 10 Ansichten, Stichen und Fotografien aus dem Zeitraum von 1650 bis 1975 - 5,00 €

In teilweise sehr begrenzter Zahl stehen folgende Medien als CD bzw. DVD zur Verfügung:**Erinnerungen aus der Stadt Gorzów**

Dieser Film zeigt eine Gruppe von Polen, die aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten stammen.

Sie wurden auch 1945 aus ihrer Heimat vertrieben, da Russland diese Gebiete annektierte. Man nannte es damals Umsiedlung. Auf Wegen durch die Stadt sprechen diese Polen über ihre Erlebnisse zur Vertreibung, der oft wochen bis monatelangen Reisen, zum Teil bis zu 1 Jahr, in Zügen bis nach Landsberg. Sie waren genauso unglücklich wie wir!

Erinnerungen aus der Stadt Landsberg

Ein Film, in dem 4 Frauen und 2 Männer Kindheitserinnerungen und Erlebnisse zu Flucht und Vertreibung 1945 schildern. Der Film zeigt die Orte in Landsberg, Gralow und Zanzin, in denen die Erzähler ihre Heimat hatten. Es werden die Erlebnisse aus der Kindheit an Beispielen geschildert und im Film mit Aufnahmen und Bildern unterlegt.

Friedensglocke

Eine Dokumentation über die Friedensglocke und die 750-Jahr-Feier der Stadt Landsberg/Gorzów – Film auf DVD

Vergangene Zeit – verlorene Orte

Film auf 3 DVDs über folgende Orte aus dem Landkreis aus heutiger Sicht, mit ausführlichem deutschem Kommentar: Zechow - Borkow - Liebenow - Jahnsfelde - Kernein - Stennewitz - Gralow - Bürgerwiese - Ratzdorf - Zantoch - Dechsel - Neuendorf - Pollychen - Altensorge - Beyersdorf - Lipke - Schönewald - Hohenwalde - Lipkesch-Bruch - Derschau - Marwitz - Morrrn - Eulam - Zanzin - Alexandersdorf - Wepritz - Himmelstädt - Dühringshof - Marienspring - Vietz - Kladow - Tamsel - Stolzenberg - Zanzhausen - Rohrbruch

Diaschau auf 7 DVDs über die Stadt und 1 DVD über den Landkreis

Aufgenommen und kommentiert von Bernd Reinke, Elbinger Weg 4, 29225 Celle

Heimatblätter Nr. 1 – heute (ausgenommen Heimatblatt Nr. 10)

Als einzelne PDF-Dateien oder Restexemplare einzelner Ausgaben auch noch in gedruckter Form erhältlich. Zusammenfassung aller Heimatblätter Nr. 1 bis heute als PDF-Datei.

Von diesen Schriften sind nur noch wenige Restexemplare vorhanden, aber komplette Ausgaben gibt es als PDF-Datei:

- Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Landsberger Landes – Heft 1

Monatsberichte der ehemaligen Kirchengemeinden von Landsberg (Warthe) Stadt und Land, 1946 bis 1948 – Faksimiledrucke (auch weiter unten: durchsuchbare PDF-Datei von Harry Rusch)

- Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Landsberger Landes – Heft 2

Die Deutschen in Landsberg (Warthe) 1945 bis 1950 – Studie von Zbigniew Czarnuch mit einem Koreferat von Dietrich Handt.

- Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Landsberger Landes – Heft 3

Teil-Reprint mit Ergänzungen des Heimatblattes, Heft 10, Juni 1965

Erinnerungen an Flucht und Vertreibung – Wege in eine gemeinsame Gegenwart und Zukunft.

Folgende Medien können gegen Kostenerstattung bezogen werden von:**Matthias Lehmann**

E-Mail: matthiasw.lehmann@web.de, Tel. 06501/13464

Die „Villa Lehmann“ in Landsberg (Warthe)/Gorzów Wlkp.

2018, 132 Seiten, für 15 € erhältlich

Ernst Henseler, Der Maler aus Wepritz an der Warthe

von Gerhard Boese und Matthias Lehmann,

2. Aufl., 2016, 250 Doppelseiten, für 30 € portofrei

Harry Rusch

An Kaemenas Hof 59, 28325 Bremen, Tel. 0421/175 2324

- **Heimatblätter 1949-1989** – digitalisiert als PDF-Datei, stehen auch als durchsuchbare PDF-Dateien zur Verfügung.
- **Monatsberichte 1946-1948** – als durchsuchbare PDF-Datei
- **Adressbuch Landsberg (Warthe) und Bürgerwiesen von 1937/1938**

Dieses E-Book ist eine Kopie des Adressbuches von Landsberg (Warthe) aus den Jahren 1937/38, das nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden ist. Ein Werk, das für Genealogen von großer Bedeutung ist und eine wertvolle Hilfe bei der Forschung nach Familien aus dieser Region darstellt.

Vergriffene Literatur

ist manchmal als gebrauchtes Exemplar aus einer Schenkung verfügbar.

Bitte fragen Sie also danach an.

Familienforschung

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben ein Hochzeitsfoto von den Großeltern meines Mannes, Senta (geb. Hoffmann) und Walter Nowak aus Vietz. Es wurde am 29.04.1939 in Schützensorge aufgenommen. Die Hochzeitsgesellschaft steht vor der Bäckerei der Urgroßeltern Max und Ida Hoffmann.

Einige Personen auf dem Bild konnten wir noch zuordnen ... Gibt es vielleicht jemanden der uns noch weiterhelfen kann? Ich habe auch noch Fragen zum Kaufmann Albert Friedrich Georg Krause. Er heiratete 1911 Hedwig Emma, die Schwester von Ida Hoffmann (Mutter von Senta). Dadurch zog die Familie Hoffmann aus der Bromberger Gegend nach Schützensorge. Sind die beiden vielleicht auch auf dem Foto? Hatten sie Kinder? Wir vermuten, dass auch Oma Sentas Freundin Lieschen Zehmke und ihr Vater auf dem Bild sein könnten. Wir haben die Personen, die wir glauben zu erkennen benannt.

Übrigens wurde mein Schwiegervater ausgerechnet am 31.12.1939 in Schützensorge geboren, weil Oma Senta in der Bäckerei auf dem Fett von den Silvesterpfannkuchen ausrutschte und durch den Sturz die Wehen ausgelöst wurden. Mein Schwiegervater hatte seit der Flucht 1945 nicht einmal mehr eine Geburtsurkunde, da die Unterlagen aus dem Bürgermeisterbüro aus dem Fenster geworfen und verbrannt wurden (laut Oma Senta). Hat jemand vielleicht eine Idee, wo noch Unterlagen zu finden sein könnten?

Wer kann uns helfen? Herzlichen Dank

Antje Nowak

Bahnhofstraße 7

39646 Oebisfelde

Tel.: +(49)39002-45435

E-Mail: antje-nowak@t-online.de



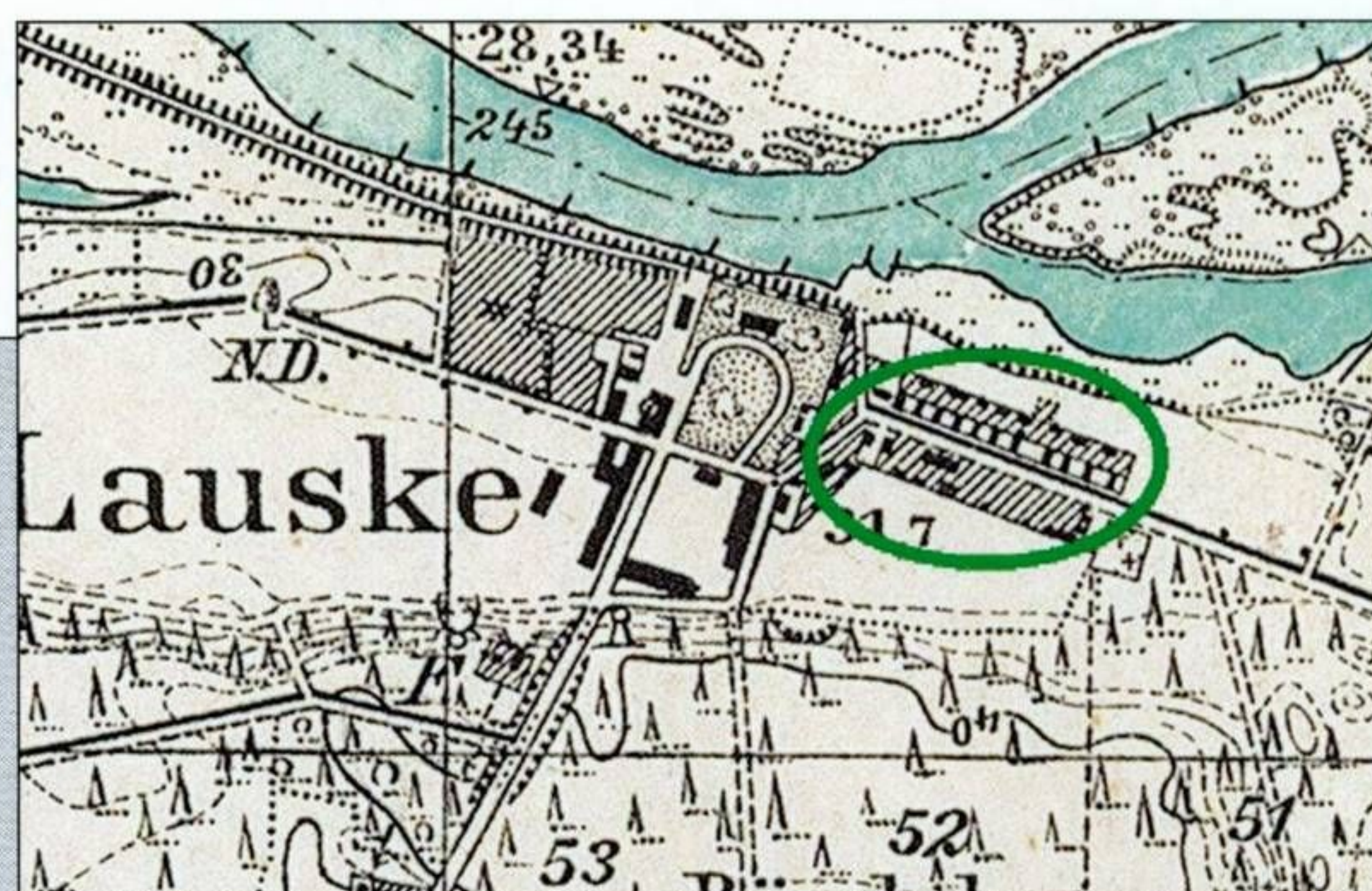
Erkannte Personen:

- 1 Erwin Hartwig
- 2 Berta Hartwig
- 3 Hugo Hartwig
- 4 Senta Nowak,
geb. Hoffmann (Braut)
- 5 Walter Nowak
(Bräutigam)
- 6 Ida Hoffmann
geb. Weidner
- 7 Max Hoffmann
- 8 ?
- 9 ?
- 10 Ruth Heyne,
geb. Hoffmann
- 11 Siegfried Heyne
- 12 ?
- 13 Gerda Hoffmann,
geb. Kaul
- 14 Walter Hoffmann
- 15 Anneliese Schröter,
geb. Nowak
- 16 Hans Schröter
- 17 ?
- 18 ?
- 19 ?
- 20 ?
- 21 ?



Als Ergänzung zum Artikel über Laubenhäuser von Dr. Lehmann gibt es im Folgenden weitere Bilder zum Thema.

Der Ausschnitt aus dem Messtischblatt Schwerin 3359 von 1934 zeigt das Dorf Lauske, die Laubenhäuser an der Nordseite der Straße nach Altlauske sind wie aufgereiht gut zu erkennen. (Slg. JU)



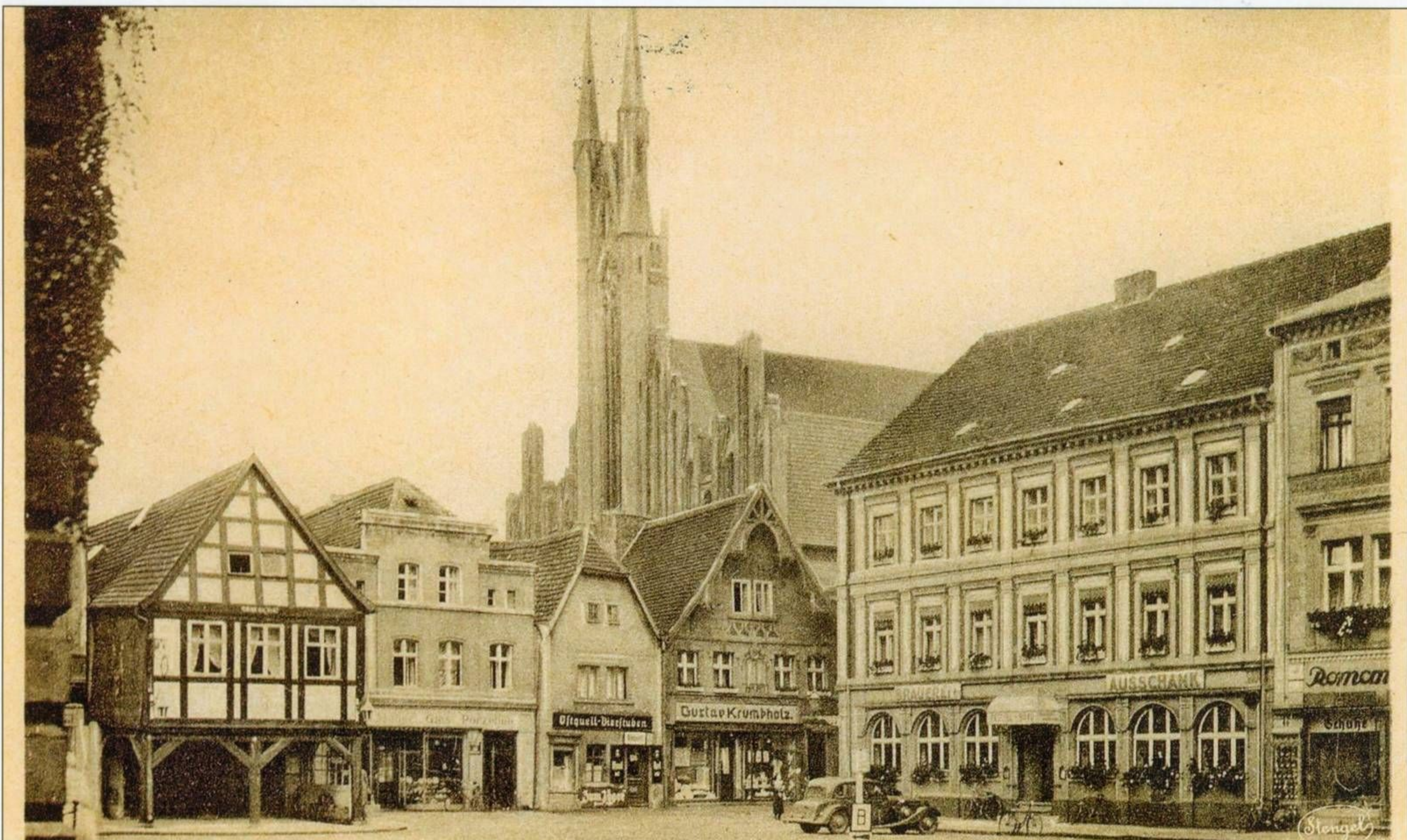
Die Ansicht der Laubenhäuser in Lauske. (Aus: Kreis Schwerin, Einst und Heute)



Alte Schmiede aus Gollmütz um 1925. (Aus: Kreis Schwerin, Einst und Heute)



Das letzte Laubenhaus in Lauske 1981, es wurde 1984 abgerissen. (Aus: Kreis Schwerin, Einst und Heute)



Diese Ansichtskarte zeigt den Marktplatz in Schwiebus, links ist ein Laubenhaus zu sehen. Die Bauart war weit verbreitet und kam sowohl in Dörfern als auch in urbaner Umgebung vor. (SBF PK004164_01)